

Frauen und Männer in Österreich

Zahlen, Daten, Fakten 2024



Frauen und Männer in Österreich

Zahlen, Daten, Fakten 2024

Wien, 2025

Vorwort

Sehr geehrte Leser:innen!

Gleichstellung von Frauen und Männern ist ein fortwährender Prozess, der Aufmerksamkeit, Konsequenz und Mut erfordert. Noch immer prägen ungleiche Chancen und verfestigte Rollenbilder viele Lebensbereiche – von der Arbeitswelt über Bildung bis hin zur Verteilung unbezahlter Sorgearbeit. Die aktuellen Zahlen und Fakten, die der Bericht „Frauen und Männer in Österreich 2024“ beinhaltet, zeigen, wo wir in Bezug auf die Gleichstellung der Geschlechter bereits Fortschritte erzielt haben, aber dennoch weiterhin Handlungsbedarf besteht.

Erneut wird besonders deutlich: Frauen tragen nach wie vor den Großteil der unbezahlten Arbeit, was ihre ökonomische Absicherung schwächt. Zugleich sind sie stärker von Armut und häuslicher Gewalt betroffen. Diese Herausforderungen machen klar: Gleichstellungspolitik ist eine wesentliche Voraussetzung für soziale Gerechtigkeit, wirtschaftliche Stabilität und Prosperität, sowie nachhaltige Entwicklung.

Daher ist es zentral, dass Partnerschaften bei der Aufteilung von Sorgearbeit auf „Halbe-Halbe“ setzen – denn Chancengerechtigkeit kann nur durch strukturelle Änderungen im Alltag gelingen. Mit dem Nationalen Aktionsplan zum Schutz von Frauen und Mädchen vor Gewalt setzen wir zudem ein klares, verbindliches, ressortübergreifendes Signal für ein gewaltfreies Zusammenleben und die Stärkung der Rechte von Frauen. Die Bewusstseinsbildung über die Folgen ungleicher Verteilung von Sorgearbeit war daher das zentrale Ziel der diesjährigen Förderungen des Frauenministeriums, um langfristig faire Strukturen und gleiche Chancen zu fördern.

Geschlechterdifferenzierte Daten sind eine unverzichtbare Grundlage für Entscheidungen von Politik und Gesellschaft. Sie machen sichtbar, dass Frauen und Männer nach wie vor unterschiedlichen Rahmenbedingungen begegnen, und sie helfen, gezielt Maßnahmen zu setzen. Gleichstellung ist nicht nur ein Gebot der Gerechtigkeit, sondern auch ein entscheidender Faktor für ökonomische Stärke, soziale Stabilität und ein modernes Österreich in einer fortschrittlichen Europäischen Union.

Nutzen Sie diesen Bericht als Impuls – für eine faktenbasierte Diskussion, für politisches Handeln, gesellschaftliches Engagement und für ein Miteinander, das Frauen und Männer gleichberechtigt an Chancen, Verantwortung und Entscheidungen beteiligt.

Ich wünsche Ihnen eine spannende und erkenntnisreiche Lektüre.

Eva-Maria Holzleitner, BSc

Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung



Bundesministerin
Eva-Maria Holzleitner, BSc

Einleitung	7
Das Wichtigste in Kürze	8
Lebenswelt	11
Bildung	17
Ökonomische Situation	27
Gesundheit	41
Repräsentation und Partizipation	49
Gewalt gegen Frauen und Mädchen	57
Abbildungsverzeichnis	64
Quellenverzeichnis	66
Tabellenanhang zu den Abbildungen	75

Einleitung

Die vorliegende Publikation bietet einen kompakten Überblick über zentrale geschlechtsspezifische Daten und Statistiken.

Die behandelten Themen sind in folgende Bereiche gegliedert:

- Lebenswelt
- Bildung
- Ökonomische Situation
- Gesundheit
- Repräsentation und Partizipation
- Gewalt gegen Frauen und Mädchen

Bei der Erarbeitung dieser Zusammenstellung wurden ausschließlich öffentlich zugängliche Daten verwendet, insbesondere von der Statistik Austria, die mit Stichtag 15. Oktober 2025 verfügbar waren.¹ Bei statistischen Erhebungen, die nicht jährlich erscheinen, wurden die jeweils aktuellsten verfügbaren Daten herangezogen. Bei der Darstellung langfristig erhobener Daten wurde auf möglichst einheitliche Vergleichszeiträume (10 bzw. 20 Jahre) geachtet. Ausnahmen ergeben sich aufgrund abweichender Erhebungsintervalle. Bei den dargestellten Daten handelt es sich um eine Auswahl. Ausführliche Informationen sind auf der Webseite der Statistik Austria sowie unter den im Anhang gelisteten Quellen verfügbar.

1 Eine Ausnahme besteht für die Daten zu den Primarärztinnen und Primärärzten im Unterkapitel „Führungspositionen im Gesundheitswesen“, welche zum Stichtag nicht öffentlich zugänglich waren und auf Anfrage am 10. Oktober 2025 von der Österreichischen Ärztekammer übermittelt wurden.

Das Wichtigste in Kürze²

Lebenswelt

- Frauen stellten mit einem Anteil von 50,7% die **Mehrheit der österreichischen Bevölkerung**.
- Frauen lebten mit einer **Lebenserwartung** von 84,3 Jahren um durchschnittlich 4,5 Jahre länger als Männer.
- Frauen waren **durchschnittlich** 44,8 und Männer 42,3 **Jahre alt**.
- Das **durchschnittliche Alter der Mütter bei der Geburt eines Kindes** lag bei 31,2 Jahren. Die durchschnittliche Kinderzahl pro Frau betrug 1,31.
- Von den insgesamt 2.507.200 Familien waren rund 9,8% der Haushalte Mütter und 2,1% der Haushalte Väter in **Ein-Eltern-Familien**.

Bildung

- Über einen **Hochschul- oder Akademieabschluss** verfügten 23,5% der 25 bis 64-jährigen Frauen im Vergleich zu 18,5% der Männer derselben Altersklasse.
- Die **Kinderbetreuungsquote** in Österreich ist in den letzten 10 Jahren kontinuierlich **gestiegen**. Sie betrug bei den Kindern unter drei Jahren 32,8%, bei den Dreijährigen 89,1%, bei den Vierjährigen 95,3% und bei den Fünfjährigen 97,4%.
- Das **Personal in Kindertagesheimen** ist weiterhin stark weiblich dominiert (97,0% weibliches Personal).
- Bei den **Schultypen** überwog der Mädchenanteil in der AHS (54,6%), sowie in der BHS (53,2%), in pädagogischen Schulen (90,3%), sozialberuflichen Schulen (86,3%), wirtschaftsberuflichen Schulen (82,5%) sowie jenen im Gesundheitswesen (83,9%). Bei den technisch gewerblichen Schulen waren Buben mit 72,2% deutlich überrepräsentiert, ebenso in den Bundessportakademien (67,8%).
- Männer absolvieren eher eine **Lehre**. Ihr Anteil überwog speziell in den Sparten Gewerbe und Handwerk (80,7%), Industrie (80,4%) sowie Transport/Verkehr (71,9%). Der Frauenanteil überwog insbesondere in der Sparte Handel (55,8%).
- 56,0% der **ordentlich Studierenden** oder Lehrgangs-Studierenden waren Frauen.
- Seit 2013/14 konnte an den öffentlichen Universitäten in fast allen Studienrichtungen ein steigender Frauenanteil unter den ordentlichen Studierenden verzeichnet werden. Besonders hoch war der Anstieg in den Studienrichtungen Medizin (+ 6,7 Prozentpunkte), Technik (+ 4,9 Prozentpunkte), bildende und angewandte Kunst (+ 4,9 Prozent-

2 Die hier angeführten Daten sind die aktuell zum Stichtag letztverfügbaren. Sofern nicht anders angeführt, beziehen sich die Daten auf das Jahr 2024.

punkte), Rechtswissenschaften (+4,8 Prozentpunkte) sowie Bodenkultur (+4,6 Prozentpunkte). Lediglich in den Geisteswissenschaften reduzierte sich der Frauenanteil der ordentlichen Studierenden (-0,5 Prozentpunkte).

- Unter den **Lehrpersonen an öffentlichen Universitäten** lag der Frauenanteil bei 44,4%, unter den Professorinnen und Professoren bei 30,5%, bei den **Rektorinnen und Rektoren** betrug er 31,8%.
- An **Fachhochschulen** stieg im Wintersemester 2023/24 im Vergleich zu 2013/14 in fast allen Studienrichtungen der Anteil weiblicher Studierender. Am deutlichsten war die Steigerung in der Studienrichtung Gestaltung und Kunst (+12,1 Prozentpunkte). Lediglich in den Gesundheitswissenschaften ging der Anteil weiblicher Studierender in diesem Zeitraum zurück (-1,7 Prozentpunkte).

Ökonomische Situation

- Die **Erwerbstätigenquote** betrug 2024 74,1% (Frauen 70,7%; Männer 77,5%) und erhöhte sich seit 2014 um 3,0 Prozentpunkte, wobei jene der Frauen um 3,8 Prozentpunkte stieg und jene der Männer um 2,3 Prozentpunkte. Damit liegt die Erwerbsbeteiligung von Frauen in Österreich über dem EU-Durchschnitt von 66,2%.
- **Teilzeitarbeit** war weiterhin stark weiblich dominiert (51,1% aller erwerbstätigen Frauen). Seit 1999 stieg die Erwerbstätigenquote der 25- bis 49-jährigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren um 14,6 Prozentpunkte an.
- Die Anzahl der **selbständigen Frauen** hat sich seit 2000 um 37,9% erhöht, jene der Männer um 21,3%. Der Anteil der Frauen bei Neugründungen von Einzelunternehmen (inkl. Personenbetreuung) stieg von 32,5% im Jahr 2000 auf 51,3% im Jahr 2024.
- Bei den **ganzjährig Vollzeitbeschäftigten** lag der Median der Bruttojahreseinkommen der Frauen 2023 um 12,2% unter dem mittleren Männereinkommen. Im Zehnjahresvergleich hat sich der **Gender Pay Gap** (die Differenz der durchschnittlichen Bruttostundenlöhne von Frauen und Männern in der Privatwirtschaft) in Österreich von 22,3% (2013) auf 18,3% (2023) verringert.
- Im Jahr 2024 gingen die Zahlen der arbeitslos gemeldeten Frauen und Männern im Vergleich zum Jahr 2014 zurück. Die **Arbeitslosenquote** sank gegenüber 2014 bei Frauen von 7,6% auf 6,4% und bei Männern von 9,0% auf 7,5%.

Gesundheit

- Im Gesundheitsverhalten und in der Betroffenheit von Krankheiten gibt es geschlechtsspezifische Unterschiede.
- 53,9% der **Vorsorgeuntersuchungen** wurden von Frauen in Anspruch genommen.
- Der Anteil der täglich rauchenden Frauen hat sich von 2014 auf 2019 von 22,2% auf 17,9% reduziert und lag weiterhin deutlich unter jenem der Männer mit 23,7%.

- Die häufigsten **Krebsdiagnosen** waren bösartige Tumore der Brust bei Frauen (31,6 %) und der Prostata bei Männern (30,3 %). Von 2013 bis 2023 stieg die Anzahl der mit Krebs lebenden Personen um rund 24,5 % (bei Frauen um 23,2 %, bei Männern um 29,4 %) an.
- Der Pflegebereich ist nach wie vor weiblich dominiert. Von insgesamt 101.453 Personen im **nichtärztlichen Gesundheitspersonal** waren 81,6 % Frauen und 18,4 % Männer.
- 18,6 % aller **Primarärztinnen und Primärärzte** waren Frauen. 31,5 % der Professorinnen und Äquivalente an den Medizinischen Universitäten Wien, Graz und Innsbruck hatten Frauen inne.

Repräsentation und Partizipation

- In der **Bundesregierung** betrug der Frauenanteil 44,0 %, im **Nationalrat** 36,0 % und im **Bundesrat** 48,0 %.
- In den **Landesregierungen** lag der Frauenanteil bei 37,0 % (2014: 33,4 %). Der Anteil an **Bürgermeisterinnen** steigt kontinuierlich an und lag 2024 bei 11,1 % (2014: 5,6 %).
- Die **Bundes-Frauenquote in den staatlichen und staatsnahen Unternehmen** betrug durchschnittlich 53,0 % und hat sich damit erhöht (+1,6 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr).
- Jedes dritte **Einzelunternehmen** in Österreich (39,8 %) wurde von einer Frau geleitet.
- Der **Frauenanteil in quotenpflichtigen Aufsichtsräten** ist gestiegen: Waren 2017 noch 16,1 % der Aufsichtsratsmitglieder Frauen, lag dieser Anteil in den quotenpflichtigen Unternehmen im Jänner 2025 bereits bei 38,0 %.

Gewalt gegen Frauen und Mädchen

- Die jüngste repräsentative Befragung (Prävalenzstudie 2022) von 6.240 in Österreich lebenden Frauen im Alter von 18 bis 74 Jahren zeigt, dass jede 3. Frau (34,51 %) angegeben hat, im Laufe ihres Lebens **von einer Form von körperlicher und/oder sexueller Gewalt betroffen** zu sein.
- 79,38 % von den 23.318 im Jahr 2023 in den **Gewaltschutzzentren beratenen Personen** waren Frauen (2022: 80,46 %). 88,43 % (2022: 89,81 %) der **gefährdenden Personen** waren männlichen Geschlechts.
- Die Anzahl der **Anlassfälle in den Beratungsstellen für Gewaltprävention** im Jahr 2023 betrug 12.681 (2022: 11.923).
- Im Jahr 2023 haben 1.659 Frauen in **Frauenhäusern** und 189 Frauen in **Übergangswohnungen** Schutz und Hilfe gefunden.
- 2023 betrug die Zahl der Anrufe bei der **Frauenhelpline** mit konkreten Anliegen 4.251 (2022: 3.809).

Lebenswelt

Frauen leben durchschnittlich 4,5 Jahre länger als Männer.



Demographische Struktur

Seit 1961 nahm die Bevölkerungszahl in Österreich um mehr als 25 % zu und belief sich zu Jahresbeginn 2025 auf 9.197.213 Personen. Davon waren 4.643.918 (50,7 %) Frauen und 4.514.832 (49,3 %) Männer. Der prozentuelle Anteil von Frauen und Männern an der Gesamtbevölkerung hat sich in den vergangenen Jahrzehnten zunehmend angeglichen.

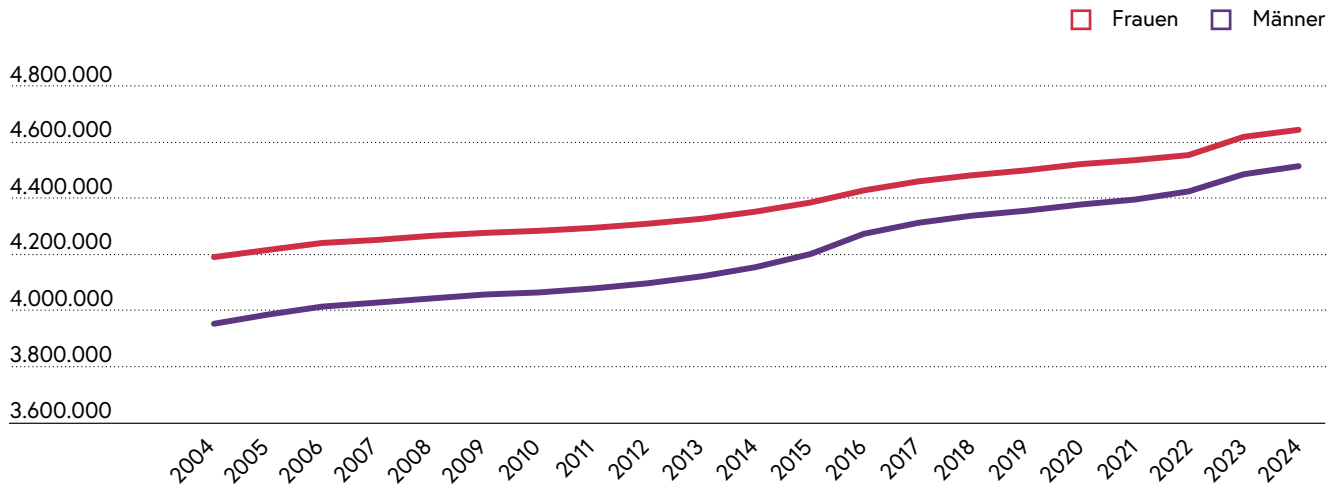


Abbildung 1: Bevölkerungsentwicklung 2004–2024 nach Geschlecht

Laut Prognose der Statistik Austria wird sich das Bevölkerungswachstum weiter fortsetzen. Im Jahr 2080 werden voraussichtlich 10.179.834 Menschen in Österreich leben, davon 50,3 % Frauen.

Altersverteilung

Das Durchschnittsalter der Bevölkerung stieg von 36,5 Jahren im Jahr 1961 auf 43,4 Jahre im Jahr 2024 an. Frauen waren im Jahr 2024 durchschnittlich 44,8 Jahre alt, Männer 42,3 Jahre. Seit dem Jahr 2021 leben mehr Menschen im Alter von über 65 Jahren als Kinder und Jugendliche unter 20 Jahren in Österreich. Laut Prognose der Statistik Austria wird bis zum Jahr 2080 ein weiterer Anstieg des Durchschnittsalters bei Frauen und Männern um 4 Jahre zu verzeichnen sein. Dieser Anstieg hängt eng mit dem Rückgang der Geburtenzahlen in den letzten Jahrzehnten sowie einer ständig wachsenden Lebenserwartung zusammen.

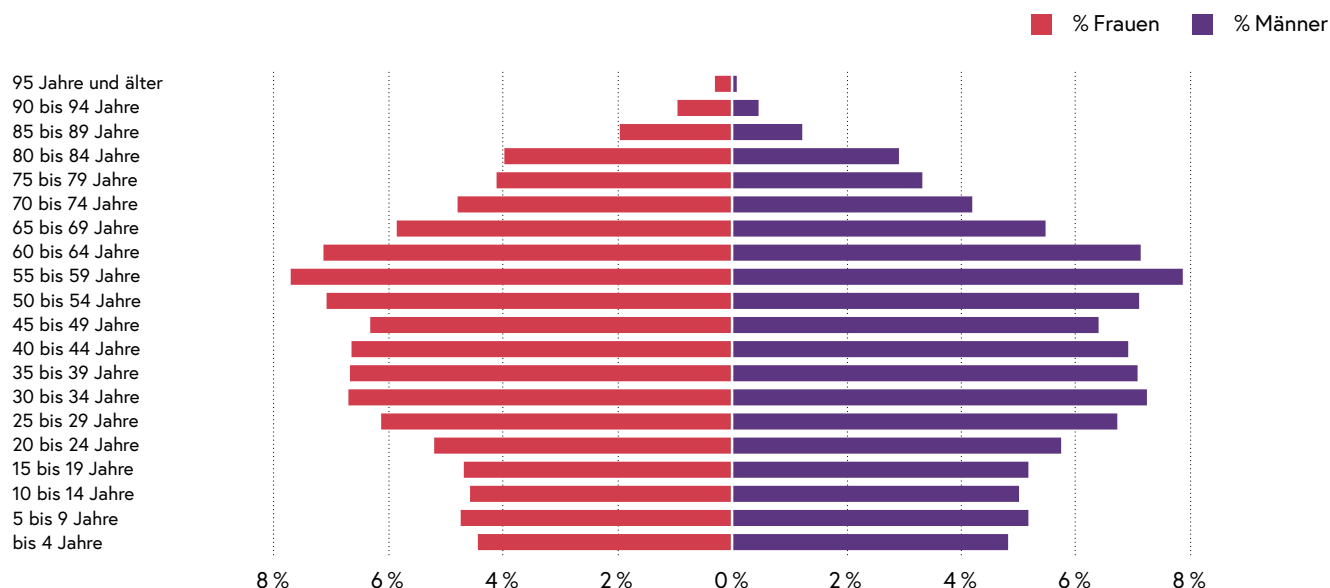


Abbildung 2: Alterspyramide 2024

Lebenserwartung/Sterblichkeit

Die Lebenserwartung stieg in den vergangenen Jahrzehnten kontinuierlich. Im Jahr 2024 betrug die Lebenserwartung weiblicher Neugeborener in Österreich 84,3 Jahre (1974: 74,7 Jahre), jene männlicher Neugeborener 79,8 Jahre (1974: 67,5 Jahre). Seit 1960 ist die Lebenserwartung kontinuierlich gestiegen und die Differenz der prognostizierten Lebensdauer von Frauen und Männern verringerte sich immer mehr. In den Jahren 2019 bis 2021 war jedoch ein leichter Rückgang der Lebenserwartung von 0,4 Jahren bei Frauen und 0,5 Jahren bei Männern zu verzeichnen. Bei Frauen und Männern ist diese Entwicklung, die auf die Covid-19-Pandemie zurückzuführen ist, seit 2022 wieder rück-

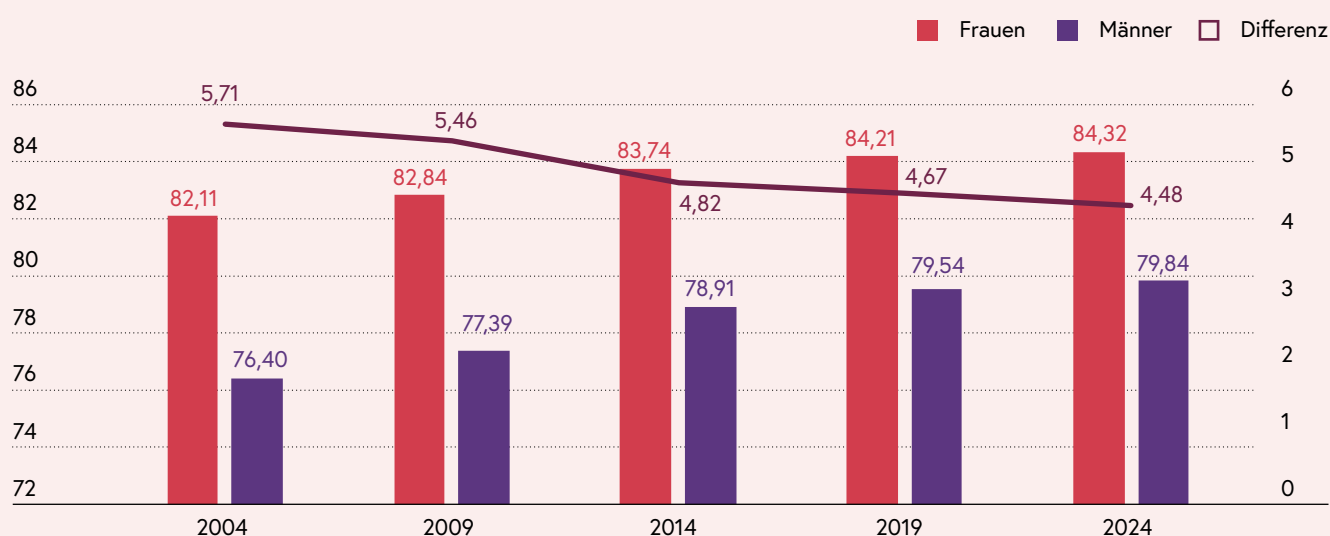


Abbildung 3: Lebenserwartung in Jahren bei Geburt

läufig, und die Lebenserwartung bei sowohl Frauen als auch Männer höher als noch 2019.

Geburtenbilanz

Im Jahr 2024 wurden in Österreich insgesamt 77.238 Kinder geboren, davon waren 37.463 (48,5%) Mädchen und 39.775 (51,5%) Buben. Die Zahl der Sterbefälle betrug 88.486, davon waren 44.450 (50,2%) Personen weiblich und 44.036 (49,8%) Personen männlich. Die Geburtenbilanz fiel somit 2024 negativ aus. Das bedeutet, dass 2024 um 11.248 mehr Menschen starben als geboren wurden. Damit verzeichnete Österreich im Jahr 2024 zum fünften Mal in Folge ein Geburtendefizit.

In diesem Zusammenhang ist anzumerken, dass das durchschnittliche Alter der Mütter bei Geburt eines Kindes (über alle Geburten hinweg) in den vergangenen Jahrzehnten beständig anstieg. Im Jahr 2022 war das durchschnittliche Fertilitätsalter leicht rückläufig und stieg seitdem wieder. Im Jahr 2024 lag dieses bei 31,2 Jahren und war somit um 1,4 Jahre höher als 2014. Die durchschnittliche Kinderzahl pro Frau lag 2024 bei 1,31 Kindern und war somit deutlich geringer als im Jahr 2014 (1,46).

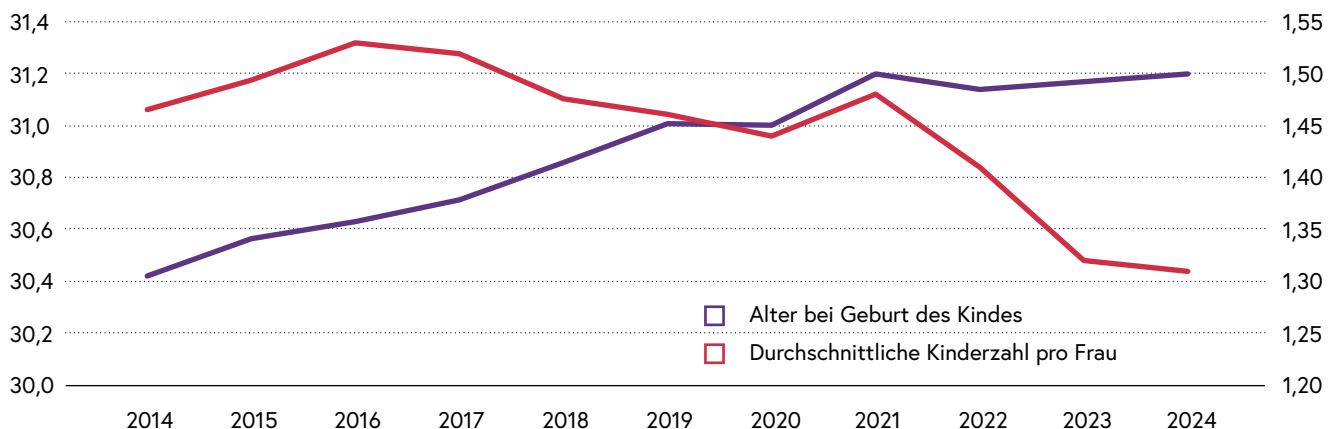


Abbildung 4: Alter bei Geburt eines Kindes und durchschnittliche Kinderzahl pro Frau 2014–2024

Formen des Zusammenlebens

Ehe und eingetragene Partner:innenschaften³

Im Jahr 2024 wurden 45.810 Ehen geschlossen (2004: 28.528) und 14.963 Ehen rechtskräftig geschieden (2004: 19.590). Seit 2019 ist die Ehe zwischen gleichgeschlechtlichen Paaren möglich, 784 Paare nahmen dies im Jahr 2024 in Anspruch – davon waren 53,3%

³ Zur besseren Lesbarkeit und Darstellung aller Menschen in eingetragenen Partner:innenschaften wurde die Schreibweise gemäß Statistik Austria verwendet.

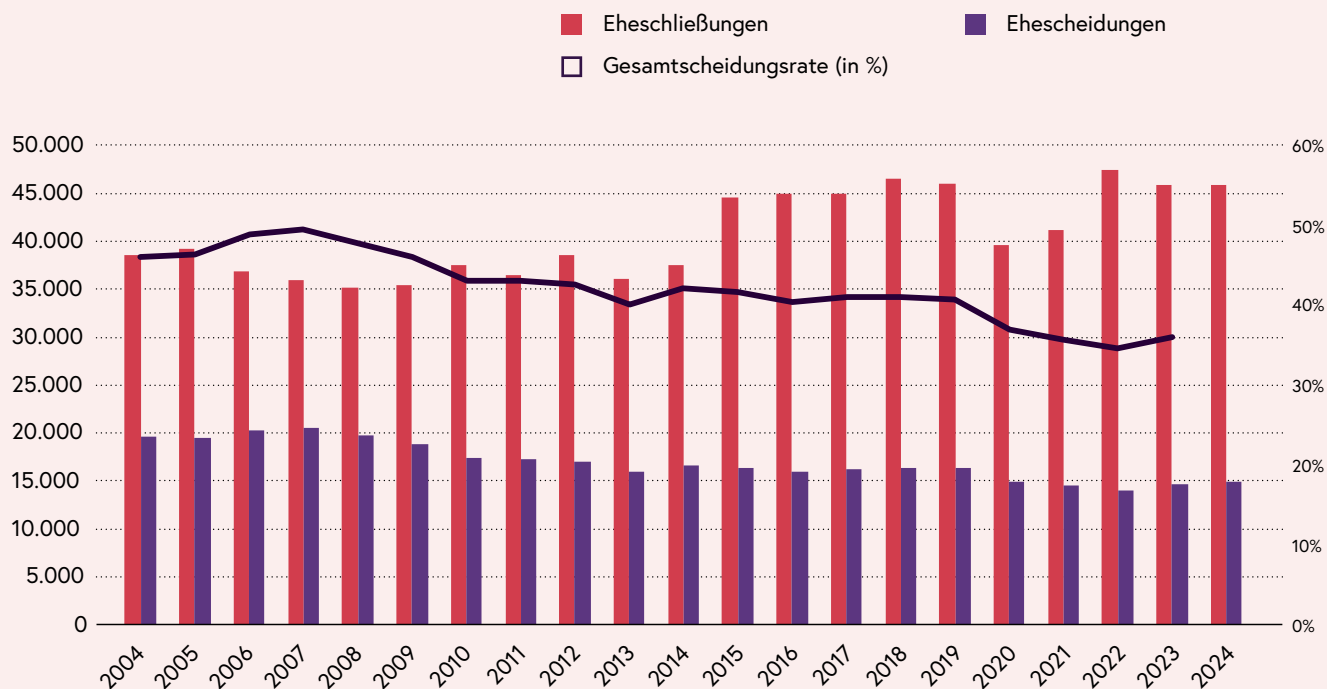


Abbildung 5: Eheschließungen, Ehescheidungen und Gesamtscheidungsrate 2004–2024

Frauen- und 46,7% Männerpaare. Das entsprach 1,7% aller Eheschließungen. Die Gesamtscheidungsrate sank seit 2004 von 46,1% auf 36,5% im Jahr 2024. Das mediane Erstheiratsalter betrug im Jahr 2024 bei Frauen 31,6 und bei Männern 33,6 Jahre. Das mittlere Scheidungsalter lag bei Frauen bei 42,5 Jahren (2004: 41,1 Jahre) und bei Männern bei 45,6 Jahren (2004: 43,8 Jahre).

Seit 2019 gibt es für alle Paare, unabhängig ihres Geschlechts, die Möglichkeit, alternativ zur Eheschließung eine eingetragene Partner:innenschaft einzugehen. Im Jahr 2024 wurden insgesamt 1.884 eingetragene Partner:innenschaften begründet. Davon waren 1.763 (93,6%) verschiedengeschlechtliche Paare und 121 (6,4%) gleichgeschlechtliche Paare. Unter den gleichgeschlechtlichen Paaren waren 75 Männer- und 46 Frauenpaare.

Im Jahr 2024 wurden 167 eingetragene Partner:innenschaften rechtskräftig aufgelöst, davon waren 81 (48,5%) verschiedengeschlechtliche Paare und 86 (51,5%) gleichgeschlechtliche Paare. Unter den gleichgeschlechtlichen Paaren waren 49 Männer- und 37 Frauenpaare.

Haushalte, Familien und Lebensformen

Im Jahr 2024 gab es 4.158.500 Privathaushalte mit einer durchschnittlichen Haushaltsgröße von 2,17 Personen. Von den 1.606.600 Einpersonenhaushalten waren 54,5% weiblich. Die Lebensformen von Frauen und Männern unterscheiden sich ab dem Alter von 20 Jahren zunehmend. So lebten 57,1% der 20- bis 24-jährigen Töchter im elterlichen Haushalt, im Vergleich zu 67,9% der Söhne gleichen Alters. Bereits 21,2% der 25- bis 29-jährigen Frauen lebten mit Kindern, bei den gleichaltrigen Männern waren es 13,0%.

Partnerschaften mit Kindern stellten ab dem 30. Lebensjahr sowohl bei Frauen als auch bei Männern die überwiegende Lebensform dar. In höherem Alter zeigten sich wieder verstärkt geschlechtsspezifische Unterschiede. Speziell Frauen ab 80 lebten häufig allein, während Männer bis ins hohe Alter hauptsächlich in Partnerschaften lebten. Dies lässt sich durch die höhere Lebenserwartung von Frauen in Verbindung mit Altersunterschieden innerhalb der Beziehung erklären.

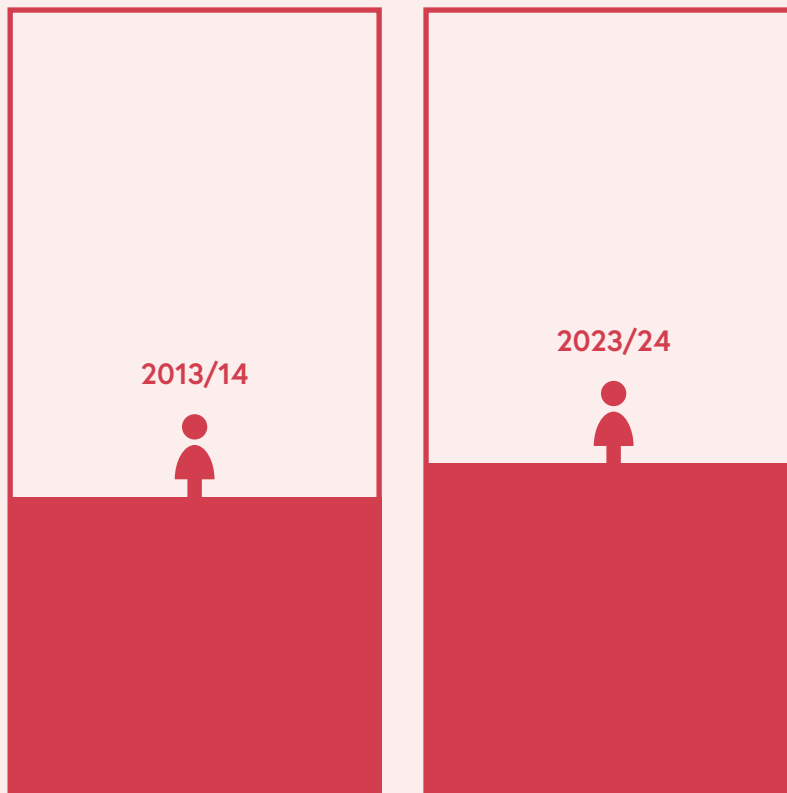
Von den insgesamt 2.507.200 Familien im Jahr 2024 waren 70,4% Ehepaare, 17,8% Lebensgemeinschaften sowie 9,8% Mütter und 2,1% Väter in Ein-Eltern-Familien. 2024 lebten 48.800 Väter in Ein-Eltern Haushalten, deutlich mehr als noch 2004 (40.200). Bei den Frauen war diese Zahl abseits kurzfristiger Schwankungen insgesamt in den letzten 20 Jahren relativ konstant und lag 2024 bei 230.300 Frauen in Ein-Eltern-Haushalten (2004: 231.400). In den letzten Jahrzehnten stieg die Anzahl der Einpersonenhaushalte zudem kontinuierlich, wobei mehr Frauen als Männer allein leben.



Abbildung 6: Ein-Eltern-Haushalte nach Geschlecht 2004–2024

Bildung

Der Frauenanteil unter den Lehrpersonen an Hochschulen stieg vom Studienjahr 2013/14 bis zum Studienjahr 2023/24 von 39,7 % auf 44,4 %.



Bildungsniveau

In den vergangenen Jahrzehnten kam es infolge der Bildungsexpansion zu einer deutlichen Verringerung der traditionellen geschlechtsspezifischen Disparitäten im Bildungsniveau. So verfügten im Jahr 1971 noch 70,4% der Frauen im Alter von 25 bis 64 Jahren maximal über einen Pflichtschulabschluss, während dieser Anteil bis 2023 auf 18,4% gesunken ist.

Trotz dieser Entwicklung bestehen weiterhin geschlechtsspezifische Unterschiede: Nach wie vor verfügt ein höherer Anteil an Frauen (18,4%) als Männer (15,8%) über einen Pflichtschulabschluss als höchste abgeschlossene Ausbildung. Der Zehnjahresvergleich zeigt hier jedoch eine Angleichung (2013 Frauen: 23,0%, 2013 Männer: 15,3%). Allgemein ist in den letzten zehn Jahren ein Rückgang bei den Lehrabschlüssen als höchste abgeschlossene Ausbildung zu vermerken, wobei 2023 24,9% der Frauen und 38,1% der Männer über einen Lehrabschluss verfügten, verglichen mit 27,3% der Frauen und 42,9% der Männer im Jahr 2013. Der Anteil der Frauen mit einem Hochschul- oder Akademieabschluss lag 2023 mit 23,5% über jenem der Männer von 18,5%.

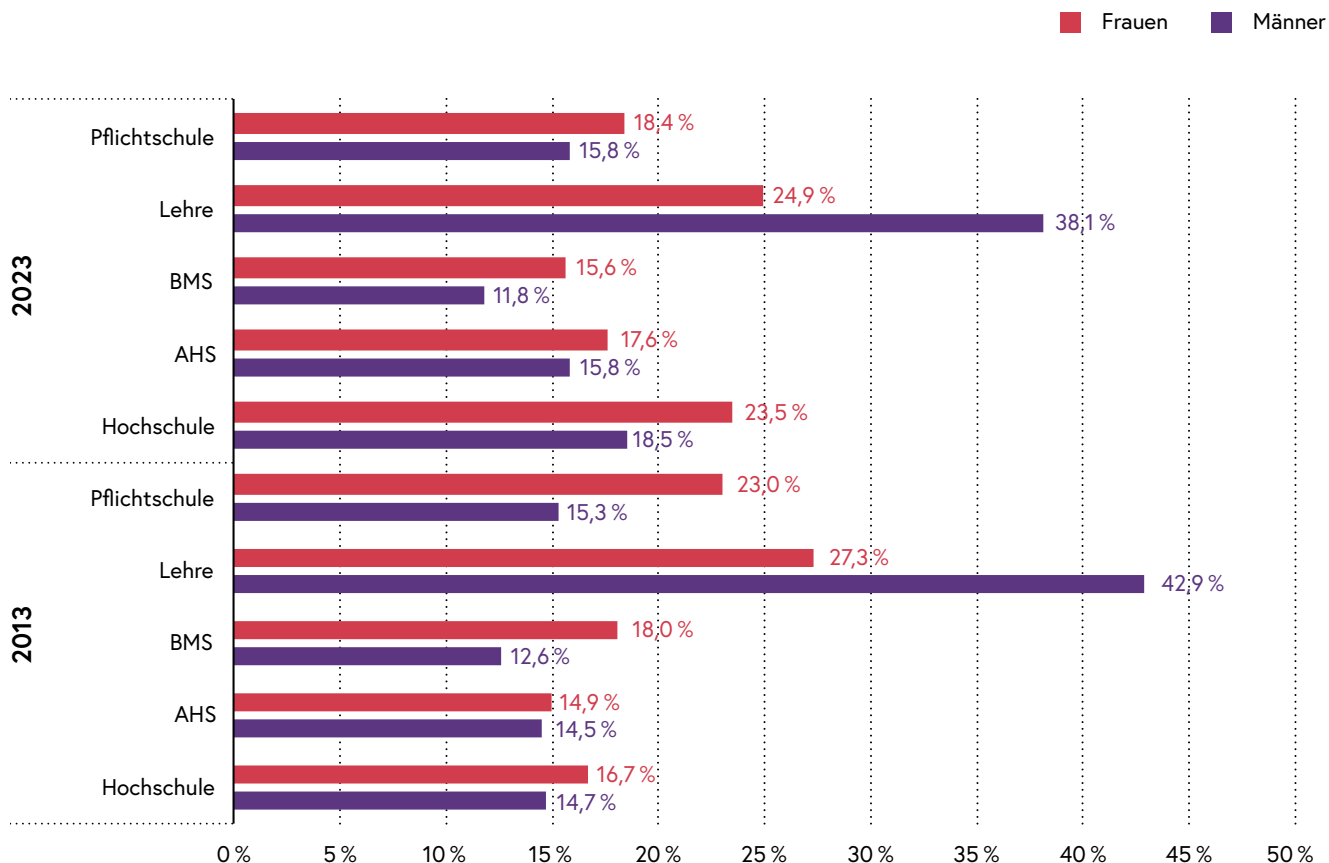


Abbildung 7: Höchste abgeschlossene Ausbildung 2023 und 2013 in % der weiblichen/männlichen Bevölkerung

Kinderbetreuung

Die Kinderbetreuungsquote in Österreich ist in den letzten zehn Jahren in allen Altersgruppen gestiegen. Besonders signifikant war der Anstieg der Betreuungsquote bei der Gruppe der Kinder unter drei Jahren.

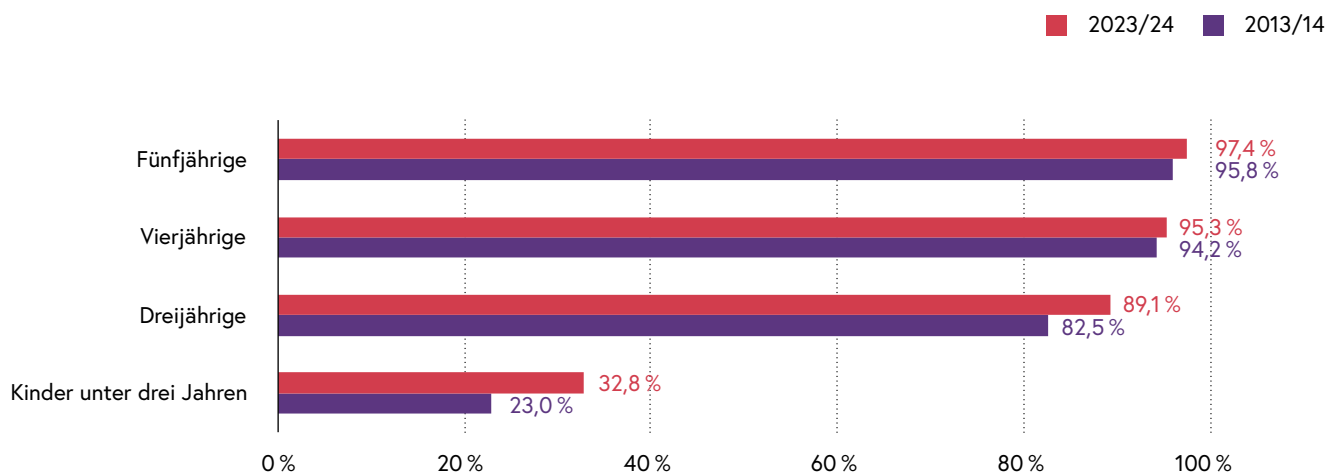


Abbildung 8: Kinderbetreuungsquote 2023/24 und 2013/14 in %, nach Alter in Jahren

Bei den Dreijährigen stieg sie von 82,5% im Jahr 2013/14 auf 89,1% im Jahr 2023/24. Bei den Vierjährigen wurde im selben Zeitraum eine Steigerung von 94,2% auf 95,3% verzeichnet, bei den Fünfjährigen von 95,8% auf 97,4%. Die Betreuungsquote der Kinder unter drei Jahren lag 2023/24 bei 32,8% und war damit um 9,8 Prozentpunkte höher als 2013/14.

Das Personal in Kindertagesheimen ist noch immer stark weiblich dominiert. Seit 2013/14 mit 98,0% weiblichem Personal (von 53.520 Beschäftigten) hat sich der Anteil bis 2023/24 um 1,0 Prozentpunkte auf 97,0% (von 71.147 Beschäftigten) reduziert.

Schule

Schülerinnen und Schüler

Im Schuljahr 2023/24 waren insgesamt 1.172.406 Schülerinnen und Schüler eingeschrieben; davon waren 569.306 (48,6%) Mädchen und 603.100 (51,4%) Buben.

Bereits bei der Betrachtung der Schultypen werden geschlechtsspezifische Unterschiede erkennbar: Der Mädchenanteil überwog weiterhin in der AHS (54,6%) sowie in der BHS (53,2%). Die pädagogischen Schulen wurden 2023/24 überwiegend von Mädchen besucht (90,3%), ebenso die sozialberuflichen (86,3%) sowie wirtschaftsberuflichen Schulen (82,5%). Schulen im Gesundheitswesen wurden zu 83,9% von Mädchen besucht. Die

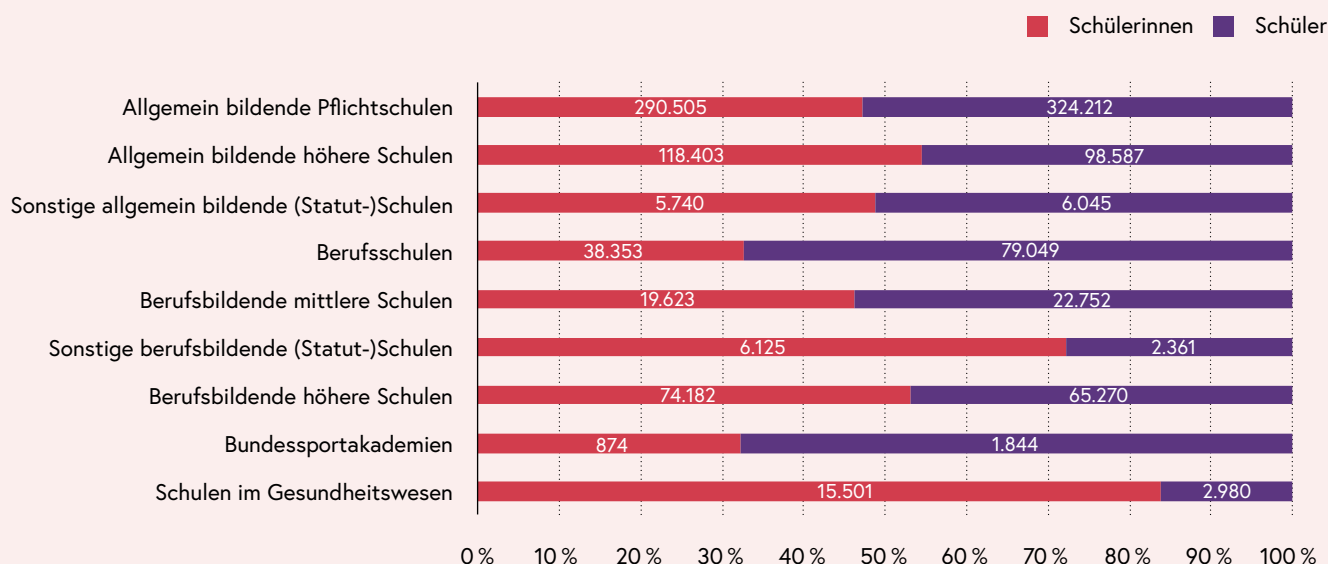


Abbildung. 9: Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2023/24 nach Schultyp (in %)

Anzahl der männlichen Schüler stieg allerdings in den letzten Jahren vor allem im wirtschaftsberuflichen Bereich an (von 11,9 % 2013/14 auf 17,5 % 2023/24). Bei den kaufmännischen Schulen überwiegt der Mädchenanteil seit Jahren und betrug im Schuljahr 2023/24 57,4 %. In den technisch gewerblichen Schulen waren Buben mit 72,2 % deutlich überrepräsentiert, ebenso in den Bundessportakademien (67,8 %). Insgesamt wurden Berufsschulen zu rund zwei Drittel (67,3 %) von Buben besucht, was daraus resultiert, dass mehr Buben eine Lehre absolvierten. Beim Besuch land- und forstwirtschaftlicher Schulen gab es nur geringe geschlechtsspezifische Unterschiede.

Standardisierte Reife- und Diplomprüfungen

Zum Haupttermin 2024 traten 39.480 Maturantinnen und Maturanten zur standardisierten Reife- und Diplomprüfung an. 35.502 (89,9 %) erhielten eine positive Gesamtbeurteilung, wobei die Schülerinnen (90,5 % positive Gesamtbeurteilungen) etwas besser abschnitten als die Schüler (89,2 % positive Gesamtbeurteilungen). Insgesamt wurden 56,7 % der zum Haupttermin 2024 erfolgreich bestandenen standardisierten Reifeprüfungen von Schülerinnen und 43,3 % von Schülern abgelegt.

Die Ergebnisse der standardisierten Reife- und Diplomprüfung fielen damit im Vergleich zu jenen vor der Corona-Pandemie besser aus. Im Jahr 2019 lag die Erfolgsquote bei 85,1 % und somit um 4,8 Prozentpunkte niedriger. Dieser positive Trend spiegelt sich auch in der Anzahl der negativ abgeschlossenen Reifeprüfungen wider: Rund 6,9 % der Kandidatinnen und Kandidaten waren zum Haupttermin 2024 in mindestens einem Fach negativ. Im Jahr 2019 waren es mit 12,7 % fast doppelt so viele. Die besseren Ergebnisse sind weitgehend auf die seit dem Haupttermin 2020 geänderten Rahmenbedingungen bei der standardisierten Reife- und Diplomprüfung zurückzuführen.

Lehrpersonal an Schulen

Im Schuljahr 2023/24 gab es an Österreichs Schulen insgesamt 126.649 Lehrerinnen und Lehrer (exklusive karenziertes Lehrpersonal). Mehr als zwei Drittel (72,9%) des Lehrpersonals waren Frauen (2013/14: 71,8%). In den Volksschulen war der Frauenanteil unter den Lehrpersonen mit 92,2% am höchsten. Eine nahezu ausgeglichene Geschlechterverteilung fand sich an den berufsbildenden mittleren und höheren Schulen (Frauenanteil: 54,5%). Allerdings war der Frauenanteil zwischen den einzelnen Zweigen des berufsbildenden Schulwesens recht unterschiedlich: So betrug der Frauenanteil des Lehrpersonals an den pädagogischen mittleren und höheren Schulen 79,7% sowie an den mittleren und höheren Schulen für wirtschaftliche und soziale Berufe 77,4%, an den technischen gewerblichen mittleren und höheren Schulen jedoch nur 30,2%.

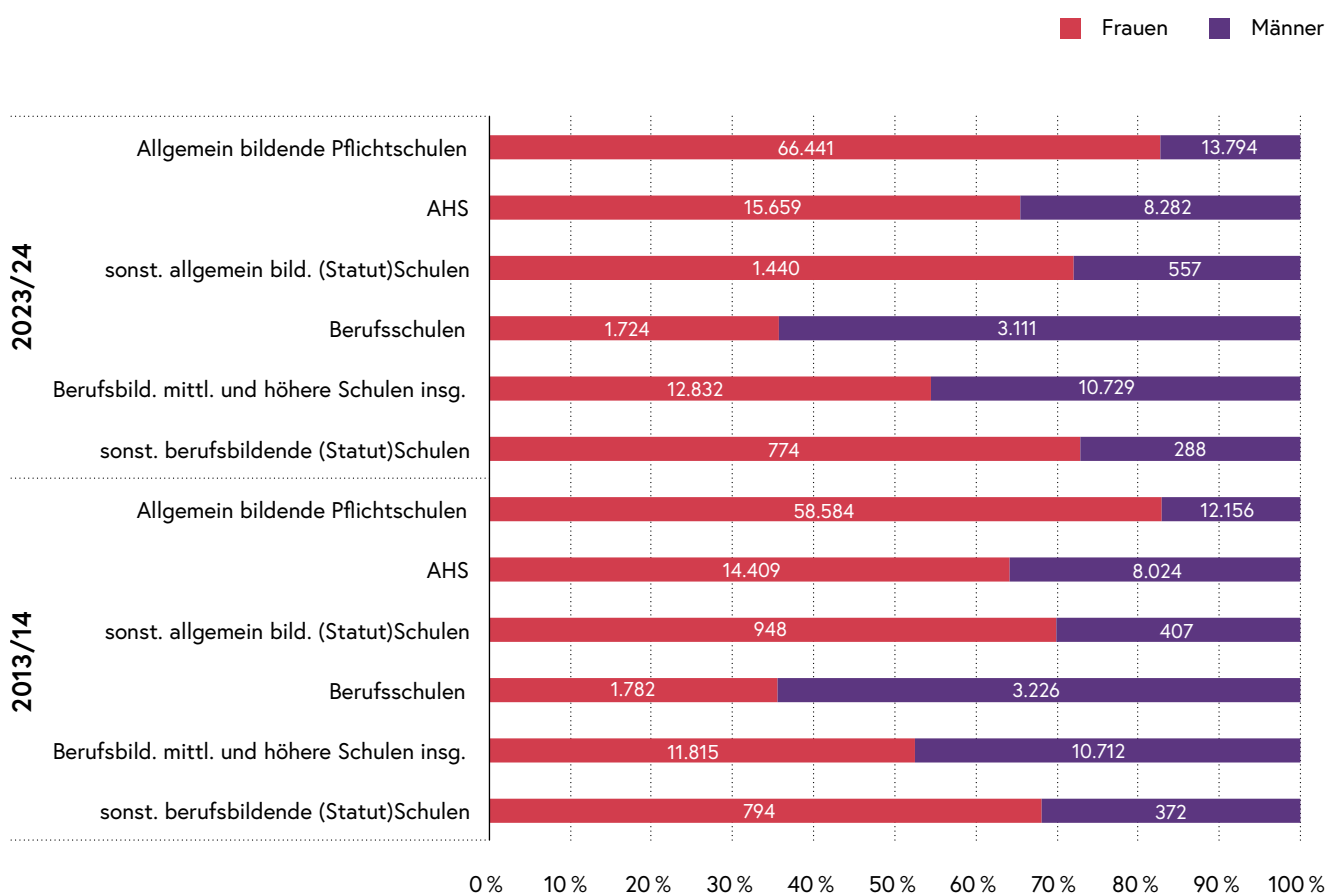


Abbildung 10: Frauenanteil der Lehrpersonen an Schulen nach Schultyp 2023/24 und 2013/14

Lehre

Im Jahr 2024 befanden sich in Österreich insgesamt 106.452 Lehrlinge in Ausbildung, davon 34.545 Frauen und mehr als doppelt so viele Männer (71.891)⁴.

Der Frauenanteil überwog insbesondere in der Sparte Handel (55,8%), während der Männeranteil unter anderem in den Sparten Gewerbe und Handwerk (80,7%), Industrie (80,4%) sowie Transport/Verkehr (71,9%) höher war. Bei den Lehrabschlüssen entfielen im Jahr 2024 60,7% auf Männer und 39,3% auf Frauen.

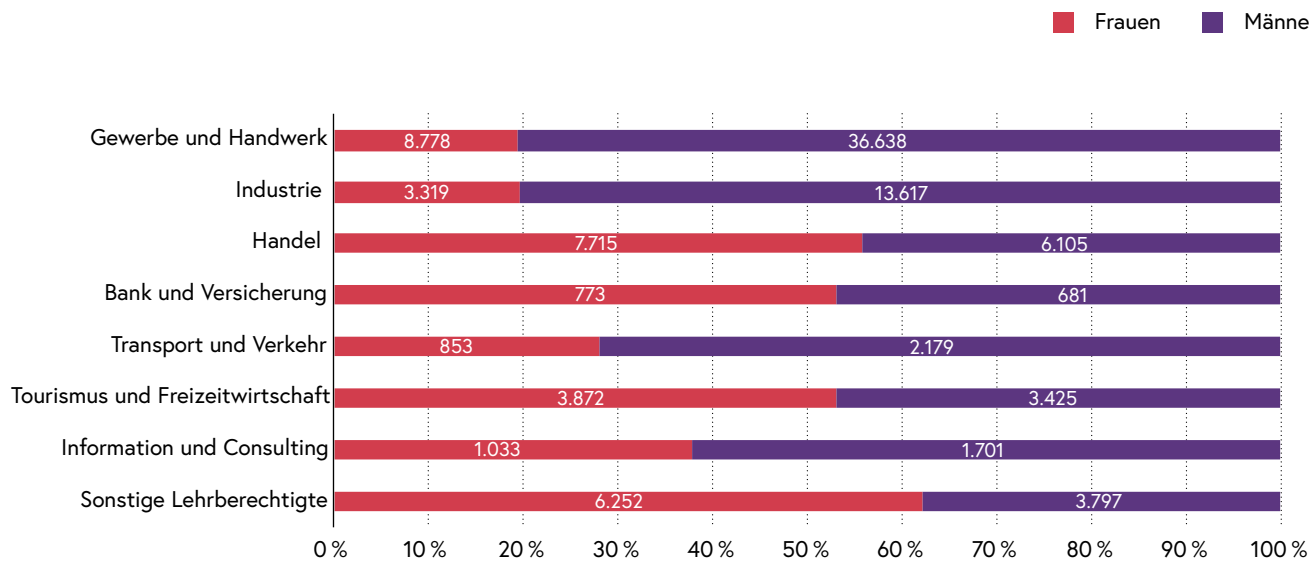


Abbildung 11: Lehrlinge nach Sparten und Geschlecht 2024 (in %)⁵

Bei den Lehrberufen besteht traditionell eine deutliche geschlechtsspezifische Ungleichverteilung. Im Jahr 2024 waren die Top 3 der häufigsten Lehrberufe bei den Frauen Einzelhandel (17,3%), Bürokauffrau (9,9%) und Friseurin/Stylistin (5,8%), bei den Männern Elektrotechnik (13,0%), Metalltechnik (12,2%) und Kraftfahrzeugtechnik (10,4%). Seit 2011 ist auch der Beruf Metalltechnik unter den Top 10 der von Mädchen gewählten Lehrberufe (2024: Platz 6, dies entspricht 3,2% der weiblichen Lehrlinge).

4 In der Lehrlingsstatistik wird der dritte Geschlechtseintrag berücksichtigt, diese Zahlen werden an dieser Stelle im Sinne der Einheitlichkeit der in dieser Publikation verwendeten Datensätze nicht berücksichtigt.

5 Die Lehrlingsstatistik umfasst Einträge für das dritte Geschlecht, die im Sinne der Einheitlichkeit des verwendeten Datenmaterials in dieser Abbildung nicht erfasst wurden. Die abgebildeten Daten beziehen sich auf weibliche und männliche Lehrlinge.

Studium und nichtuniversitärer Tertiärbereich

Im Wintersemester 2023/24 gingen in Österreich 400.340 Personen einem ordentlichen Studium oder einem Lehrgangs-Studium nach. Davon waren 224.102 Frauen, was einem Anteil von 56,0 % entspricht. Im Vergleich zum Wintersemester 2013/14 hat sich der Anteil der Studentinnen in nahezu allen Hochschulbereichen erhöht; insgesamt kam es zu einer Steigerung des Frauenanteils um 1,7 Prozentpunkte.

Am höchsten war der Anteil der Studentinnen an den Pädagogischen Hochschulen mit 76,6 %. An den Privathochschulen waren 61,5 % und an Fachhochschulen 52,3 % der Studierenden Frauen, während an den Theologischen Lehranstalten nur 27,9 % der Studierenden weiblich waren.

An den öffentlichen Universitäten wurden im Studienjahr 2023/24 55,9 % der ordentlichen Studienabschlüsse von Frauen erworben, an den Fachhochschulen waren es 55,0 %.

Universitäten

Im Wintersemester 2023/24 studierten 262.427 Personen ordentlich an den öffentlichen Universitäten, davon 141.917 Frauen (54,1 %) und 120.510 Männer (45,9 %). Insgesamt wurden 34.687 Studienabschlüsse an den öffentlichen Universitäten erworben, davon 54,4 % von Frauen und 45,6 % von Männern.

Große geschlechtsspezifische Unterschiede bestehen im Hochschulbereich hinsichtlich der Studienwahl. Der Frauenanteil bei den Studienabschlüssen an den öffentlichen Universitäten lag 2023/24 in den meisten Hauptstudienrichtungen über jenem der Männer. Besonders hoch war der Frauenanteil bei den Studienabschlüssen in den Studienrichtungen der Veterinärmedizin (77,3 %), der Geisteswissenschaften (77,3 %), und in der bildenden und angewandten Kunst (66,9 %), gefolgt von den Naturwissenschaften (61,7 %) und der darstellenden Kunst (60,9 %). Einen Frauenanteil von 50 % oder mehr verzeichneten auch die Rechtswissenschaften (57,9 %), die Medizin (56,4 %) die Musik (55,7,8 %), die Bodenkultur (54,4 %) sowie die Sozial- und Wirtschaftswissenschaften (53,3 %). Am ausgewogensten war der Frauen- und Männeranteil im Bereich der Theologie, wo 47,8 % der Studienabschlüsse von Frauen erworben wurden. Am wenigsten Studienabschlüsse wurden in den Studienrichtungen Technik (28,6 %) und Montanistik (22,6 %) von Frauen erworben.

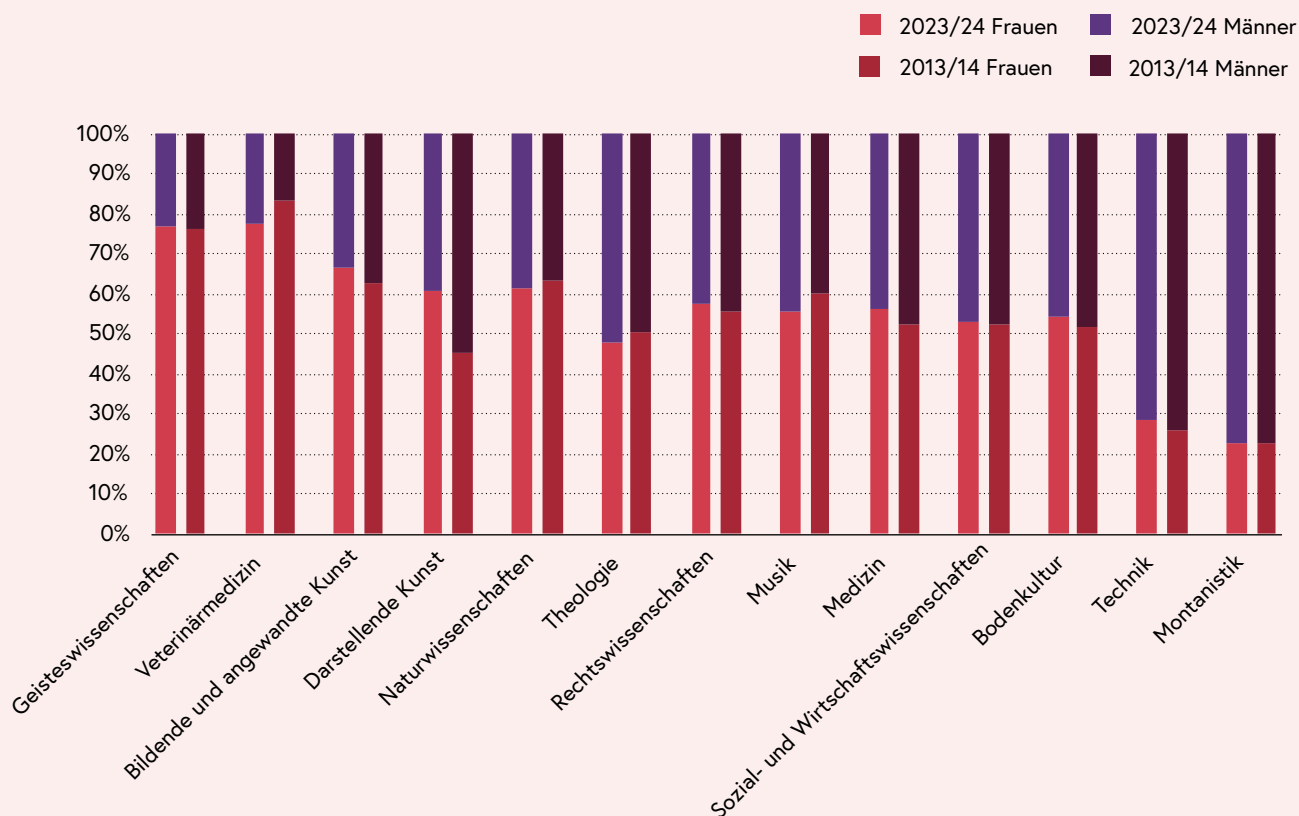


Abbildung 12: Studienabschlüsse an öffentlichen Universitäten nach Hauptstudienrichtung 2023/24 und 2013/14 (in %)

Im Vergleich zu 2013/14 konnte 2023/24 an den öffentlichen Universitäten in fast allen Studienrichtungen ein gesteigener Frauenanteil unter den ordentlichen Studierenden verzeichnet werden. Besonders hoch war der Anstieg in den Studienrichtungen Medizin (+6,7 Prozentpunkte), Technik (+4,9 Prozentpunkte), bildende und angewandte Kunst (+4,9 Prozentpunkte), Rechtswissenschaften (+4,8 Prozentpunkte) sowie Bodenkultur (+4,6 Prozentpunkte). Lediglich in den Geisteswissenschaften reduzierte sich der Frauenanteil der ordentlichen Studierenden (-0,5 Prozentpunkte).

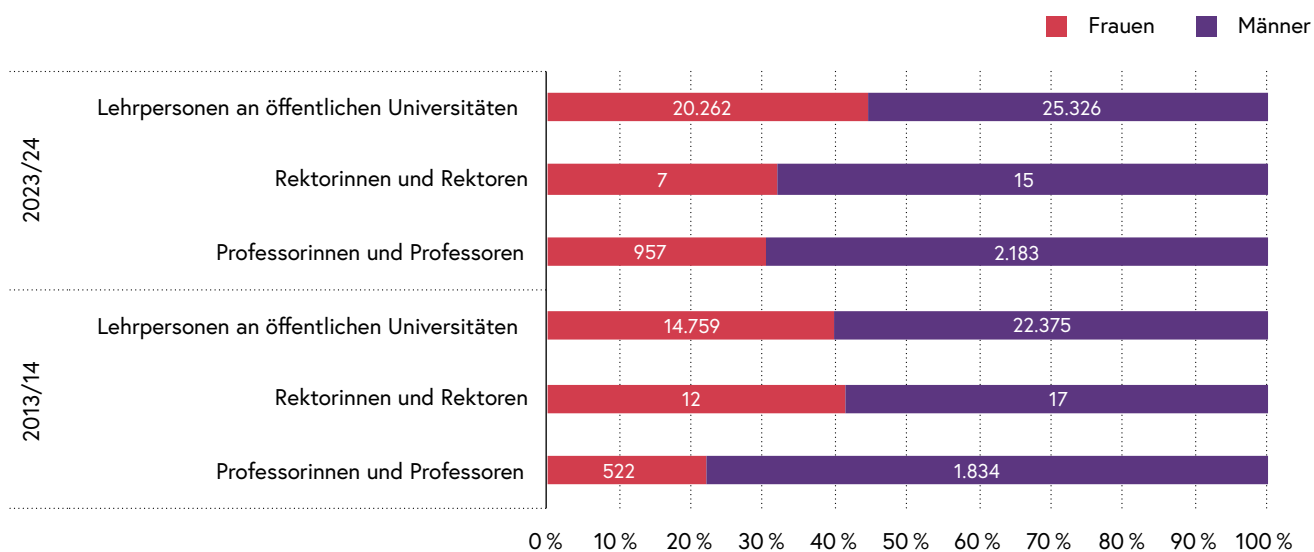


Abbildung 13: Frauenanteil am Personal öffentlicher Universitäten 2023/24 und 2013/14 in %

Im Studienjahr 2023/24 waren 45.588 Lehrpersonen an öffentlichen Universitäten tätig. Der Frauenanteil betrug 44,4 %. Unter den 3.140 Professorinnen und Professoren lag der Frauenanteil bei 30,5 %.

Im Vergleich zum Studienjahr 2013/14 erhöhte sich der Frauenanteil unter den Lehrpersonen an Hochschulen (+ 4,7 Prozentpunkte) und unter den Professorinnen und Professoren (+ 8,3 Prozentpunkte). Bei den Rektorinnen und Rektoren sank die Gesamtanzahl von 29 Personen im Studienjahr 2013/14 auf 22 Personen im Studienjahr 2023/24; gleichzeitig sank hier auch der Frauenanteil (- 9,6 Prozentpunkte). Bei den Vizerektorinnen und Vizerektoren lag der Frauenanteil 2023/24 bei 53,9 % (2013/14: 51,0 %). In den Universitätsräten lag der Frauenanteil bei 55,0 %, wobei 54,5 % der Vorsitzenden weiblich waren.

Fachhochschulen

Im Wintersemester 2023/24 studierten 59.136 Personen ordentlich an Fachhochschulen, davon 31.290 (52,9 %) Frauen und 27.846 Männer (47,1 %).

Der Frauenanteil im Wintersemester 2023/24 war in den Studiengängen der Gesundheitswissenschaften (80,9 %) sowie der Sozialwissenschaften (76,9 %) überdurchschnittlich hoch, während er in den Militär- und Sicherheitswissenschaften (10,1 %) und im Ausbildungsbereich Technik/Ingenieurwissenschaften (27,4 %) am geringsten war.

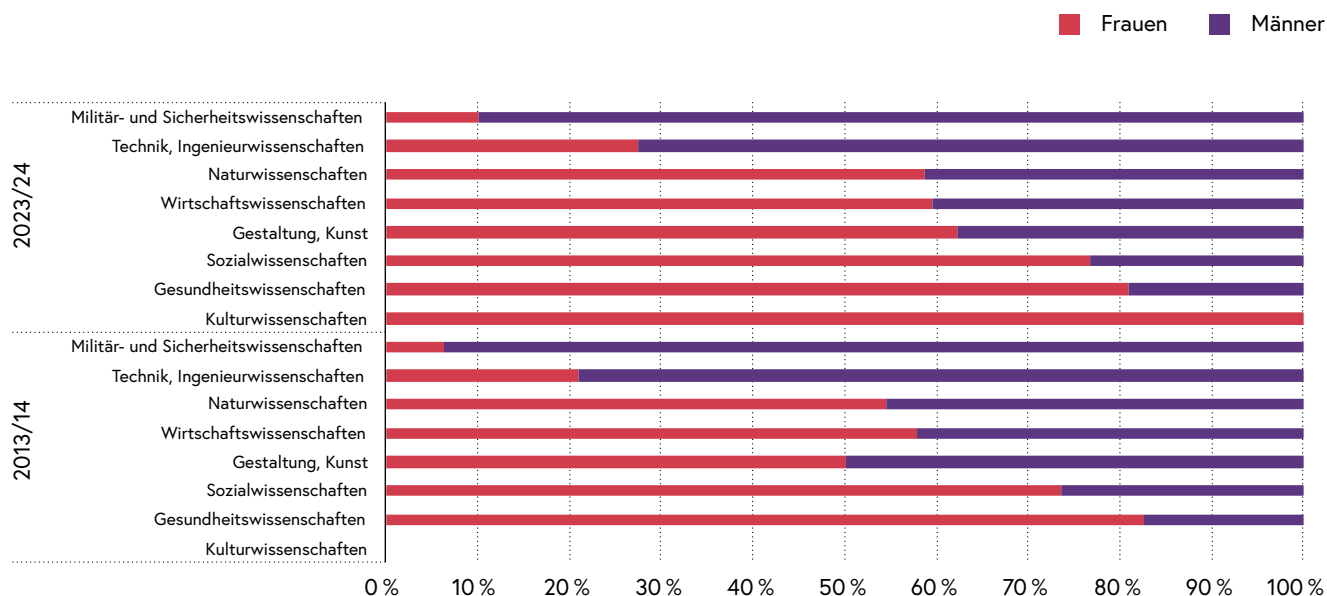


Abbildung 14: Belegte ordentliche Studien an Fachhochschulen 2023/24 und 2013/14⁶
(Frauenanteil in %)

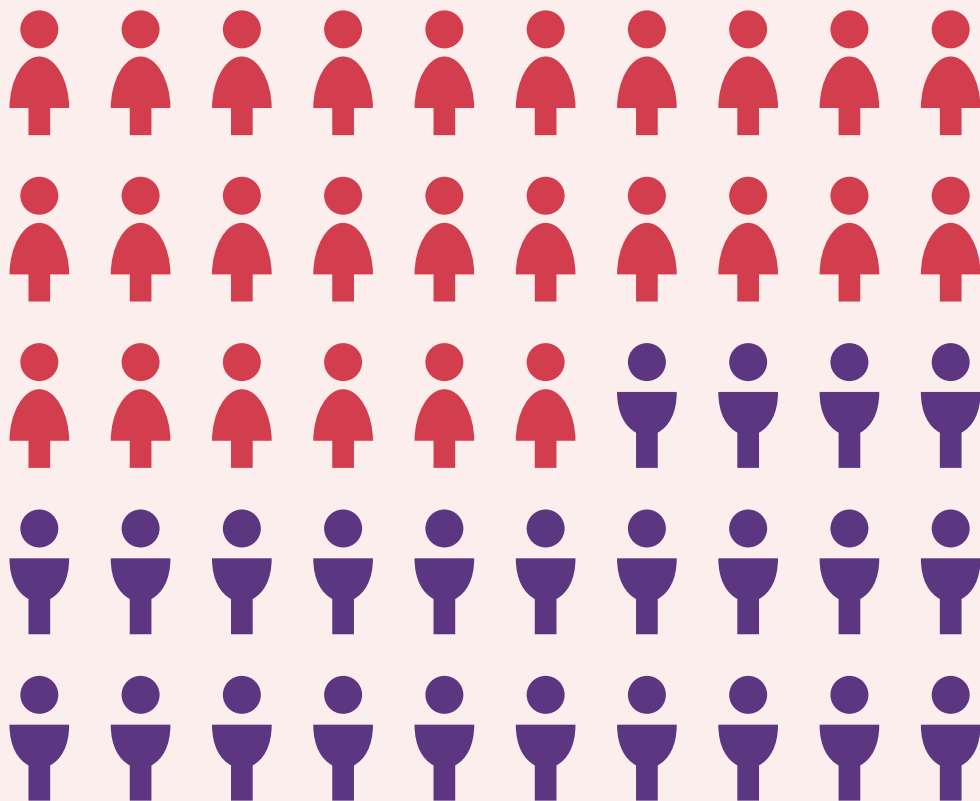
⁶ Die Studiengangsgruppe Kulturwissenschaften war in der Erhebung 2013/14 nicht vorhanden.

Im Vergleich zum Wintersemester 2013/14 stieg 2023/24 in fast allen Studienrichtungen der Anteil weiblicher Studierender. Am deutlichsten war die Steigerung in der Studienrichtung Gestaltung und Kunst (+12,1 Prozentpunkte). Lediglich in den Gesundheitswissenschaften ging der Anteil weiblicher Studierender in diesem Zeitraum zurück (-1,7 Prozentpunkte).

Insgesamt waren im Studienjahr 2023/24 16.156 Lehrpersonen (exklusive Karenzierte) an Fachhochschulen tätig. Der Frauenanteil war mit 40,3 % etwas niedriger als jener an den öffentlichen Universitäten.

Ökonomische Situation

Der Frauenanteil an neugegründeten Einzelunternehmen lag im Jahr 2024 bei 51,3 %.



Erwerbstätigkeit

Frauen haben sowohl hinsichtlich des Bildungsniveaus als auch der Erwerbsbeteiligung deutlich aufgeholt. Die Zunahme der Frauenerwerbstätigkeit ist jedoch in erster Linie auf einen Anstieg der Teilzeitbeschäftigung zurückzuführen.

Im Jahresdurchschnitt 2024 betrug die Zahl der Erwerbstätigen in Österreich nach internationaler Definition (Labour Force-Konzept) insgesamt 4.488.800, davon waren 2.130.300 (47,5 %) Frauen und 2.358.600 (52,5 %) Männer. Die Erwerbstätigenquote – der Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung – wird üblicherweise für die sogenannte erwerbsfähige Bevölkerung, d. h. für die Altersgruppe der 15- bis 64-Jährigen ausgewiesen. Für diese Altersgruppe betrug diese Quote im Jahr 2024 74,1 %. Unter den Frauen betrug die Erwerbstätigenquote 70,7 %, unter den Männern 77,5 %. Die Erwerbstätigenquote der Frauen stieg seit 2014 um 3,8 Prozentpunkte, jene der Männer um 2,3 Prozentpunkte.

Mit betreuungspflichtigen Kindern unter 15 Jahren im Haushalt unterscheiden sich die Erwerbstätigenquoten maßgeblich. Im Jahr 2024 nahmen 71,4 % der Frauen und 90,9 % der Männer in dieser Lebenssituation aktiv am Arbeitsmarkt teil. Die Differenz zwischen Frauen und Männern reduzierte sich von 35,7 Prozentpunkten im Jahr 2000 auf 19,5 Prozentpunkte im Jahr 2024. Die Annäherung der Erwerbstätigenquoten ist durch die höhere Erwerbsbeteiligung der Mütter (+12,3 Prozentpunkte seit 2000) bedingt. Bei den Männern mit unter 15-jährigen Kindern zeigt sich ein umgekehrtes Bild, hier reduzierte sich die Erwerbstätigkeit um 3,7 Prozentpunkte im Vergleichszeitraum.

Während 24,3 % der unselbständig erwerbstätigen Männer in der Herstellung von Waren, 13,0 % im Bauwesen und 12,2 % im Handel arbeiteten, waren Frauen hingegen überwiegend im Dienstleistungssektor, mit den höchsten Anteilen im Gesundheits- und Sozialwesen (18,4 %) sowie im Handel (16,4 %) beschäftigt.

Voll-/Teilzeiterwerbstätige

Während der Anteil der Vollzeitbeschäftigten an den Erwerbstätigen im Jahr 2000 noch 83,6 % betrug, ging dieser bis 2024 auf 68,5 % zurück. Die Teilzeitquote betrug im Jahr 2024 31,5 %.

55,7 % der Frauen waren im Vergleich zu 18,5 % der Männer 2024 atypisch beschäftigt (Teilzeiterwerbstätigkeit, freier Dienstvertrag, Leih- bzw. Zeitarbeitsverhältnis, geringfügige Beschäftigung unter 12h/Woche, Befristung). Ohne Teilzeitbeschäftigung lag der Anteil der atypischen Beschäftigung bei Frauen bei 13,9 % und bei Männern bei 10,3 %.

Teilzeitbeschäftigung war auch im Jahresdurchschnitt 2024 stark weiblich dominiert. 51,1 % aller erwerbstätigen Frauen arbeiteten Teilzeit (2014: 46,9 %). Der Anteil der erwerbstätigen Männer, die eine Teilzeitbeschäftigung ausübten, lag dagegen bei nur 13,7 % (2014: 10,9 %). Knapp 77 % aller Teilzeitbeschäftigten waren Frauen.

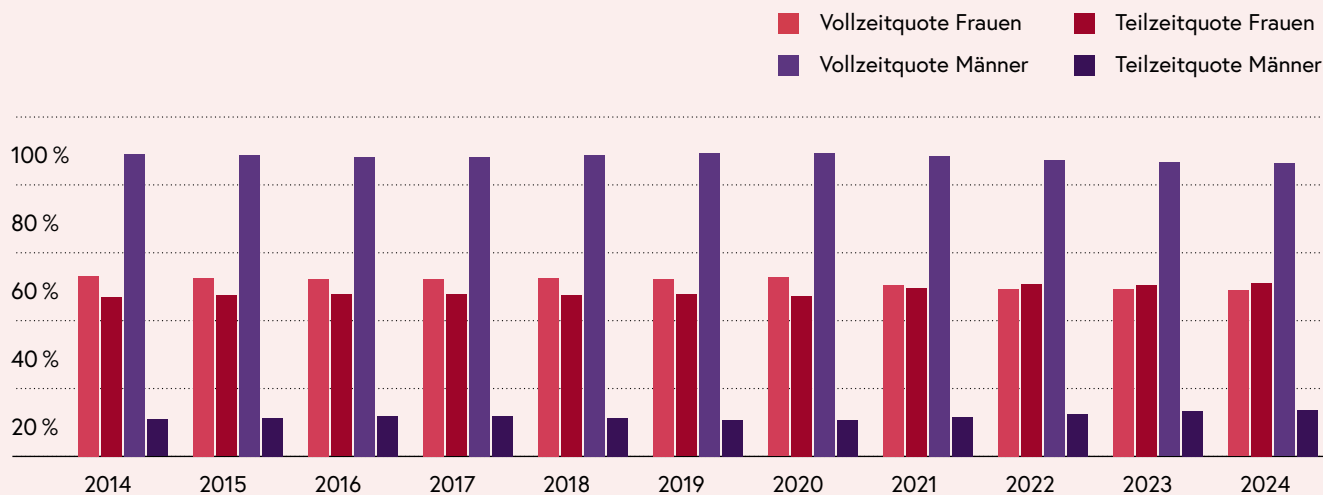


Abbildung 15: Vollzeit- und Teilzeitquoten nach Geschlecht (in %)

Während Frauen hauptsächlich aufgrund von Betreuungspflichten für Kinder oder pflegebedürftige Erwachsene teilzeitbeschäftigt waren, stand bei Männern die schulische oder berufliche Aus- oder Fortbildung sowie ein mangelnder Wunsch nach Vollzeittätigkeit im Vordergrund.

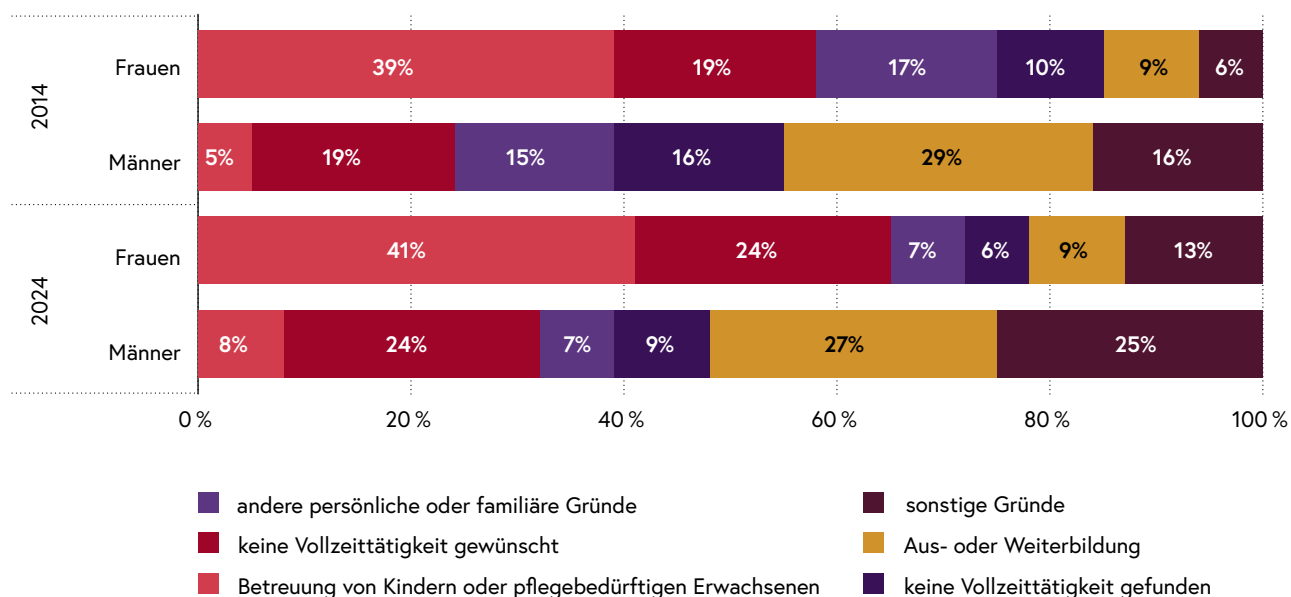


Abbildung 16: Teilzeiterwerbstätige nach Grund für Teilzeitarbeit 2014/2024 (in %)

Bei den 25- bis 49-jährigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren war von 1999 (75,3%) bis 2024 (71,8%) ein Anstieg der Erwerbstätigenquote um 3,5 Prozentpunkte zu verzeichnen. Dies ging mit einem Anstieg der Teilzeitquote bei dieser Bevölkerungsgruppe um 22,7 Prozentpunkte einher (1999: 51,3%; 2024: 74,0%). Bei den 25- bis 49-jährigen

Männern mit Kindern unter 15 Jahren kam es im Gegensatz dazu zu einer Reduktion der Erwerbstätigenquote (1999: 95,3%; 2024: 91,5%) in Verbindung mit einer Erhöhung der Teilzeitquote (1999: 2,7%; 2024: 7,4%).

In verschiedengeschlechtlichen Paarhaushalten in Österreich überwiegt die Haupterwerbstätigkeit von Männern. Im Jahr 2024 war bei 16,0% der Paare mit Kindern unter 15 Jahren im selben Haushalt ausschließlich der Mann, bei 48,6% der Mann auf Vollzeit- und die Frau auf Teilzeitbasis erwerbstätig. Bei 13,4% waren beide Partner vollzeiterwerbstätig. In 8,7% der Paarhaushalte war einer der Partner, meistens jedoch die Frau, in Elternkarenz. Bei weniger als 10% ist die Frau haupterwerbstätig oder sind beide teilzeiterwerbstätig.

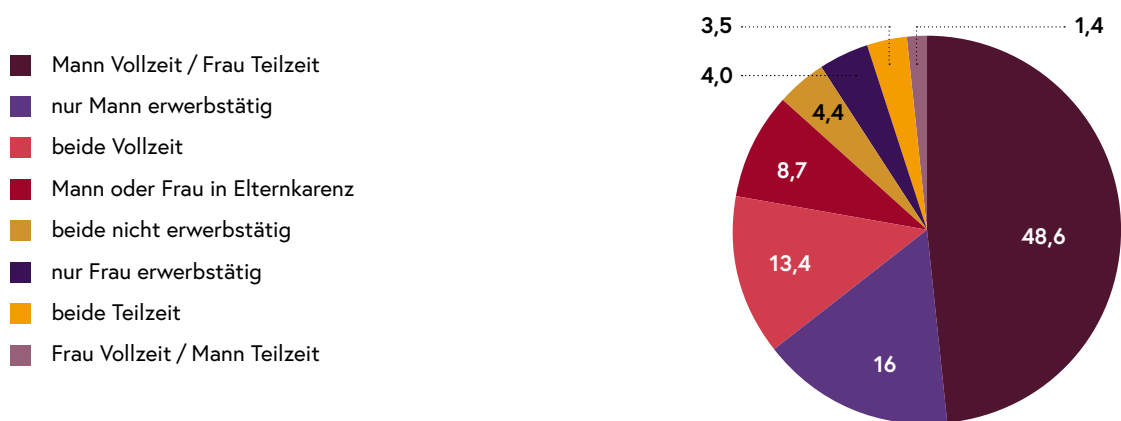


Abbildung 17: Paare mit Kindern unter 15 Jahren nach Merkmalen der Erwerbstätigkeit 2024 (in %)

Im europäischen Vergleich weist Österreich sowohl eine hohe Erwerbsbeteiligung der Frauen als auch eine hohe Teilzeitquote auf. Mit einer Beschäftigungsquote der 20- bis 64-Jährigen von 77,4% lag Österreich im Jahr 2024 über dem EU-27-Durchschnitt von 75,8%. Die Teilzeitquote der Frauen erreichte mit 50,5% hinter den Niederlanden mit 63,7% sogar den zweithöchsten Wert (EU-27-Durchschnitt: 28,4%).

Selbständig und unselbständig Erwerbstätige

Im Jahresdurchschnitt 2024 waren 3.940.900 (87,8% der Erwerbstätigen) Personen unselbständig erwerbstätig, davon 1.925.300 (48,9%) Frauen und 2.015.600 (51,1%) Männer. Von den 502.600 selbständig Erwerbstätigen (11,2% aller Erwerbstätigen) waren 183.100 (36,4%) Frauen und 319.500 (63,6%) Männer. Die Anzahl der selbständig erwerbstätigen Frauen hat sich seit 2000 um 37,9% (unselbständig +36,5%) erhöht, jene der Männer um 23,8% (unselbständig +12,7%).

Insgesamt 45.300 Personen waren mithelfende Familienangehörige (davon 48,1% Frauen). Mithelfende Familienangehörige sind Personen, die ohne vereinbartes Entgelt im Betrieb eines Familienangehörigen mithelfen.

Unternehmensneugründungen

Im Jahr 2024 stieg die Zahl der Gründungen im Vergleich zu den Vorjahren wieder (+0,4% im Vergleich zu 2023). 46 % der im Jahr 2024 neugegründeten Einzelunternehmen (exkl. Personenbetreuung) wurden von einer Frau gegründet; inkl. Personenbetreuung lag der Frauenanteil bei Unternehmensneugründungen bei 51,3 % (2000: 32,5%).

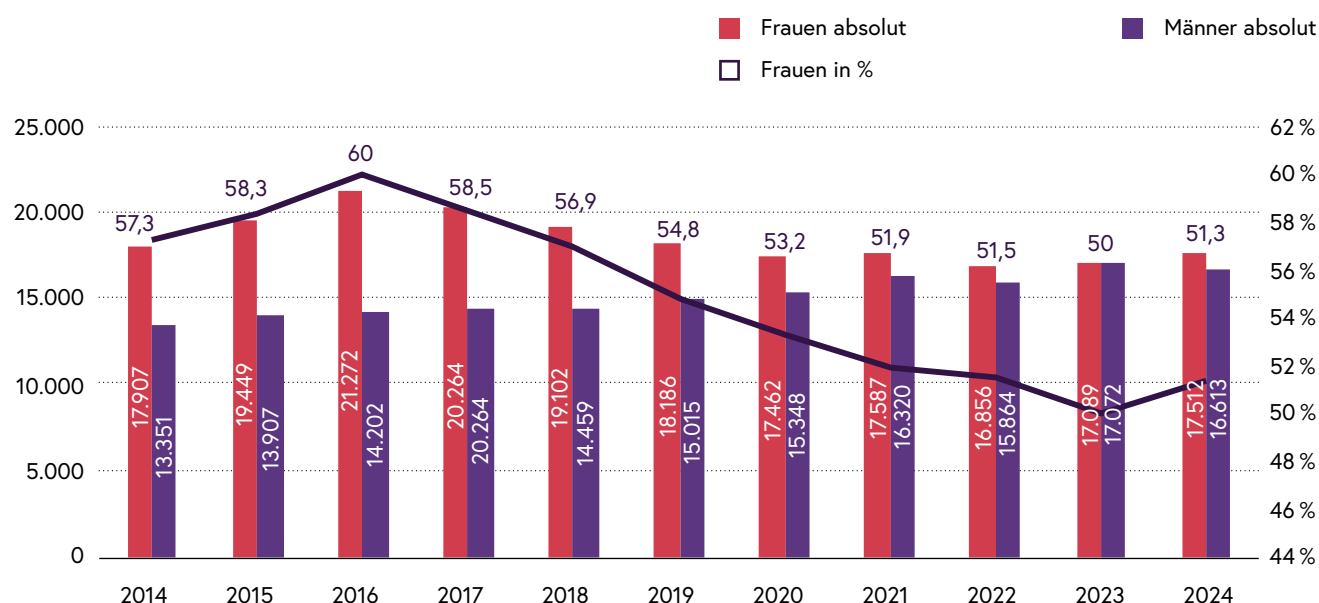


Abbildung 18: Neugründungen von Einzelunternehmen nach Geschlecht 2014–2024

Arbeitslosigkeit

Im Jahr 2024 gingen die Zahlen der arbeitslos gemeldeten Frauen und Männern (ohne Schulungsteilnehmenden) im Vergleich zu 2014 zurück. Insgesamt waren im Jahresdurchschnitt 2024 127.553 Frauen arbeitslos gemeldet (-6,1% gegenüber 2014), bei Männern waren es 170.298 und somit um 7,2% weniger als 2014.

Die Arbeitslosenquote (nationale Definition) lag bei Frauen im Jahresdurchschnitt 2024 bei 6,4% und damit um 1,2 Prozentpunkte unter 2014. Bei Männern lag die Quote bei 7,5%, der Rückgang gegenüber 2014 fiel jedoch mit 1,5 Prozentpunkten etwas deutlicher aus. Nach internationaler Definition (LFS) betrug die Arbeitslosenquote 5,2% (Frauen 4,7%; Männer 5,6%) und lag somit unter dem EU-Durchschnitt von 5,9%.

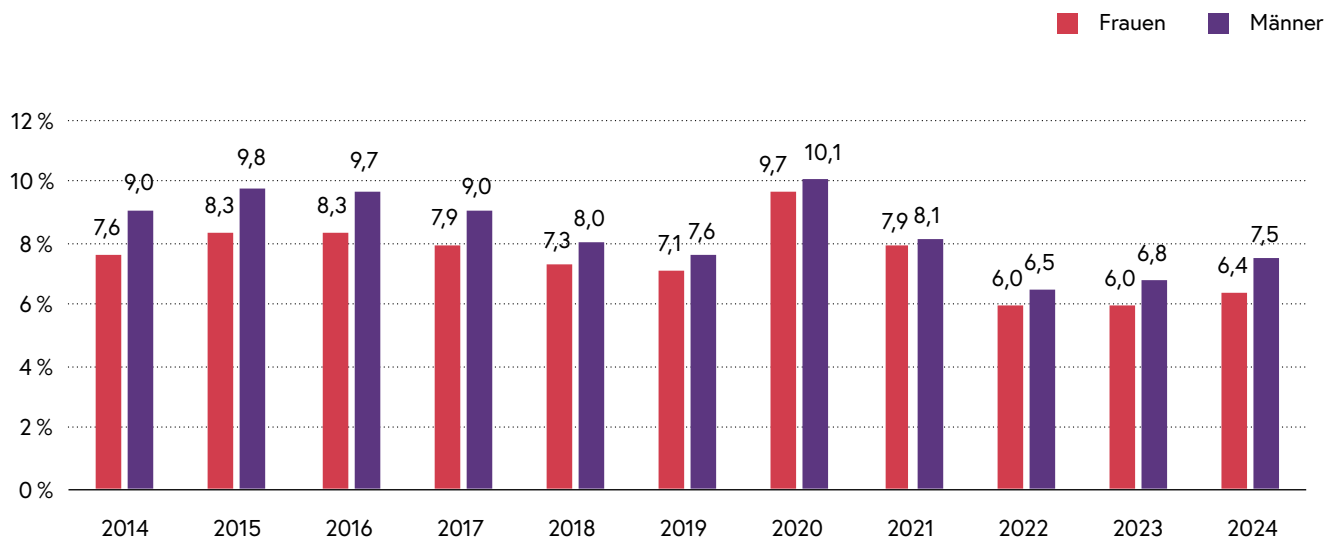


Abbildung 19: Arbeitslosenquote 2014–2024 nach Geschlecht (in %)

Je nach Altersgruppe fällt die Arbeitslosenquote unterschiedlich aus. In der Kohorte der 15- bis 24-jährigen Frauen und Männer ist die Arbeitslosenquote wesentlich höher als beispielsweise bei den 50- bis 64-jährigen. Die Arbeitslosenquote der Männer ist 2024 in allen drei Altersgruppen höher als jene der Frauen.

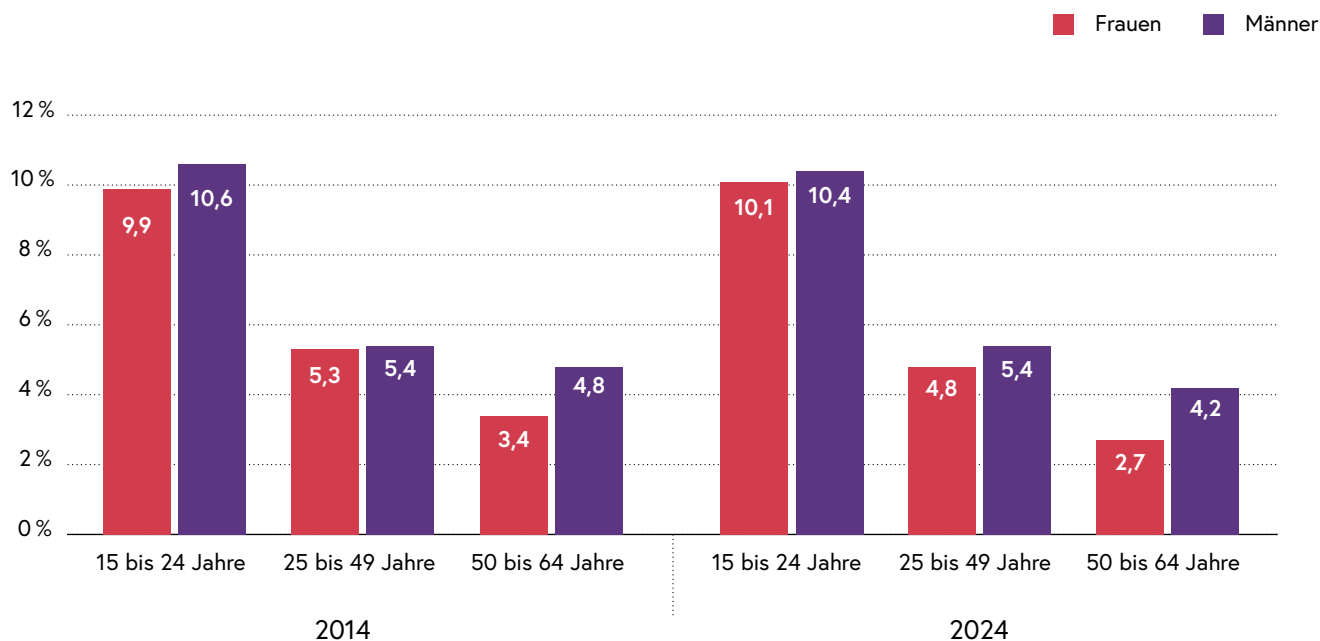


Abbildung 20: Arbeitslosenquote nach Geschlecht und Alter 2014–2024 (in %)

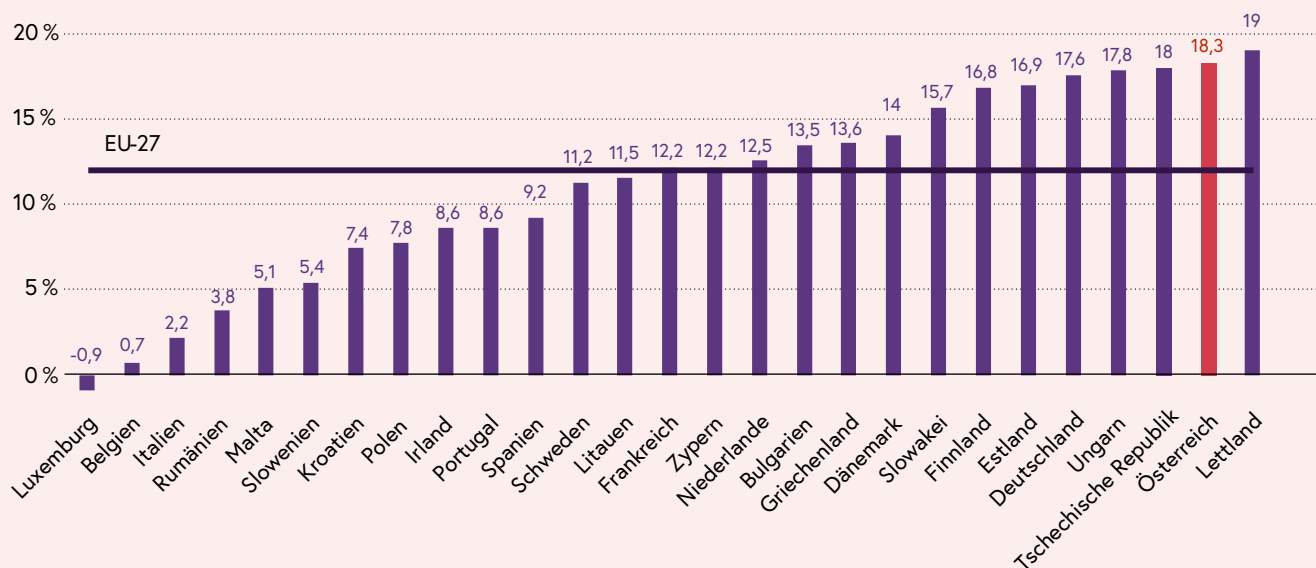


Abbildung 21: Gender Pay Gap 2023 im EU-Vergleich

Einkommen

Geschlechtsspezifische Gehaltsunterschiede (Gender Pay Gap), Pensionsunterschiede (Gender Pension Gap) sowie Unterschiede bei Sozialleistungen haben sich in den letzten Jahren zwar reduziert, bestimmen die ökonomische Situation von Frauen und Männern in Österreich aber nach wie vor.

Gender Pay Gap: Geschlechtsspezifische Unterschiede in den Stundenlöhnen

Der Gender Pay Gap, d. h. die Differenz der durchschnittlichen Bruttostundenlöhne von Frauen und Männern in der Privatwirtschaft, sank in Österreich in den letzten zehn Jahren von 22,3 % (2013) auf 18,3 % (2023). Das bedeutet, dass Frauen pro Stunde durchschnittlich 18,3 % weniger Gehalt als Männer erhalten.

Trotz eines Rückgangs des Gender Pay Gaps liegt Österreich im EU-27-Vergleich weiterhin über dem Durchschnitt von 12 %. Österreich zählt daher zu den EU-Mitgliedstaaten mit den größten geschlechtsspezifischen Lohnunterschieden. Nur Lettland (19 %) weist größere Verdienstunterschiede auf. Am geringsten sind die Unterschiede in Luxemburg (-0,9 %), Belgien (0,7 %), Italien (2,2 %) und Rumänien (3,8 %).

Eine Analyse der Statistik Austria vom März 2025 auf Basis der Daten zum Gender Pay Gap aus 2022 zeigt, dass nur ein Drittel des gesamten Gender Pay Gap (im Jahr 2022 6,4 Prozentpunkte von insgesamt 18,7 %) aufgrund von Merkmalen wie Branche, Beruf, Alter, Dauer der Unternehmenszugehörigkeit und Arbeitszeitausmaß erklärt werden können. Damit kommt zum Ausdruck, dass die strukturellen Unterschiede beziehungsweise

Ungleichheiten zwischen Frauen und Männern am Arbeitsmarkt zwar ein bedeutender Faktor für die Höhe der geschlechtsspezifischen Einkommensunterschiede sind, jedoch zwei Drittel des gesamten Gender Pay Gap (im Jahr 2022 12,3 Prozentpunkte von insgesamt 18,7%) nicht statistisch durch diese Merkmale erklärt werden können.

Unterschiede in den Jahreseinkommen

Im Bundesdienst hat sich der Einkommensunterschied zwischen Frauen und Männern (mittlere Bruttojahreseinkommen der ganzjährig Vollbeschäftigten) nach einem leichten Anstieg 2015 (12,8%) im Jahr 2023 weiter auf 7,6% verringert. Seit dem Jahr 2012 ist der Einkommensunterschied damit um 5,7 Prozentpunkte gesunken.

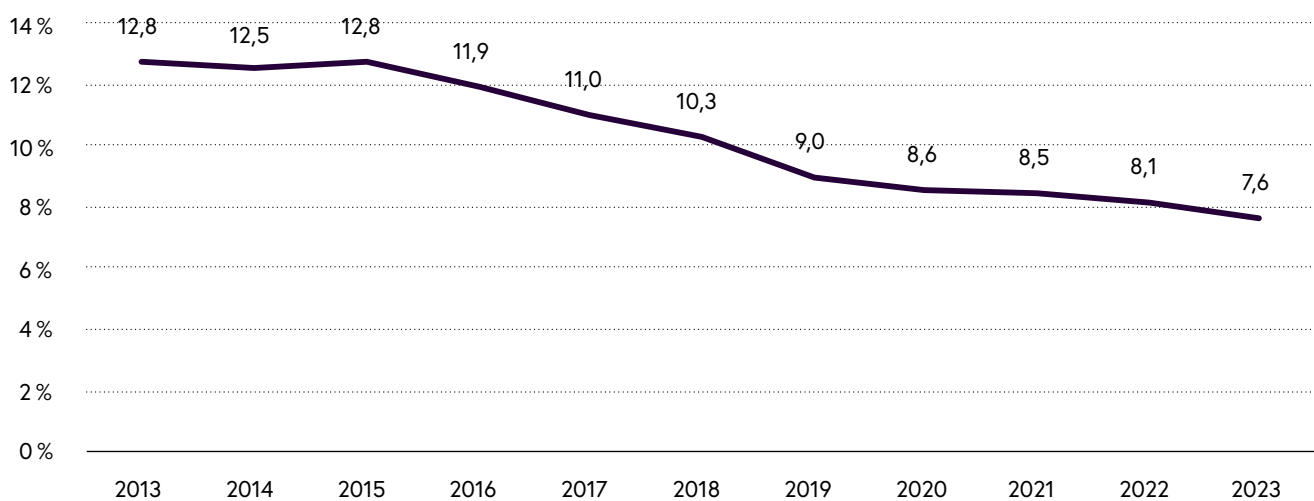


Abbildung 22: Einkommensunterschiede von Frauen und Männern im Bundesdienst 2013–2023 (in %)

Unselbstständig Erwerbstätige (ohne Lehrlinge) erreichten 2023 ein mittleres Bruttojahreseinkommen von 35.314 Euro (Frauen: 27.976 Euro; Männer: 42.131 Euro). Das mittlere Einkommen von Frauen lag um 33,6% unter dem mittleren Männereinkommen, wobei sich ein Teil der Einkommensdifferenz auf den hohen Anteil der teilzeitbeschäftigten Frauen zurückführen lässt. Seit 2013 hat sich die geschlechtsspezifische Differenz der Jahreseinkommen um 5,5 Prozentpunkte reduziert.

Bei den ganzjährig Vollzeitbeschäftigten lag der Median der Bruttojahreseinkommen der Frauen im Jahr 2023 um 12,2% unter dem mittleren Männereinkommen. Hier belief sich das mittlere Bruttojahreseinkommen auf 51.500 Euro (Frauen: 47.154 Euro; Männer: 53.694 Euro). Seit 2013 reduzierte sich der Unterschied der Jahreseinkommen der ganzjährig Vollzeitbeschäftigten um 6 Prozentpunkte.

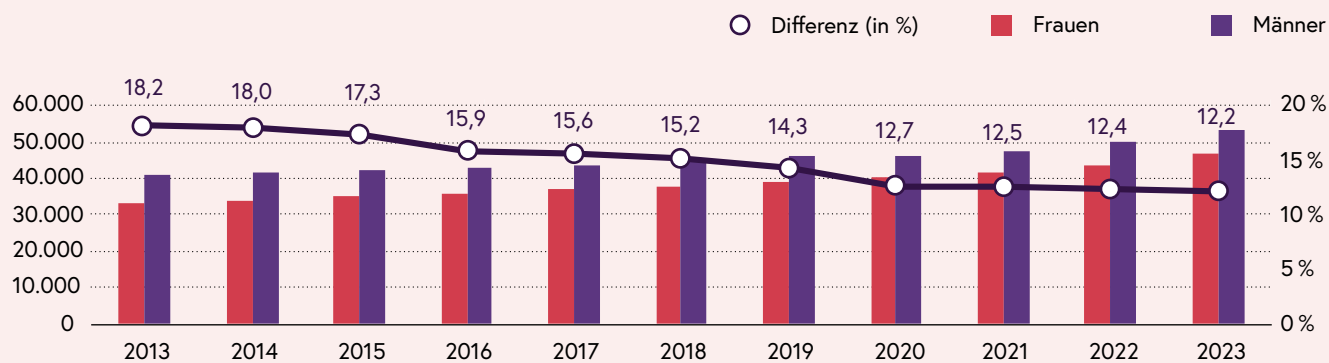


Abbildung 23: Mittlere Bruttojahreseinkommen (Vollzeit) von unselbständig erwerbstätigen Frauen und Männer

Im Bereich der ausschließlich Selbstständigen betrugen die mittleren Jahreseinkünfte (vor Steuern) 2021 insgesamt 13.201 Euro. Frauen erzielten 7.579 Euro und Männer 20.244 Euro.

Lehrlinge bezogen 2023 ein mittleres Bruttojahreseinkommen von durchschnittlich 13.100 Euro (Frauen: 12.270 Euro; Männer: 13.760 Euro). Damit liegt der geschlechtsspezifische Unterschied bei 10,8%. Gegenüber 2013 reduzierte sich dieser Unterschied um 5,5 Prozentpunkte.

Die mittleren Bruttojahreseinkommen der rund 2,3 Millionen Pensionistinnen und Pensionisten mit Wohnsitz in Österreich waren 2023 um 6,7% höher als im Vorjahr und betrugen brutto 25.820 Euro (Frauen: 20.728 Euro; Männer: 32.558 Euro). Somit waren die Pensionen der Frauen um 36,3% niedriger als die der Männer. Seit 2013 reduzierte sich dieser geschlechtsspezifische Unterschied um 4,7 Prozentpunkte. Die niedrigere Pensionshöhe von Frauen ist insbesondere darauf zurückzuführen, dass sie im Schnitt niedrigere Erwerbseinkommen erzielen und ihre Versicherungsverläufe vor allem durch Kindererziehung Lücken aufweisen. Im Jahr 2024 (Dezember; Jahresergebnisse) bezogen 1.126.085 Frauen und 846.372 Männer eine Alterspension. Unter diesen erhielten Frauen eine durchschnittliche Alterspension von 1.412 Euro im Monat und Männer 2.259 Euro im Monat. Damit erhielten Frauen eine um 37,5% geringere Alterspension als Männer. Gegenüber 2023 ging dieser Gender Pension Gap um 0,1 Prozentpunkt zurück.

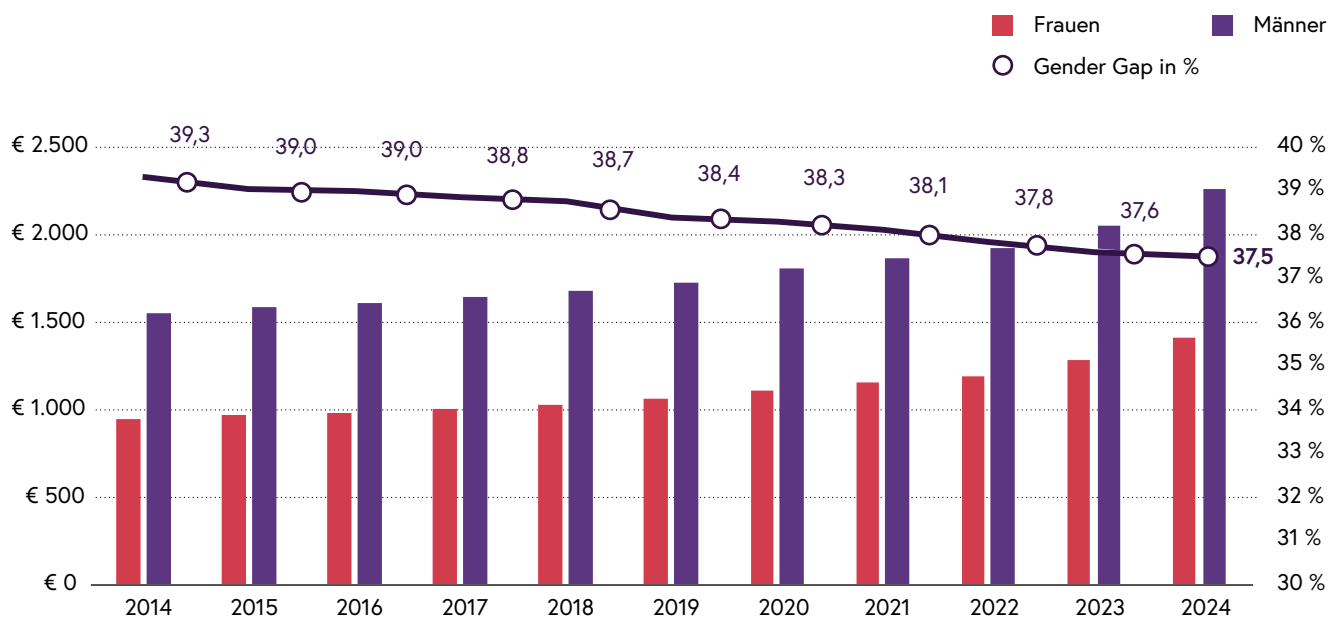


Abbildung 24: Durchschnittliche Höhe aller Alterspensionen von Frauen und Männern in EUR und Gender Pension Gap in % 2014–2024

Der Frauenanteil bei den insgesamt 190.423 Beziehenden von Ausgleichszulagen betrug im Jahr 2024 67,0%. Von den rund 108.710 Personen, die eine Ausgleichszulage zur Alterspension erhielten, waren 65,1% Frauen. Ausgleichszulagen werden gewährt, wenn das monatliche Nettoeinkommen der pensionierten Person unter dem Ausgleichszulagenrichtsatz liegt.

Private Haushalte verfügten im Jahr 2024 über ein mittleres Haushaltseinkommen von 48.303 Euro netto pro Jahr. Um Haushalte unterschiedlicher Größe und Zusammensetzung vergleichbar zu machen, wird das gewichtete äquivalisierte Nettohaushaltseinkommen berechnet. Im Jahr 2024 betrug das mittlere Jahresäquivalenzeinkommen aller Haushalte 33.210 Euro. Hier hatten Personen in Mehrpersonenhaushalten ohne Kinder das höchste Einkommen (41.265 Euro). Mit dem niedrigsten Einkommen mussten hingegen überwiegend Ein-Eltern-Haushalte (22.402 Euro) auskommen sowie Mehrpersonenhaushalte mit mindestens drei Kindern (25.270 Euro) und alleinlebende Frauen mit Pension (25.257 Euro).

Bundespflegegeld

Im Jahr 2024 bezogen durchschnittlich 490.024 Personen Bundespflegegeld (+2,9% gegenüber dem Vorjahr), davon 61,5% Frauen und 38,5% Männer. Die durchschnittliche Höhe des Pflegegeldes ist im Vergleich zum Vorjahr um 9% angestiegen und betrug 583 Euro pro Monat.

Arbeitslosenleistungen

Im Jahresdurchschnitt 2024 bezogen insgesamt 134.704 Personen Arbeitslosengeld, darunter 41,9% Frauen und 58,1% Männer. Unter den 123.264 Beziehenden von Notstandshilfe waren 2024 42,4% Frauen und 57,6% Männer. Aufgrund der geringeren Erwerbseinkommen der Frauen lagen auch die durchschnittlichen Tagsätze von Arbeitslosengeld und Notstandshilfe im Jahr 2024 um 16,1% bzw. 12,5% unter jenen der Männer. Gegenüber 2014 reduzierte sich die geschlechtsspezifische Lücke, stieg jedoch im Vergleich zu 2023 beim Arbeitslosengeld um 0,3 Prozentpunkte bzw. bei der Notstandshilfe um 0,5 Prozentpunkte an.

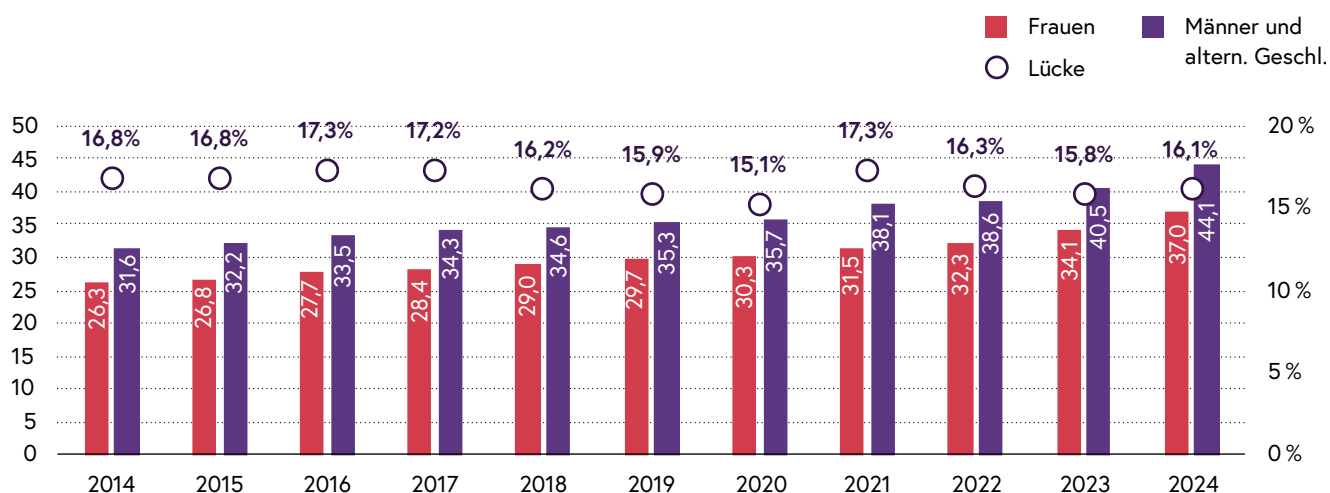


Abbildung 25: Arbeitslosengeld: durchschnittlicher Tagsatz und Lücke (in %)

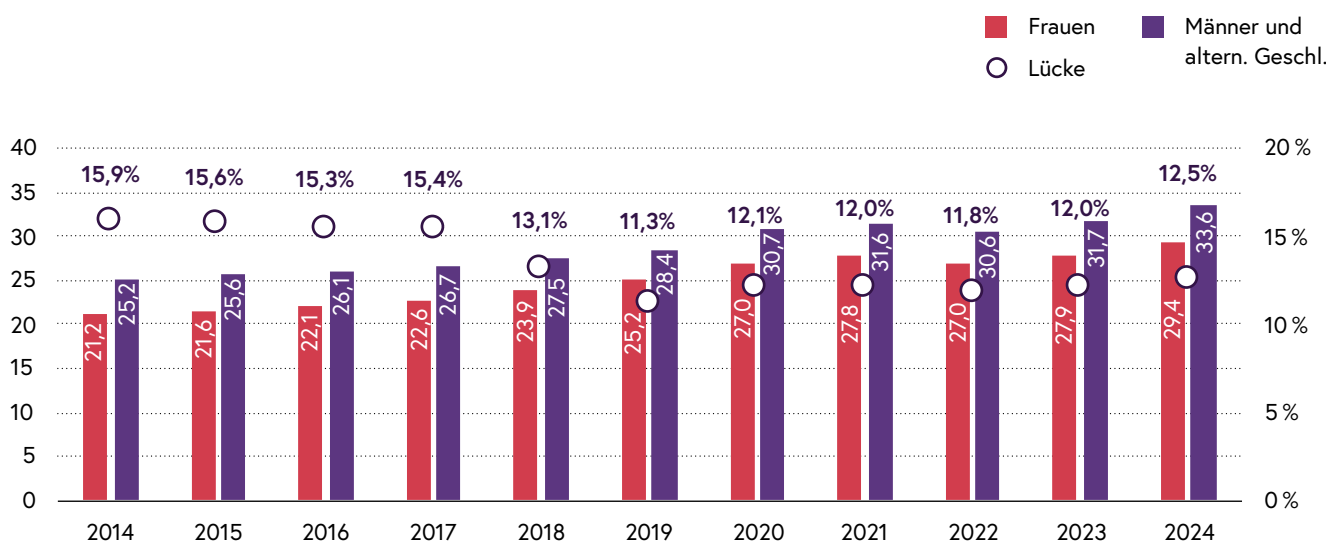


Abbildung 26: Notstandshilfe: durchschnittlicher Tagsatz und Lücke (in %)

Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung

Nach Definition der Europa 2020-Strategie galten in Österreich im Jahr 2024 insgesamt 1.529.000 Menschen (1.184.000 ab 18 Jahren, davon 56,3 % Frauen und 43,8 % Männer) als armuts- oder ausgrenzungsgefährdet, das entsprach 16,9 % der Personen in Privathaushalten (2015: 16,9 %). Frauen waren mit 18,1 % häufiger betroffen als Männer mit 16,9 %. Als armuts- oder ausgrenzungsgefährdet gelten Personen, die von mindestens einem dieser drei Merkmale betroffen sind:

- armutsgefährdet, d. h. geringes Einkommen;
- Haushalt mit keiner oder sehr niedriger Erwerbstätigkeit;
- erheblich materiell oder sozial depriviert, d. h. alltägliche Ausgaben sind nicht leistbar.

Bei den Frauen war die Quote mit 18,0 % zwischen 18 und 34 Jahren sowie mit 20,0 % ab 65 Jahren am höchsten. Mit 15,0 % war sie bei den Männern in allen Altersgruppen (18 bis 64-Jahre) am höchsten, allerdings war die Quote mit 13,0 % bei den über 65-Jährigen viel geringer als in derselben Altersgruppe der Frauen. Ein-Eltern-Haushalte – davon sind knapp 90,0 % Frauen – haben mit 43,0 % ein besonders hohes Armuts- und Ausgrenzungsrisiko. Auch alleinlebende Pensionistinnen haben mit 33,0 % ein deutlich höheres Risiko als alleinlebende Pensionisten (18,0 %); Haushalte mit weiblicher Hauptverdienerin sind mit 27,0 % ebenfalls überdurchschnittlich oft armuts- und ausgrenzungsgefährdet (Haushalte mit Hauptverdiener: 12,0 %).

Die Armutsgefährdungsschwelle lag im Jahr 2024 bei 19.926 Euro für einen Einpersonenhaushalt, das sind rund 1.661 Euro pro Monat (12×jährlich). Insgesamt lag die Armutsgefährdungsquote bei 14,3 %, – sie ist im Vergleich zum Vorjahr somit nur leicht gesunken (2023: 14,9 %). Für Frauen war die Armutsgefährdung mit 15,0 % geringfügig höher als für Männer mit 12,0 %. Auch Frauen ab 65 Jahren (19,0 %), alleinlebende Pensionistinnen (33,0 %) und Ein-Eltern-Haushalte (43,0 %) betreffen überdurchschnittlich hohe Armutsrisiken.

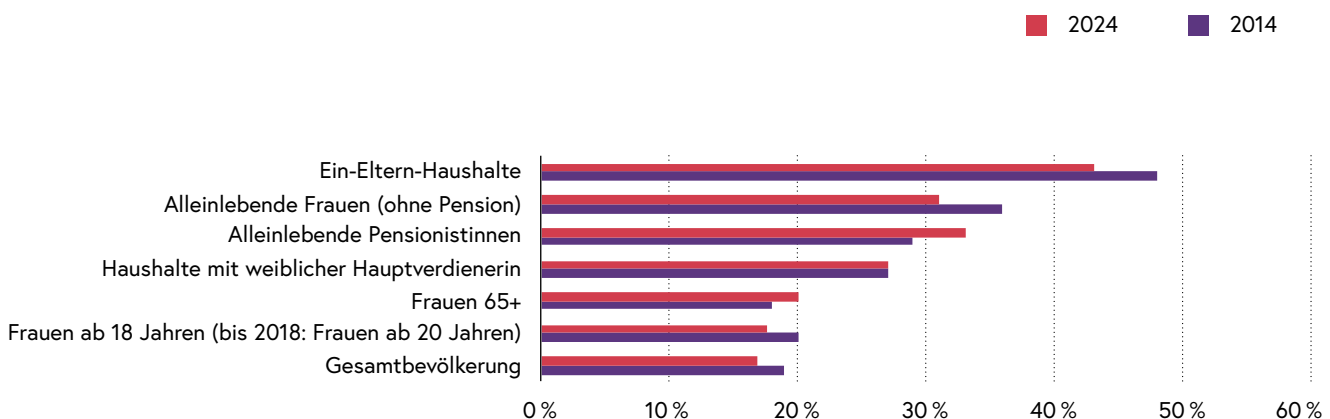


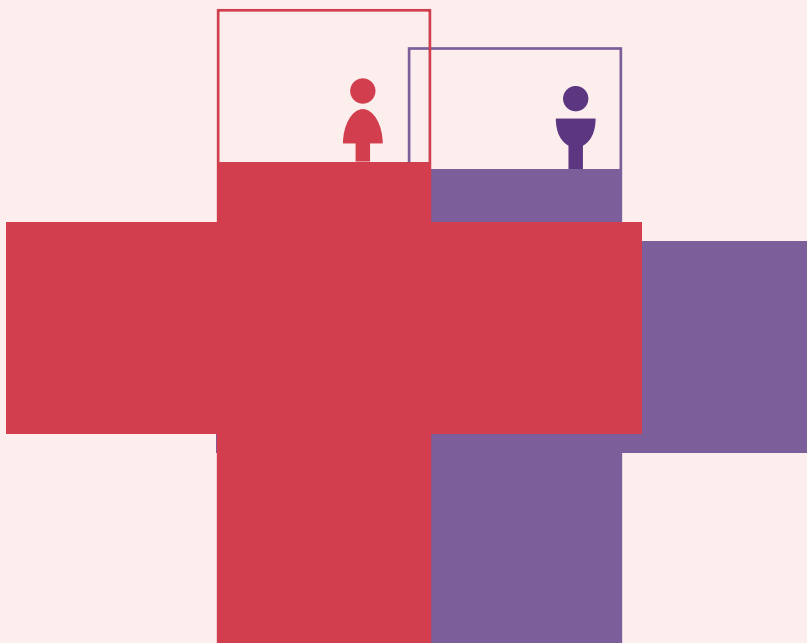
Abbildung 27: Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung im Vergleich 2014–2024 (in %)

Im Jahr 2024 waren 336.000 Personen oder 3,7% der Bevölkerung in Österreich erheblich materiell und sozial benachteiligt, da sie sich mehrere grundlegende Ausgaben zur Sicherung des Mindestlebensstandards (nach EU-Definition) nicht leisten konnten.

131.000 Frauen und 173.000 Männer galten im Jahr 2024 als Working Poor, dabei handelt es sich um armutsgefährdete Personen im Erwerbsalter (18 bis 64 Jahre), die im Verlauf des Einkommensreferenzjahres länger als sechs Monate Vollzeit oder Teilzeit erwerbstätig waren. Das entsprach 7,5% der Erwerbstätigen im Erwerbsalter (2014: 7,2%). Bei den Frauen hat sich die Quote seit 2014 von 6,3% auf 7,1% im Jahr 2024 erhöht, bei den Männern blieb sie im Vergleichszeitraum mit 7,9% unverändert.

Gesundheit

Die Lebenserwartung von Frauen bei Geburt betrug 84 Jahre, davon 64 Jahre in guter Gesundheit. Bei Männern betrug die Lebenserwartung bei Geburt 79,3 Jahre, davon verbrachten sie durchschnittlich 63,1 Jahre in gutem Gesundheitszustand.



Gesundheitszustand

Frauen und Männer unterscheiden sich in ihrem Gesundheitsverhalten und ihren Krankheitsverläufen. Bei manchen Erkrankungen zeigen Frauen andere Symptome und sprechen auf medizinische Behandlungen anders an als Männer. Daher ist die Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Aspekte in der Gesundheitsforschung, Gesundheitsförderung, Prävention und Versorgung zentral für die Realisierung gesundheitsbezogener Chancengleichheit. Eine wichtige Datenquelle für dieses Kapitel ist die österreichische Gesundheitsbefragung, die in der Vergangenheit fünfjährig, zuletzt 2019, durchgeführt wurde.

Der prozentuelle Anteil der Frauen mit subjektiv gutem oder sehr gutem Gesundheitszustand lag 2024 bei 66,3%. Bei den Männern lag derselbe Anteil bei 69,1% und somit etwas höher als bei Frauen. Bei beiden Geschlechtern zeigte sich im Zehnjahresvergleich eine leichte Verschlechterung (2014 Frauen: 67,2%; 2014 Männer: 71,9%).

Parallel dazu ist die Inanspruchnahme von Vorsorgeuntersuchungen im vergangenen Jahrzehnt nahezu kontinuierlich gestiegen. Im Jahr 2024 wurden österreichweit insgesamt 1.409.861 Vorsorgeuntersuchungen (2014: 950.940) durchgeführt, davon 53,9% bei Frauen und 46,1% bei Männern.

Gleichzeitig haben auch die Krankenstandsfälle von 3.770.278 im Jahr 2014 (Frauen: 48,0%; Männer: 52,0%) auf 6.035.934 im Jahr 2024 (Frauen: 48,8%; Männer: 51,2%) zugenommen. Jedoch hat sich die durchschnittliche Krankenstandsdauer bei Frauen von 10,2 auf 9,1 Kalendertage und bei Männern von 10,4 auf 9,3 Kalendertage reduziert. Insgesamt lässt sich ableiten, dass Frauen etwas seltener und etwas kürzer im Krankenstand sind als Männer.

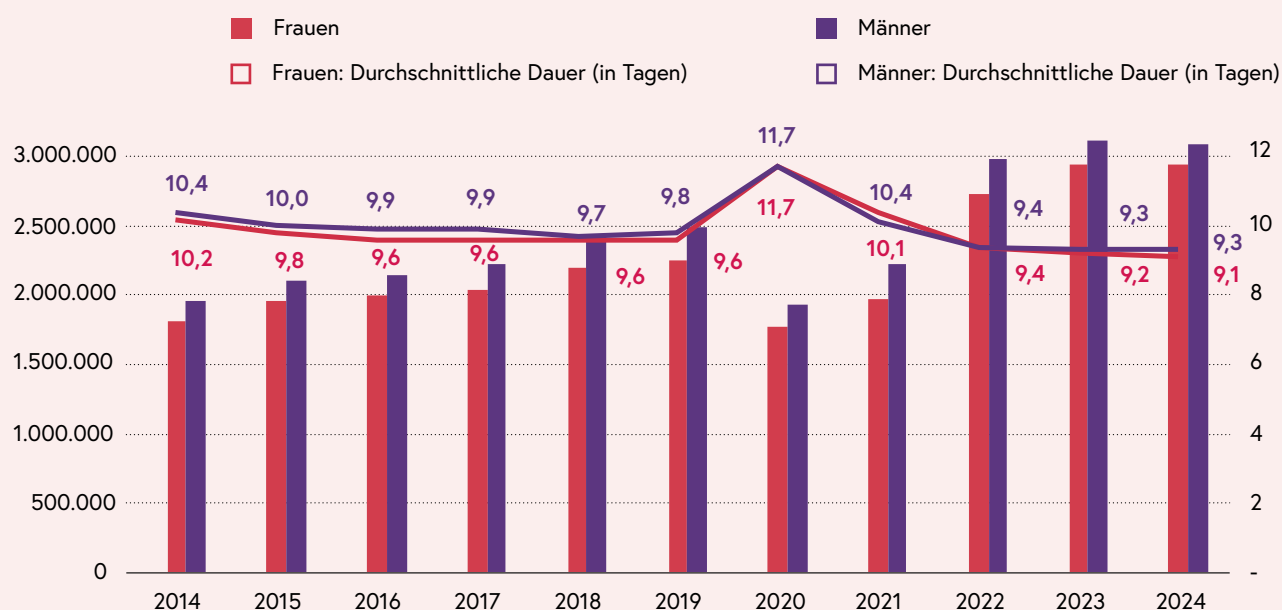


Abbildung 28: Krankenstände nach Geschlecht 2014–2024

Der Frauenanteil der zu pflegenden Menschen in Österreich überwiegt in allen Pflege-settings. Verhältnismäßig besonders hoch ist der Frauenanteil an den zu pflegenden Menschen in der Kurzzeitpflege in stationären Einrichtungen (70,4%), gefolgt von stationären Betreuungs- und Pflegediensten (70,3%) und alternativen Wohnformen (70,2%). Aber auch bei den mehrstündigen Alltagsbegleitungen und Entlastungsdiensten (67,1%) und den mobilen Betreuungs- und Pflegediensten (65,2%) überwiegt der Frauenanteil deutlich.

Gesundheitsverhalten

Frauen und Männer unterscheiden sich auch in ihrem Gesundheitsverhalten. Diese Unterschiede spiegeln sich in verschiedenen gesundheitlichen Verhaltensweisen und Lebensstilen wider, die auch als sogenannte Gesundheitsdeterminanten bezeichnet werden. Anhand einiger solcher Gesundheitsdeterminanten werden im Folgenden ausgewählte geschlechtsspezifische Unterschiede im Gesundheitsverhalten aufgezeigt.

Das Ernährungsverhalten von Frauen und Männern unterschied sich laut Gesundheitsbefragung 2019 in einigen Bereichen. Der tägliche Obst- bzw. Gemüseverzehr war bei Frauen mit 58,7% bzw. 55,4% deutlich höher als bei Männern mit 40,7% bzw. 38,9%. Dagegen verzehrten Männer (43,9%) weitaus häufiger als Frauen (21,8%) täglich Fleisch- und Wurstwaren. Etwas mehr als die Hälfte der Männer und Frauen aß zumindest einmal pro Woche Fisch, hier zeigten sich also keine nennenswerten geschlechtsspezifischen Unterschiede. Zuckerhaltige Getränke wurden hingegen deutlich häufiger von Männern als von Frauen getrunken (zumindest einmal pro Woche: 38,2% bzw. 21,1%).

In Hinblick auf körperliche Aktivität empfiehlt die WHO 2,5 Stunden pro Woche Ausdaueraktivitäten und mindestens zweimal wöchentlich Aktivitäten zur Muskelkräftigung. Dieser Empfehlung entsprachen 2019 21,1% der Frauen und 26,0% der Männer im Alter von 18-64 Jahren. Im Jahr 2023 hatten 15,5% der Frauen und 24,0% der Männer eine Mitgliedschaft in einem Sportverein. Dies entspricht einem Anstieg von 2,5 Prozentpunkten bei Frauen und 1,9 Prozentpunkten bei Männern im Vergleich zu 2020.

Im Jahr 2019 waren 34,5% der Personen ab 15 Jahren von Übergewicht betroffen, weitere 16,6% wiesen eine Adipositas (schwere Form des Übergewichts mit einem Body-Mass-Index von 30 kg/m² oder höher) auf. Bei Männern trat Übergewicht häufiger auf als bei Frauen (41,4% bzw. 27,9%). Bei Adipositas waren die Geschlechtsunterschiede geringer (Männer: 18,1%; Frauen: 15,2%). Sowohl Übergewicht als auch Adipositas finden sich eher bei den höheren Altersgruppen. So war der Anteil an Übergewichtigen bei den Frauen ab 75 Jahren mit 39,6% und bei den Männern ab 60 Jahren mit rund 50% am höchsten. Bei den 15- bis 29-Jährigen waren 16,1% der Frauen und 26,9% der Männer übergewichtig.

Während der Anteil der täglich rauchenden Männer seit 1972 von 38,7% auf 23,7% sank, zeigte sich bei den Frauen bis 2014 eine gegenteilige Entwicklung, nämlich eine Steigerung von 9,8% auf 22,2%. Seit 2014 hat sich dies jedoch wieder gedreht, 2019 betrug der Anteil der täglich rauchenden Frauen 17,9%, jene der Männer sank weiter auf 23,7%.

Frauengesundheit

In den vergangenen Jahren wurden mehrere zentrale und aufschlussreiche Studien und Berichte zu verschiedenen Themen der Frauengesundheit veröffentlicht, wie etwa der Frauengesundheitsbericht 2022, der Verhütungsbericht 2024, der Menstruationsgesundheitsbericht 2024 sowie der Gender-Gesundheitsbericht 2024.

67,0% der menstruierenden Frauen schätzen die Schmerzen während der Menstruationsblutung als mittelmäßig bis sehr stark ein, davon haben 36,0% starke oder sehr starke Schmerzen. Eine Reihe körperlicher und psychosozialer Belastungen, die mit der Menstruation in Zusammenhang stehen, wirken sich sehr stark oder stark auf Lebensbereiche wie Sexualleben (26,0%), Arbeitsalltag (19,0%), Freizeitleben und soziale Kontakte (21,0%) aus. Insgesamt nehmen 55,4% der Frauen aufgrund von Schmerzen in Zusammenhang mit der Menstruation jeden Monat Schmerzmittel ein.

Das durchschnittliche Alter der letzten Menstruationsblutung (Menopause) liegt in Österreich bei 49 Jahren. Sehr starke oder starke Belastungen während der Wechseljahre zeigen sich durch Hitzewallungen (46,0%), nächtliche Schweißausbrüche (35,0%) und Schlafstörungen (30,0%).

Bei 6,4% der menstruierenden Frauen in Österreich im Alter von 14 bis 60 Jahren wurde Endometriose diagnostiziert. Der Großteil der mit Endometriose diagnostizierten Frauen ist zwischen 30 und 49 Jahre alt. Die durchschnittlich verstrichene Zeit vom Verdacht zur Diagnose von Endometriose liegt in Österreich derzeit bei 6,6 Jahren.

Krebserkrankungen

Im Jahr 2023 lebten in Österreich 418.740 Personen mit einer Krebsdiagnose, davon waren 52,0% Frauen und 48,0% Männer. Die Zahl der mit Krebs lebenden Personen (Krebsprävalenz) steigt seit Jahren kontinuierlich an. Von 2013 bis 2023 stieg die Krebsprävalenz um 24,5% an (bei Frauen um 23,2%, bei Männern um 29,4%). Dieser Anstieg steht insbesondere mit der demographischen Alterung sowie der steigenden Lebenserwartung der Bevölkerung in Zusammenhang.

Für das Jahr 2023 wurden 46.518 Neuerkrankungen verzeichnet, davon 21.821 (46,9%) bei Frauen und 24.697 (53,1%) bei Männern. Die häufigsten Diagnosen waren bei Frauen bösartige Tumore der Brust (31,6%) und bei Männern der Prostata (30,3%), gefolgt von Malignomen der Lunge (10,7% bei Frauen bzw. 11,7% bei Männern) und des Darms (9,9% bei Frauen bzw. 10,3% bei Männern).

Insgesamt endete im Jahr 2023 bei 20.906 Personen eine Krebserkrankung tödlich, davon waren 45,6% Frauen und 54,4% Männer. Damit waren im Jahr 2023 knapp ein Viertel der jährlichen Todesfälle (23,5%) auf Krebserkrankungen zurückzuführen.

Todesursachen

Im Jahr 2024 starben in Österreich insgesamt 88.486 Personen, davon 50,2% Frauen und 49,8% Männer. Obwohl die Zahl der Verstorbenen bei den Geschlechtern annähernd gleich war, hatten Männer eine 1,5-mal höhere Sterblichkeit (1.112,2 Verstorbenen auf 100.000 Männer) als Frauen (765,0 Verstorbenen auf 100.000 Frauen).

Knapp zwei Drittel der Sterbefälle gingen auf zwei Todesursachen zurück, Herz-Kreislauf-Erkrankungen (34,3%) und Krebserkrankungen (24,3%). Mit großem Abstand folgten Krankheiten der Atmungsorgane (6,2%) sowie Verletzungen und Vergiftungen (6,1%). Während Frauen 2024 häufiger an Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems verstarben als Männer, lag der Anteil der Männer mit einer bösartigen Krebserkrankung als Todesursache deutlich über jenem der Frauen.

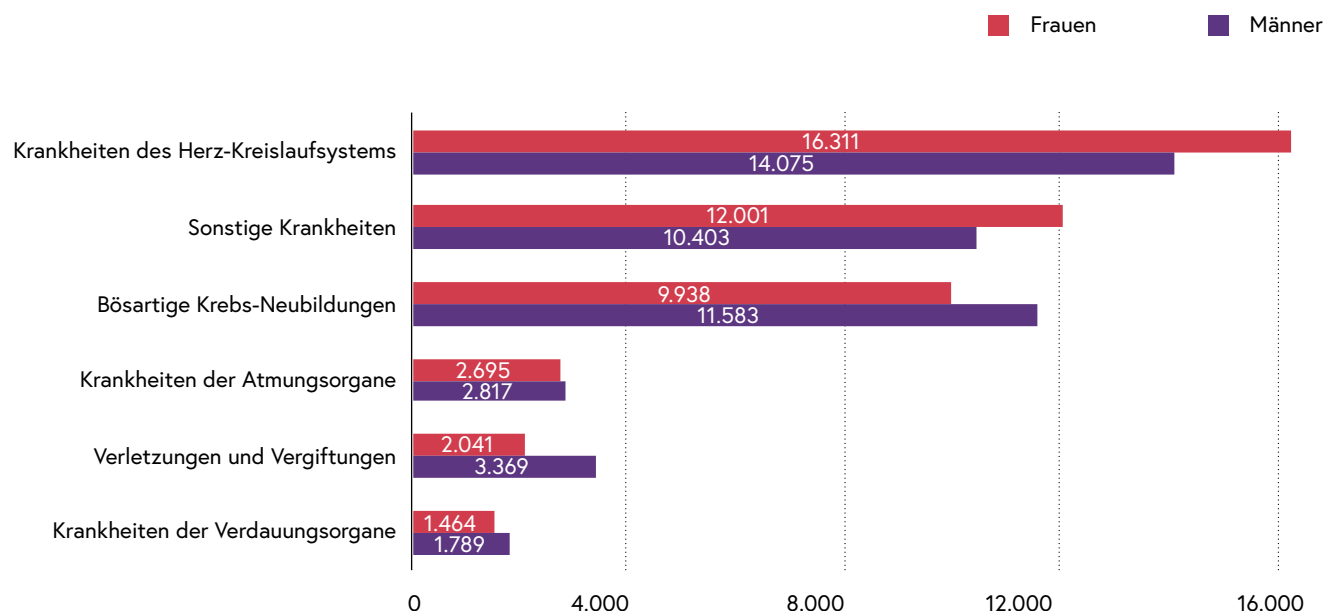


Abbildung 29: Todesursachen nach Geschlecht 2024

Personal in Gesundheitsberufen

Der Pflegebereich ist nach wie vor weiblich dominiert. Von insgesamt 101.453 Personen im nichtärztlichen Gesundheitspersonal waren im Jahr 2024 82.806 (81,6 %) Frauen und 18.647 (18,4 %) Männer. Dazu gehören beispielsweise Dienste für Gesundheits- und Krankenpflege, medizinisch-technische Dienste, Pflegehilfe, medizinische Assistenzberufe und Hebammen. Im Gegensatz dazu lag der Frauenanteil bei den 52.005 berufsausübenden Ärztinnen und Ärzten bei 49,9 %.

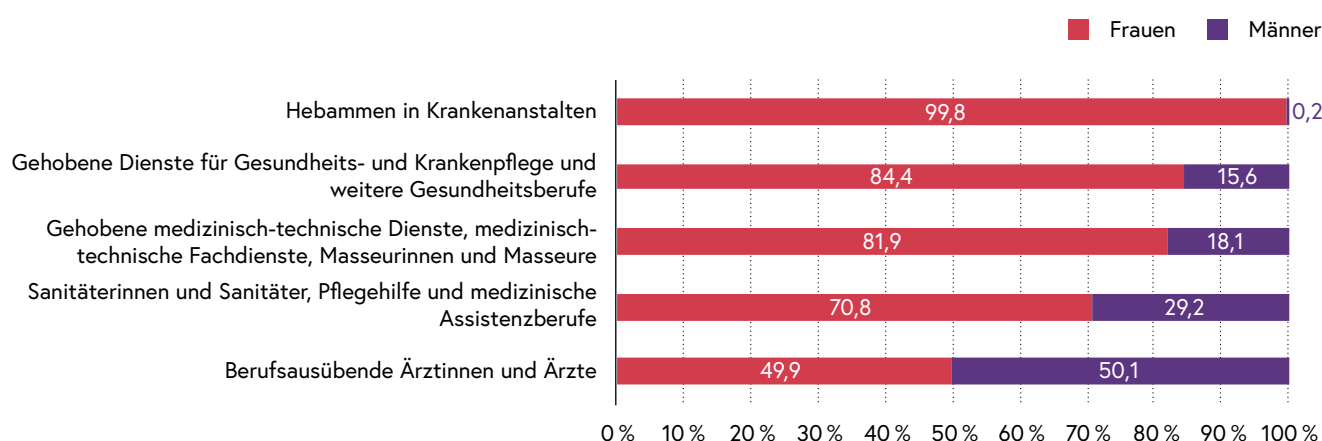


Abbildung 30: Personal in Gesundheitsberufen 2024 (Frauenanteil in %)

Führungspositionen im Gesundheitswesen

Obwohl der Frauenanteil in der Medizin steigt, finden sich nur wenige Frauen in Führungspositionen in Kliniken und der Forschung. Zu Jahresende 2021 waren 18,6 % aller Primärärztinnen und Primärärzte in Österreich Frauen.⁷ Die meisten Primärärztinnen gab es im Burgenland (25,0 %) und in Niederösterreich (24,3 %). Am niedrigsten war der Frauenanteil in Salzburg (9,5 %) und Tirol (10,0 %).

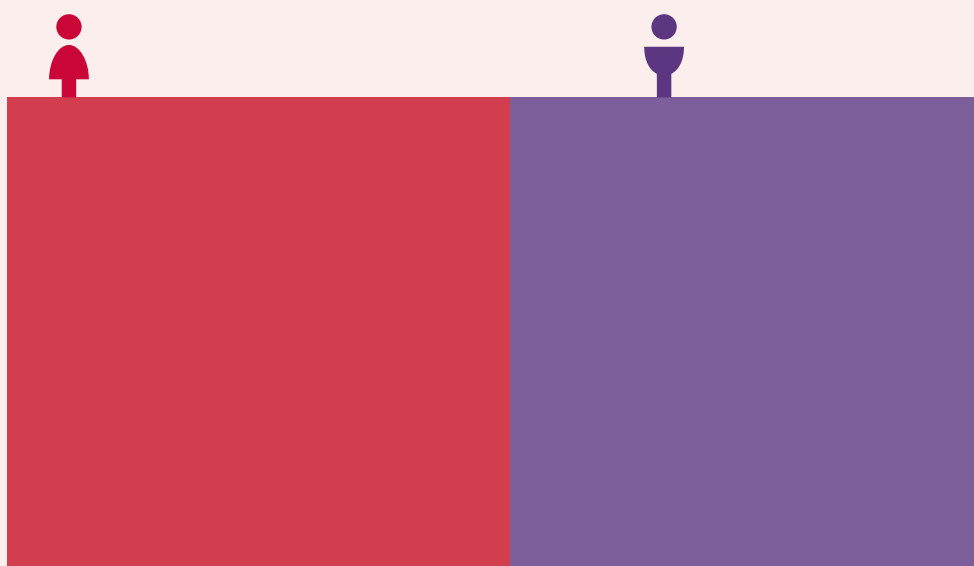
An den Medizinischen Universitäten Wien, Graz und Innsbruck waren zum Jahresende 2023 von insgesamt 1.257 Professuren und Äquivalenten 396 weiblich besetzt (31,5 %). Die Frauenquote sinkt im Verlauf der universitären Karrierestufen.

⁷ Die Daten zum Frauenanteil unter den Primärärztinnen und Primärärzten im Jahr 2024 waren zum Stichtag 15. Oktober 2025 nicht öffentlich zugänglich und wurden auf Anfrage am 10. Oktober 2025 von der österreichischen Ärztekammer übermittelt.

Bei den Apotheken zeigt sich ein umgekehrtes Bild. Im Jahr 2024 wurde mehr als die Hälfte aller Apotheken von einer Frau geführt. Gleichzeitig waren aber auch 80,0% aller in Österreich angestellten Apothekerinnen und Apotheker und 13 der durchschnittlich 14 Apotheken-Beschäftigten weiblich.

Repräsentation und Partizipation

Die Bundes-Frauenquote in staatlichen und staatsnahen Unternehmen steigt. 2024 waren 53,0 % der vom Bund entsandten Aufsichtsratsmitglieder Frauen.



Politik

Die Daten in diesem Kapitel beziehen sich, sofern nicht anders angegeben, jeweils auf den Stichtag 01. Dezember bzw. das 4. Quartal 2024. Weiterführende Information und Daten zur politischen Repräsentation von Frauen sind im jährlich online erscheinenden Bericht „Frauen in politischen Entscheidungspositionen in Österreich“ zu finden.

Bundesebene

Weder in der Bundesregierung noch im Parlament waren Frauen 2024 entsprechend ihrem Bevölkerungsanteil vertreten. In der Bundesregierung lag der Frauenanteil (inkl. Kanzlerin bzw. Kanzler und Staatssekretärinnen bzw. Staatssekretäre) im Dezember 2024 bei 44,0 %, im Nationalrat bei 36,0 % und im Bundesrat bei 48,0 %. Damit ist der Anteil weiblicher Nationalratsabgeordneter nach stetigen Zuwächsen im Zehnjahresvergleich 2024 erstmals wieder rückläufig, der Bundesrat nähert sich hingegen langsam der Parität an.

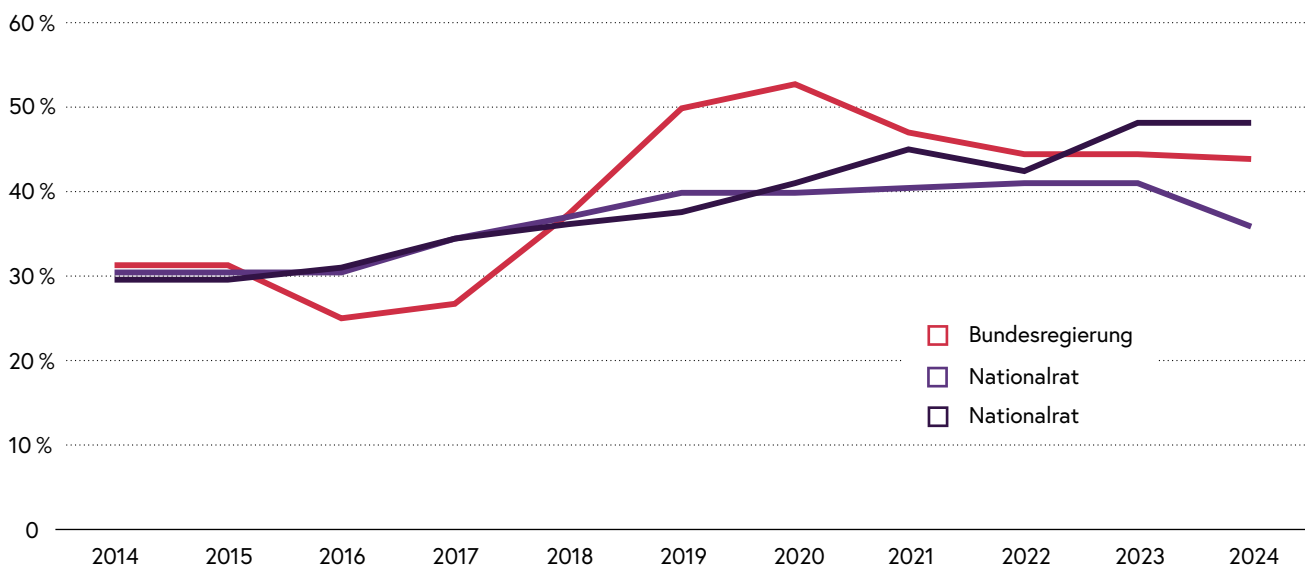


Abbildung 31: Entwicklung der Frauenanteile in der Politik auf Bundesebene 2014–2024

Im Vergleich der EU-Mitgliedsstaaten zeigt sich, dass der Frauenanteil auf Ebene der Bundesregierung in Österreich im oberen Mittelfeld liegt. Im Durchschnitt lag der Frauenanteil unter den Regierungsmitgliedern in den 27 EU-Mitgliedsstaaten 2024 bei 35,1 %, wobei der höchste Frauenanteil mit 60,0 % in Finnland verzeichnet wurde. In Ungarn war im 4. Quartal 2024 keine Frau in der Regierung vertreten.

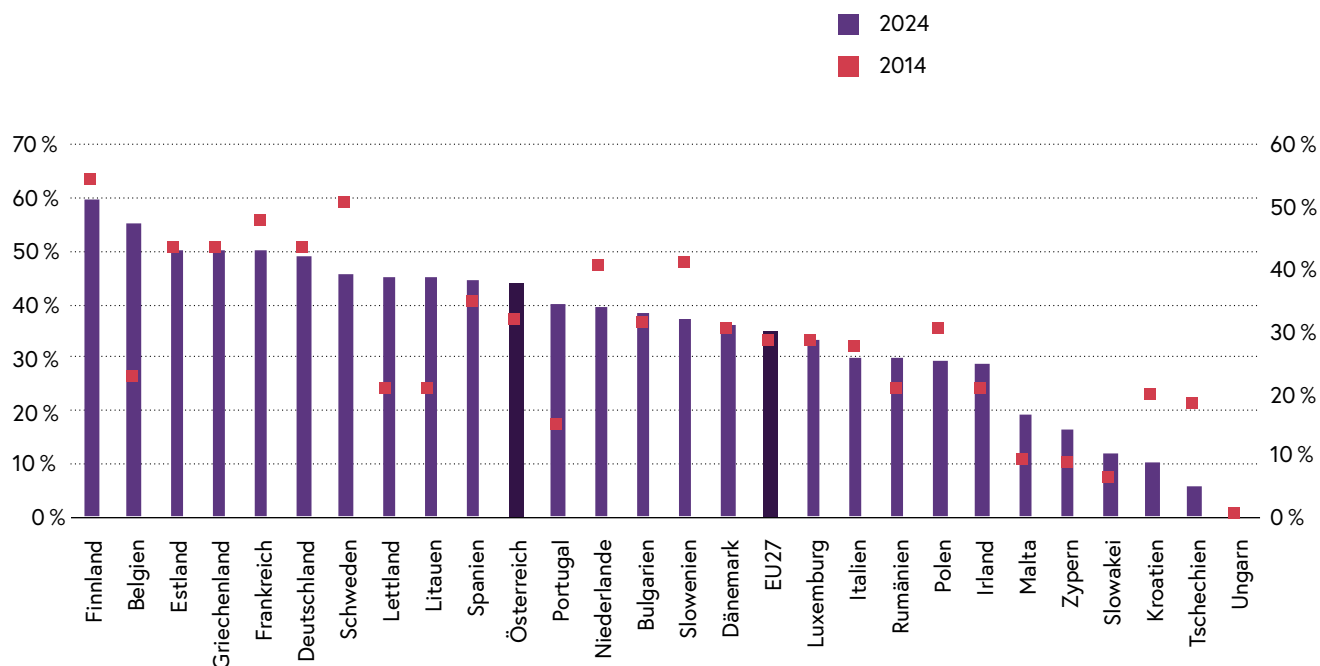


Abbildung 32: Frauenanteile in den nationalen Regierungen der EU-Mitgliedsstaaten 2014 und 2024

Landesebene

Im Dezember 2024 waren 27 der insgesamt 73 Mitglieder in den Landesregierungen in Österreich Frauen. Der Frauenanteil aller Landesregierungen lag damit im Durchschnitt bei 37,0%. Im Jahr 2014 lag dieser mit 25 Frauen von damals 76 Mitgliedern der Landesregierungen bei 33,0%.

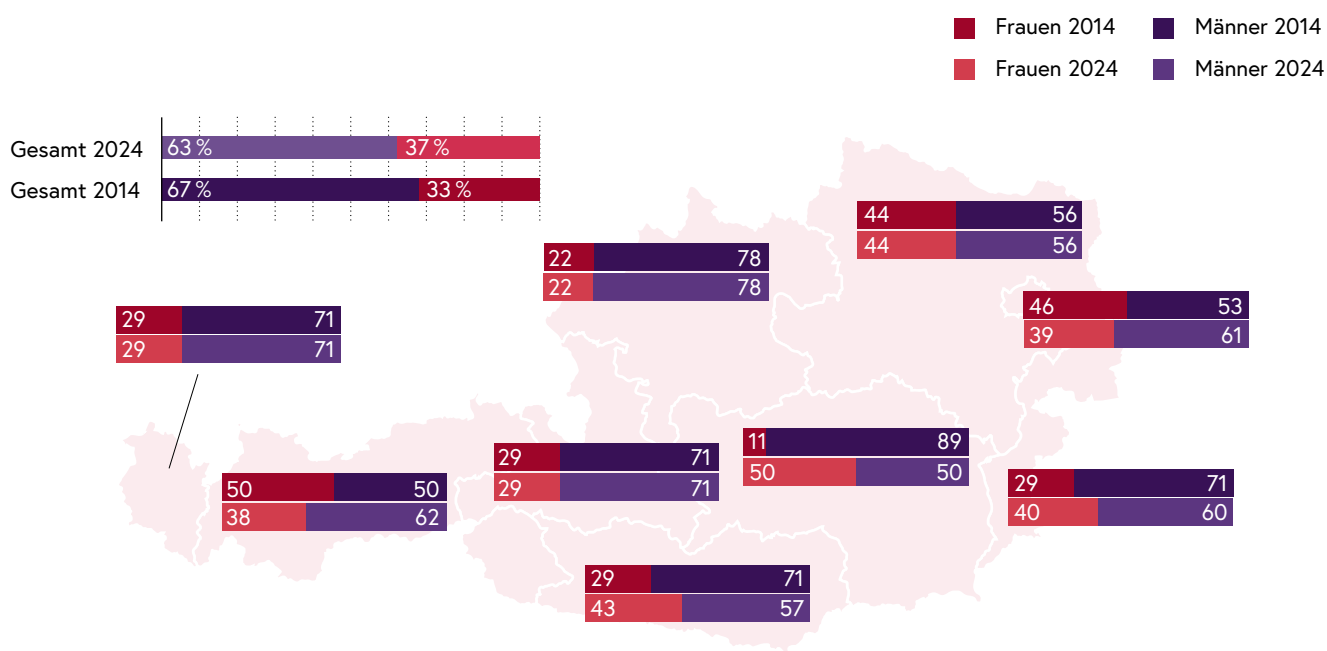


Abbildung 33: Frauen und Männer in den Landesregierungen 2014 und 2024 (in %)

Im Jahr 2024 gab es in Österreich insgesamt 2.093 Bürgermeisterinnen und Bürgermeister. Der Frauenanteil steigt seit Jahren kontinuierlich an und lag 2024 mit 232 Bürgermeisterinnen bei 11,1% (2014: 5,6%). Den höchsten Frauenanteil gab es in Niederösterreich mit 14,3%. Nach Wien, wo es bisher noch keine Bürgermeisterin gab, hatten Vorarlberg (7,3%) sowie Tirol und Kärnten mit jeweils 7,6% die wenigsten Bürgermeisterinnen.



8 Gemeinderätinnen und Gemeinderäte, für Wien Bezirksrätinnen und Bezirksräte.

Sozialpartner und Interessensvertretungen

Der Frauenanteil in den Präsidien (Präsidentinnen und Präsidenten sowie Vizepräsidentinnen und Vizepräsidenten) der Sozialpartnerorganisationen und (gesetzlichen) Interessensvertretungen lag 2024 zwischen 66,7% im Präsidium des ÖGB und 20,0% im Präsidium der Arbeiterkammer.

Organisation (2024)	Präsidium	Vorsitz
Arbeiterkammer Österreich (AK)		
Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ)		
Österreichischer Gewerkschaftsbund (ÖGB)		
Landwirtschaftskammer Österreich (LKÖ)		
Bundesjugendvertretung Österreich (BJV)	 	
Seniorenrat Österreich	 	
Industriellenvereinigung Österreich (IV)		

Abbildung 35: Frauenanteile in den Präsidien der Sozialpartnerorganisationen und Interessensvertretungen 2024

Bundesdienst

Der Anteil der Frauen im Bundesdienst steigt seit 20 Jahren kontinuierlich und lag 2024 bei 44,6 % (1995: 35,9 %). Mit dem allgemeinen Frauenanteil stieg auch jener der Frauen in leitenden Positionen auf allen Ebenen. Unter den Sektionsleiterinnen und Sektionsleitern lag der Frauenanteil im Dezember 2023 bei 42,6 % (1995: 2,5 %).

Staatsnahe Unternehmen

Im Jahr 2024 war der Bund an 53 Unternehmen mit 50 % oder mehr beteiligt. Von den vom Bund entsandten 283 Aufsichtsratsmitgliedern waren 150 Frauen. Durchschnittlich lag die Bundes-Frauenquote in diesen staatlichen und staatsnahen Unternehmen bei 53,0 % (+1,6 Prozentpunkte seit dem Vorjahr). Die überwiegende Zahl, nämlich 43 Unternehmen, erfüllten bereits die bis zum Ende der vergangenen Legislaturperiode umzusetzende Bundes-Frauenquote von 40 % oder lagen sogar darüber. 2024 wurden 86 Personen in 29 Unternehmen vom Bund neu entsandt oder neu aufgestellt, wovon 54 Frauen waren (62,8 %). Zuletzt folgte mit Ministerratsbeschluss vom 16. April 2025 eine weitere Anhebung des Zielwerts der Bundes-Frauenquote in den jeweiligen Aufsichtsgremien auf 50 %. Die Erreichung des festgelegten Zielwerts wird jährlich überprüft und im Zuge eines Fortschrittsberichtes dem Ministerrat vorgelegt.

Privatwirtschaft

Unselbständig Erwerbstätige in Führungspositionen

Im Jahr 2024 waren 48,9 % der unselbständig Erwerbstätigen Frauen. 3,4 % der unselbständig erwerbstätigen Frauen und 6,0 % der Männer waren in Führungspositionen tätig. Somit waren 35,5 % der Führungspositionen mit einer Frau besetzt.

Geschäftsführung

Im Jahr 2024 wurde mehr als jedes dritte aller Einzelunternehmen (ohne Personenbetreuung) in Österreich (39,8 %) von einer Frau geleitet.

16,1 % der gewerberechtlichen und 15,1 % der handelsrechtlichen Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer waren 2024 Frauen.

Der Frauenanteil in den Geschäftsführungen der 200 umsatzstärksten Unternehmen in Österreich lag zu Beginn des Jahres 2025 bei 13,8 % (12,2 % im Jahr 2024). Von 609 Geschäftsführungspositionen waren somit 84 Funktionen von Frauen besetzt.

Im Jänner 2025 waren in den 69 börsennotierten Unternehmen 28 der insgesamt 218 Vorstandspositionen mit Frauen besetzt, dies entspricht 12,8 % (Jänner 2024: 11,7%).

Aufsichtsrat

Der Frauenanteil in Aufsichtsräten hat sich in den letzten Jahren stetig erhöht und liegt deutlich höher als in den Vorständen.

In allen österreichischen Unternehmen waren durchschnittlich 23,3 % der Aufsichtsratspositionen 2025 von Frauen besetzt. In den Kontrollgremien der 200 umsatzstärksten Unternehmen in Österreich ist der Frauenanteil (Stand Jänner 2025) mit 27,7 % im Vergleich zum Vorjahr um 0,9 Prozentpunkte gestiegen. In den börsennotierten Unternehmen stiegen seit 2017 die Frauenanteile im Aufsichtsrat deutlicher und lagen zu Jahresbeginn 2025 insgesamt bei 31,4 % und somit um einen Prozentpunkt höher als 2024. Dabei fielen die Anstiege in jenen börsennotierten Unternehmen, die von der 30 % Quote des Gleichstellungsgesetzes von Frauen und Männern im Aufsichtsrat (GFMA-G) betroffen waren, deutlicher aus als in den anderen: waren 2017 noch 16,1 % der Aufsichtsratsmitglieder Frauen, lag dieser Anteil in den quotenpflichtigen börsennotierten Unternehmen im Jänner 2025 bereits bei 38 % und damit um 1,2 Prozentpunkte über dem Wert von Jänner 2024.

Gewalt gegen Frauen und Mädchen

79,4 % der betreuten Personen in den Gewaltschutzzentren im Jahr 2023 waren weiblich.



Rahmenbedingungen

Mit dem am 1. Mai 1997 in Kraft getretenen Gewaltschutzgesetz hat der Gesetzgeber ein deutliches Signal gesetzt, dass Gewalt in privaten Beziehungen genauso zu ächten ist, wie Gewalt im öffentlichen Raum und der Exekutive mit dem Betretungsverbot ein Mittel an die Hand gegeben, (weitere) Gewalt im häuslichen Bereich wirksam zu verhindern.

Das polizeiliche Betretungsverbot wurde mit 1. Jänner 2020 um ein Annäherungsverbot erweitert, wodurch es zu einer Ausweitung der Schutzmöglichkeiten für gefährdete Personen kam. Seit 1. September müssen gefährdende Personen zudem eine verpflichtende Beratung in einer „Beratungsstellen für Gewaltprävention“ in Anspruch nehmen. Außerdem ist mit 1. Jänner 2022 ein obligatorisches Waffenverbot nach Ausspruch eines Betretungs- und Annäherungsverbotes in Kraft getreten. Gerichtliche einstweilige Verfügungen verlängern auf Antrag der gefährdeten Person den Schutz vor Gewalt.

Ein flächendeckendes Netz an „Gewaltschutzzentren“ bietet Betroffenen bei der Geltendmachung ihrer Rechte Unterstützung, indem sie aktiv auf die Opfer zugehen und ihnen umfassende rechtliche und psychosoziale Unterstützung anbieten.

Betroffenheit von Gewalt

Frauen und Mädchen in Österreich sind von verschiedenen Formen geschlechtsspezifischer Gewalt betroffen. Diese äußert sich in physischer, sexueller und psychischer Gewalt und betrifft Frauen und Mädchen unabhängig von sozialer Schicht, Alter, Religionszugehörigkeit oder ethnischer Herkunft.

Am häufigsten werden Frauen Opfer von Gewalt in ihrer Familie. Zwei von drei Gewalttaten sind laut Angaben der Polizei Beziehungstaten. Das Bundeskriminalamt des Bundesministeriums für Inneres erfasst jährlich alle polizeilichen Anzeigen, gegliedert nach Delikten des Strafgesetzbuches, in der Polizeilichen Kriminalitätsstatistik (PKS). Die Aufbereitung ausgewählter Daten erfolgt im Kriminalitätsbericht, der jährlich als Teil des Sicherheitsbericht öffentlich zugänglich und online verfügbar ist.

Wie von den Studienautorinnen des statistischen Sammelwerks „Gleichstellung in Österreich – Zahlen, Daten und Fakten“ angeführt, ist das Ausmaß der Betroffenheit von Gewalt bzw. unterschiedlichen Gewaltformen schwierig zu quantifizieren. Es wird zwischen dem sogenannten „Hellfeld“, dem aufgrund von amtlichen Daten sichtbaren Teil von Gewaltvorfällen, und einem schätzungsweise wesentlich höheren „Grau- bzw. Dunkelfeld“ unterschieden.

Die Studienautorinnen legen dar, dass aufgrund der hohen Dunkelziffer sowie der stattfindenden gesellschaftlichen Änderungen und institutionellen Rahmenbedingungen eine Einschätzung der Entwicklung von Gewalt gegen Frauen im Zeitverlauf schwierig vorzunehmen sei. So wird in der Studie unter anderem angeführt, dass mehr Meldungen bei der Polizei oder bei Beratungseinrichtungen auch darauf zurückgeführt werden könnten, dass diese ihr Angebot ausbauen bzw. dieses bekannter wird. Auch die stetige Zunahme von Polizistinnen und damit weiblichen Ansprechpersonen bzw. die Ausbildung von spezifischen Ansprechpersonen bei der Polizei könne dazu führen, dass mehr Meldungen aufgrund von Gewaltbetroffenheit erfolgen.

Prävalenz von körperlicher und sexueller Gewalt

Auf Basis von Prävalenzstudien erfolgt eine Ausleuchtung des „Grau- bzw. Dunkelfeldes“. In der jüngsten Prävalenzstudie der Statistik Austria (2022) wurde die Prävalenz von Gewalt in intimen Partnerschaften, Gewalt außerhalb intimer Partnerschaften, Stalking, sexueller Belästigung am Arbeitsplatz sowie von Gewalt in der Kindheit abgefragt. Die repräsentative Befragung von 6.240 in Österreich lebenden Frauen im Alter von 18 bis 74 Jahren zeigt, dass jede dritte Frau (34,5 %) angegeben hat, im Laufe ihres Lebens von einer Form von körperlicher und/oder sexueller Gewalt betroffen zu sein.

23,5 % der Befragten haben angegeben, ab dem Alter von 15 Jahren körperliche Gewalt innerhalb oder außerhalb von intimen Partnerschaften erlebt zu haben. Der Erhebung zufolge haben 8,7 % der Befragten angegeben, Opfer einer Vergewaltigung geworden zu sein, wobei die meisten Frauen Opfer von Vergewaltigungen innerhalb intimer Partnerschaften geworden sind (6,1 %). Auch sexuelle Gewalt außerhalb von intimen Partnerschaften ist in einer Mehrheit der Fälle von Täterpersonen ausgegangen, die den Frauen bekannt waren (59,3 %). Dabei hat es sich fast ausschließlich um Personen des männlichen Geschlechts gehandelt (97,0 %).

Gewaltschutzzentren

Als gemeinsame Maßnahme des Bundesministeriums für Inneres und der Sektion Frauenangelegenheiten und Gleichstellung, wurden gemäß § 25 Absatz 3 Sicherheitspolizeigesetz (SPG) Leistungsverträge mit geeigneten Opferschutzeinrichtungen über die Betreuung der von häuslicher Gewalt oder beharrlicher Verfolgung betroffenen Personen abgeschlossen. Dies sind die in allen Bundesländern eingerichteten Gewaltschutzzentren. Die Gewaltschutzzentren kontaktieren die Opfer nach Ausspruch eines Betretungs- und Annäherungsverbot es proaktiv und bieten Beratung und Unterstützung an.

Die Auswertungen der Tätigkeitsberichte zeigen, dass im Jahr 2023 79,4 % (2022: 80,5 %) der gefährdeten Personen weiblich und 88,4 % (2022: 89,8 %) der gefährdenden Personen männlichen Geschlechts waren. Die nachfolgend für die Jahre 2021 bis 2023 ersichtlichen Fallzahlen der Gewaltschutzzentren belegen die Notwendigkeit des jährlich steigenden Beratungsbedarfs.⁹

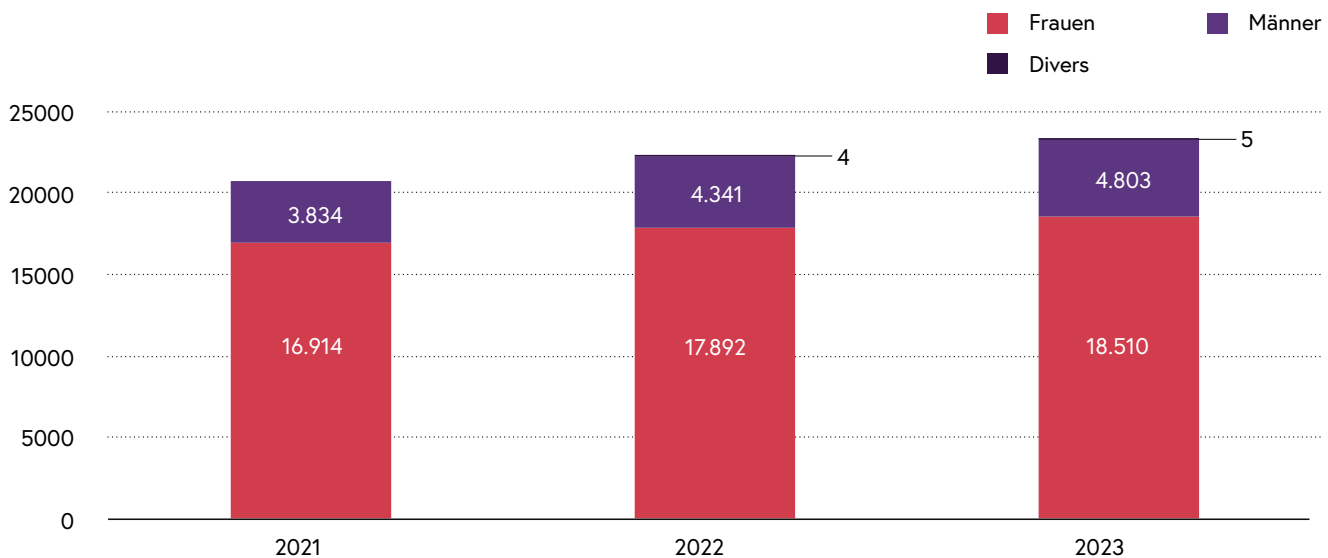


Abbildung 36: Geschlechterverteilung der beratenen Personen in den Gewaltschutzzentren 2021–2023

Beratungsstellen für Gewaltprävention

Mit 1. September 2021 wurde nach Ausspruch eines Betretungs- und Annäherungsverbot es gemäß § 25 Absatz 4 Sicherheitspolizeigesetz eine verpflichtende Beratung für gefährdende Personen im Ausmaß von sechs Stunden in den „Beratungsstellen für Gewaltprävention“ eingeführt. Damit wurde ein weiteres Instrument zur Verhinderung von häuslicher Gewalt geschaffen. Diese Beratungsstellen werden auf Basis eines Auftragsvertrages vom Bundesministerium für Inneres finanziert.

Darüber hinaus wurde die Möglichkeit einer Gewaltpräventionsberatung im Rahmen von einstweiligen Verfügungen zum Schutz vor Gewalt in Wohnungen (§ 382b Exekutionsordnung kurz: EO) und zum allgemeinen Schutz vor Gewalt (§ 382c EO) geschaffen (§ 382f Abs. 4 bis 6 EO).

Im Jahr 2023 wurden bei den Beratungsstellen für Gewaltprävention 12.681 Anlassfälle verzeichnet (2022: 11.923).

⁹ Übermittelte Zahlen der Gewaltschutzzentren an das Bundeskriminalamt/Bundesministerium für Inneres sowie an die Sektion Frauenangelegenheiten und Gleichstellung im Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung.

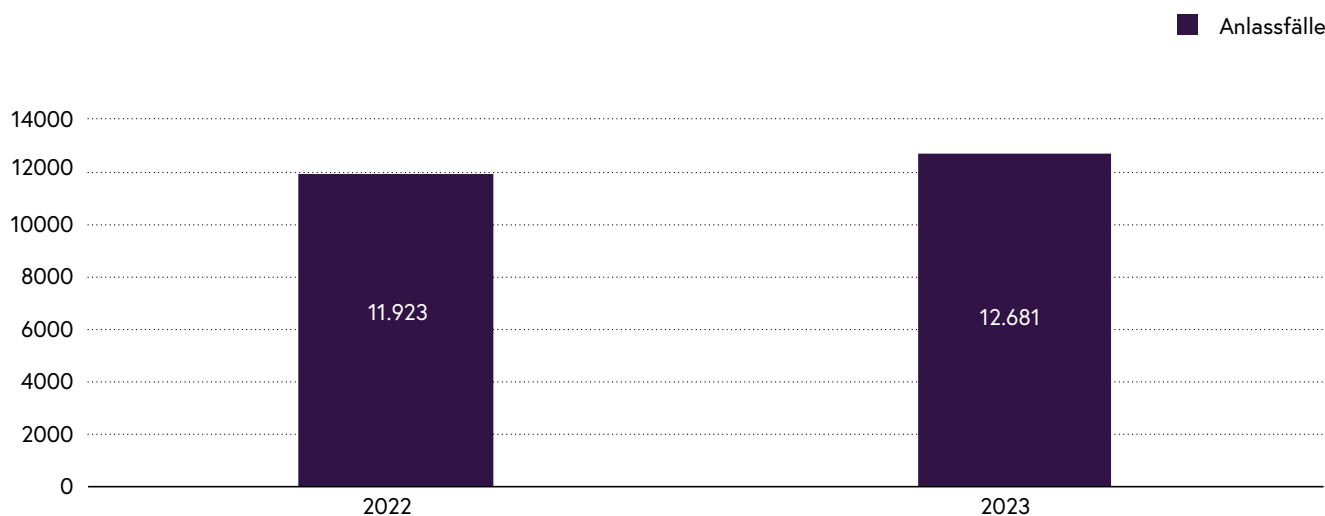


Abbildung 37: Anzahl der Anlassfälle in den Beratungsstellen für Gewaltprävention 2022–2023

Schutzunterkünfte

Frauenhäuser bieten gewaltbetroffenen Frauen und deren Kindern sichere und betreute Unterbringung und umfassende Beratung. Übergangswohnungen dienen der nachhaltigen Betreuung von gewaltbetroffenen Frauen, die nicht mehr den hohen Schutz eines Frauenhauses benötigen.

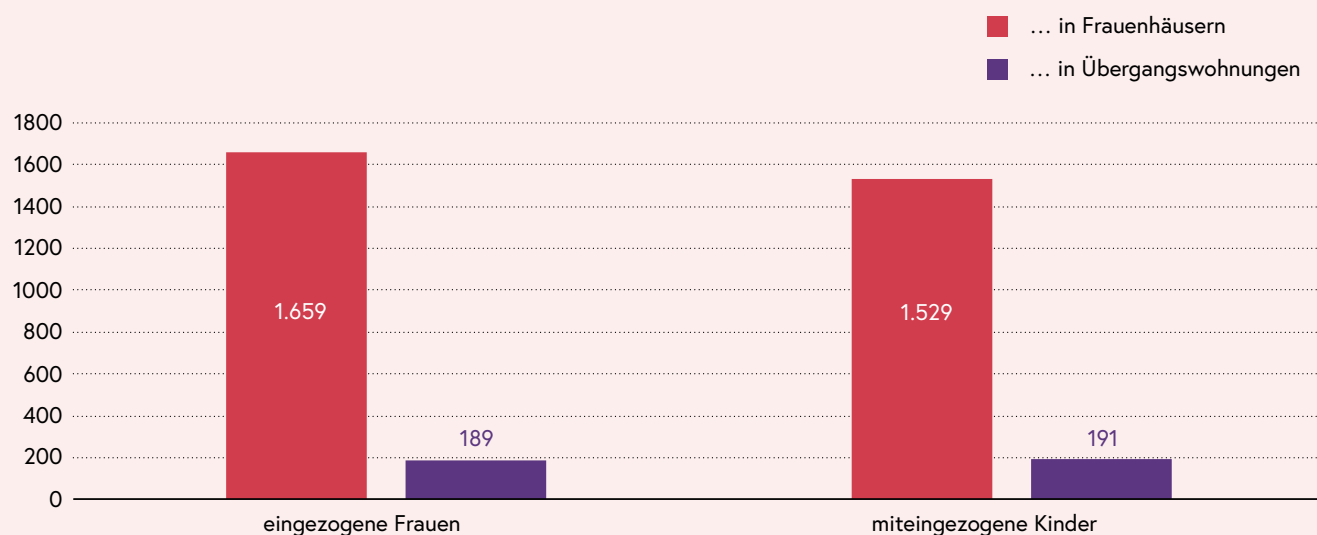


Abbildung 38: Eingezogene Frauen und deren Kinder in Schutzunterkünften 2023

Die Sektion Frauenangelegenheiten und Gleichstellung hat, im Jahr 2023, mit den Bundesländern eine Vereinbarung gem. Artikel 15a B-VG für Maßnahmen im Kontext von Schutzunterkünften verhandelt. Mit den in diesem Rahmen zur Verfügung gestellten finanziellen Mitteln sollen bis Ende 2025 bundesweit mindestens 180 zusätzliche Plätze – vordringlich in Übergangswohnungen – für gewaltbetroffene Frauen und deren Kinder geschaffen werden.¹⁰

Im Jahr 2023 standen österreichweit 505 Plätze für Frauen und 687 Plätze für deren Kinder zur Verfügung. Insgesamt fanden 1.848 Frauen und 1.720 Kinder in den Schutzunterkünften im Jahr 2023 Schutz und Unterstützung.

Prozessbegleitung

Die österreichische Strafprozessordnung (StPO)¹¹ sieht vor, dass Opfer eines Gewalt-, Sexualdelikts oder anderer Gewalttaten (einschließlich Stalking, Cybermobbing sowie üble Nachrede) sowie diesen nahestehende Personen Anspruch auf psychosoziale und juristische Prozessbegleitung haben, soweit dies zur Wahrung ihrer prozessualen Rechte unter größtmöglicher Bedachtnahme auf ihre persönliche Betroffenheit erforderlich ist.

Psychosoziale Prozessbegleitung umfasst die Vorbereitung der Betroffenen auf das Verfahren und die mit ihm verbundenen emotionalen Belastungen sowie die Begleitung zu Vernehmungen im Vor- und Hauptverfahren, juristische Prozessbegleitung die rechtliche Beratung und Vertretung durch einen Rechtsanwalt bzw. eine Rechtsanwältin. Die juristische Prozessbegleitung ist auch berechtigt, Schadenersatzansprüche im Strafverfahren (Rechte von Privatbeteiligten) geltend zu machen. Anspruch auf psychosoziale Prozessbegleitung besteht zudem in Zivilverfahren, die in sachlichem Zusammenhang mit dem Gegenstand des Strafverfahrens stehen¹².

Das Bundesministerium für Justiz hat Förderungsverträge mit bewährten und geeigneten Prozessbegleitungseinrichtungen über die psychosoziale und/oder juristische Unterstützung für Gewaltopfer und Angehörige abgeschlossen. Dies sind unter anderem Gewaltschutzzentren in den Bundesländern und Frauenberatungs- und Kinderschutzeinrichtungen. Auch Opfer eines typischen Hass-im-Netz-Delikts haben seit 1.1.2021 Anspruch auf psychosoziale und juristische Prozessbegleitung. Auf diese Weise wird

10 Frauen-Schutzunterkunfts-Vereinbarung – FSchVE.

11 § 66b StPO regelt die psychosoziale und juristische Prozessbegleitung vor den Strafgerichten. Eingeführt durch das Zweite Gewaltschutzgesetz wurde der Kreis der Anspruchsberechtigten mit 1.1.2021 durch das Hass-im-Netz-Bekämpfungsgesetz (HiNBG) und § 41 Abs. 9 Mediengesetz erweitert. Informationen dazu sind auf der Website des Justizministeriums zu finden.

12 Verfahren nach § 73b ZPO bzw. § 7 AußStrG.

sichergestellt, dass Gewaltopfer bei der Rechtsdurchsetzung vor Gericht die erforderliche Unterstützung erhalten.

Frauenhelpline

Die Frauenhelpline gegen Gewalt, erreichbar unter der Nummer 0800 222 555, bietet rund um die Uhr, österreichweit und kostenlos Erst- und Krisenberatung bei Gewalt gegen Frauen und Mädchen – sowohl für direkt Betroffene als auch für deren soziales Umfeld.

Im Jahr 2023 wurden 4.251 Anrufe mit konkreten Anliegen verzeichnet (2022: 3.809 Anrufe). Die Aufteilung stellt sich 2023 wie folgt dar:

2023	Anzahl der Anrufe absolut	in Prozent
Anzahl der Anrufe mit konkreten Anliegen	4.251	–
... davon Anrufe von weiblichen Anrufenden	3.935	92,57 %
... davon Anrufe von Gewalt betroffenen Anrufenden gesamt	2.579	60,67 %
... davon Anrufe von Gewalt betroffenen weiblichen Anrufenden	2.521	59,30 %
... davon Anrufe von Gewalt betroffenen männlichen Anrufenden	55	1,29 %
... davon Anrufe von Gewalt betroffenen Anrufenden divers	3	0,07 %

Abbildung 39: Anzahl der Anrufe bei der Frauenhelpline 2023 nach Anliegen

Abbildungsverzeichnis

Lebenswelt

Abbildung 1: Bevölkerungsentwicklung 2004–2024 nach Geschlecht.....	12
Abbildung 2: Alterspyramide 2024.....	13
Abbildung 3: Lebenserwartung in Jahren bei Geburt.....	13
Abbildung 4: Alter bei Geburt eines Kindes und durchschnittliche Kinderzahl pro Frau 2014–2024.....	14
Abbildung 5: Eheschließungen, Ehescheidungen und Gesamtscheidungsrate 2004–2024.....	15
Abbildung 6: Ein-Eltern-Haushalte nach Geschlecht 2004–2024.....	16

Bildung

Abbildung 7: Höchste abgeschlossene Ausbildung 2023 und 2013 in % der weiblichen/männlichen Bevölkerung.....	18
Abbildung 8: Kinderbetreuungsquote 2023/24 und 2013/14 in %, nach Alter in Jahren	19
Abbildung. 9: Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2023/24 nach Schultyp (in %)....	20
Abbildung 10: Frauenanteil der Lehrpersonen an Schulen nach Schultyp 2023/24 und 2013/14.....	21
Abbildung 11: Lehrlinge nach Sparten und Geschlecht 2024 (in %).....	22
Abbildung 13: Frauenanteil am Personal öffentlicher Universitäten 2023/24 und 2013/14 in %.....	24
Abbildung 12: Studienabschlüsse an öffentlichen Universitäten nach Hauptstudienrichtung 2023/24 und 2013/14 (in %).....	24
Abbildung 14: Belegte ordentliche Studien an Fachhochschulen 2023/24 und 2013/14 (Frauenanteil in %).....	25

Ökonomische Situation

Abbildung 16: Teilzeiterwerbstätige nach Grund für Teilzeitarbeit 2014/2024 (in %)....	29
Abbildung 15: Vollzeit- und Teilzeitquoten nach Geschlecht (in %).....	29
Abbildung 17: Paare mit Kindern unter 15 Jahren nach Merkmalen der Erwerbstätigkeit 2024 (in %).....	30
Abbildung 18: Neugründungen von Einzelunternehmen nach Geschlecht 2014–2024 ..	31
Abbildung 19: Arbeitslosenquote 2014–2024 nach Geschlecht (in %).....	32
Abbildung 20: Arbeitslosenquote nach Geschlecht und Alter 2014–2024 (in %).....	32
Abbildung 21: Gender Pay Gap 2023 im EU-Vergleich.....	33

Abbildung 22: Einkommensunterschiede von Frauen und Männern im Bundesdienst 2013–2023 (in %)	34
Abbildung 23: Mittlere Bruttojahreseinkommen (Vollzeit) von unselbständig erwerbstätigen Frauen und Männer	35
Abbildung 24: Durchschnittliche Höhe aller Alterspensionen von Frauen und Männern in EUR und Gender Pension Gap in % 2014–2024	36
Abbildung 25: Arbeitslosengeld: durchschnittlicher Tagsatz und Lücke (in %)	37
Abbildung 26: Notstandshilfe: durchschnittlicher Tagsatz und Lücke (in %)	37
Abbildung 27: Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung im Vergleich 2014–2024 (in %)	38

Gesundheit

Abbildung 28: Krankenstände nach Geschlecht 2014–2024	42
Abbildung 29: Todesursachen nach Geschlecht 2024	45
Abbildung 30: Personal in Gesundheitsberufen 2024 (Frauenanteil in %)	46

Repräsentation und

Partizipation

Abbildung 31: Entwicklung der Frauenanteile in der Politik auf Bundesebene 2014–2024	50
Abbildung 32: Frauenanteile in den nationalen Regierungen der EU-Mitgliedsstaaten 2014 und 2024	51
Abbildung 33: Frauen und Männer in den Landesregierungen 2014 und 2024 (in %)	51
Abbildung 34: Anzahl der Bürgermeisterinnen nach Bundesländern 2014 und 2024 (in %)	52
Abbildung 35: Frauenanteile in den Präsidien der Sozialpartnerorganisationen und Interessensvertretungen 2024	53

Gewalt gegen Frauen und Mädchen

Abbildung 36: Geschlechterverteilung der beratenen Personen in den Gewaltschutzzentren 2021–2023	60
Abbildung 37: Anzahl der Anlassfälle in den Beratungsstellen für Gewaltprävention 2022–2023	61
Abbildung 38: Eingezogene Frauen und deren Kinder in Schutzunterkünften 2023	61
Abbildung 39: Anzahl der Anrufe bei der Frauenhelpline 2023 nach Anliegen	63

Quellenverzeichnis

Kapitel 1: Lebenswelt

Bevölkerungszahl: Statistik Austria: Bevölkerung zu Jahres-/Quartalsanfang. Wien: 2024. <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/bevoelkerungsstand/bevoelkerung-zu-jahres-/quartalsanfang> (abgerufen am 09.10.2025).

Bevölkerungsprognose: Statistik Austria: Bevölkerungsprognosen für Österreich und die Bundesländer. Wien: 2024. <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/demographische-prognosen/bevoelkerungsprognosen-fuer-oesterreich-und-die-bundeslaender> (abgerufen am 09.10.2025).

Durchschnittsalter: Statistik Austria: Bevölkerung nach Alter/Geschlecht. Wien: 2024. <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/bevoelkerungsstand/bevoelkerung-nach-alter/geschlecht> (abgerufen am 09.10.2025).

Lebenserwartung: Statistik Austria: Demographische Querschnittsindikatoren. Wien: 2024. <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/demographische-indikatoren-und- tafeln/demographische-querschnittsindikatoren> (abgerufen am 09.10.2025).

Lebenserwartung Entwicklung: Statistik Austria: Statistisches Jahrbuch 2022. Wien: 2022.

Kinder: Statistik Austria: Demographische Merkmale von Geborenen. Wien: 2024. <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/geburten/demographische-merkmale-von-geborenen> (abgerufen am 09.10.2025).

Sterbefälle: Statistik Austria: Demographische Querschnittsindikatoren. Wien: 2024. <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/demographische-indikatoren-und- tafeln/demographische-querschnittsindikatoren> (abgerufen am 09.10.2025).

Fertilitätsalter: Statistik Austria: Demographische Querschnittsindikatoren. Wien: 2024. <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/demographische-indikatoren-und- tafeln/demographische-querschnittsindikatoren> (abgerufen am 09.10.2025).

Eheschließungen: Statistik Austria: Eheschließungen und Begründungen eingetragener Partner:innenschaften. Wien: 2024. <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/ehen-und-eingetragene-partnerinnenschaften/eheschliessungen-und-begrueudungen-eingetragener-partnerinnenschaften> (abgerufen am 09.10.2025).

Ehescheidungen: Statistik Austria: Ehescheidungen und Auflösungen von eingetragenen Partner:innenschaften. Wien: 2024. <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/ehen-und-eingetragene-partnerinnenschaften/ehescheidungen-und-aufloesungen-von-eingetragenen-partnerinnenschaften> (abgerufen am 09.10.2025).

Gesamtscheidungsrate: Statistik Austria: Demographische Querschnittsindikatoren. Wien: 2024. <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/demographische-indikatoren-und-tafeln/demographische-querschnittsindikatoren> (abgerufen am 09.10.2025).

Eingetragene Partner:innenschaften: Statistik Austria: Eheschließungen und Begründungen eingetragener Partner:innenschaften. Wien: 2024. <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/ehen-und-eingetragene-partnerinnenschaften/eheschliessungen-und-begrueendungen-eingetragener-partnerinnenschaften> (abgerufen am 09.10.2025).

Auflösungen eingetragener Partner:innenschaften: Statistik Austria: Ehescheidungen und Auflösungen von eingetragenen Partner:innenschaften. Wien: 2024. <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/ehen-und-eingetragene-partnerinnenschaften/ehescheidungen-und-aufloesungen-von-eingetragenen-partnerinnenschaften> (abgerufen am 09.10.2025).

Privathaushalte: Statistik Austria: Privathaushalte. Wien: 2024. <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/familien-haushalte-lebensformen/privathaushalte> (abgerufen am 09.10.2025).

Lebensformen: Statistik Austria: Lebensformen. Wien: 2024. <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/familien-haushalte-lebensformen/lebensformen> (abgerufen am 09.10.2025).

Familienformen: Statistik Austria: Familienformen. Wien: 2024. <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/familien-haushalte-lebensformen/familienformen> (abgerufen am 09.10.2025).

Kapitel 2: Bildung

Bildungsniveau: Statistik Austria: Bildungsstand der Bevölkerung. Wien: 2024. <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bildung/bildungsstand-der-bevoelkerung> (abgerufen am 09.10.2025).

Kinderbetreuungsquote: Statistik Austria: Statistik über die elementare Bildung und das Hortwesen 2024/25 – Kindertagesheimstatistik. Wien: 2025.
Statistik Austria: Statistik über die elementare Bildung und das Hortwesen 2013/2014 – Kindertagesheimstatistik. Wien: 2014.

Personal in Kinderbetreuungseinrichtungen: Statistik Austria: Statistik über die elementare Bildung und das Hortwesen 2024/25 – Kindertagesheimstatistik. Wien: 2025. Statistik Austria: Statistik über die elementare Bildung und das Hortwesen 2013/2014 – Kindertagesheimstatistik. Wien: 2014.

Schülerinnen und Schüler: Statistik Austria: Schüler:innen. Wien: 2024 <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bildung/schulbesuch/schuelerinnen> (abgerufen am 09.10.2025).

Lehrpersonal an Schulen: Statistik Austria: Lehrpersonen. Wien: 2024. <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bildung/lehrpersonen> (abgerufen am 09.10.2025).

Standardisierte Reifeprüfungen: Statistik Austria: Reife- und Diplomprüfungen. Wien: 2024. <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bildung/reife-und-diplompruefungen> (abgerufen am 09.10.2025).

Lehrlinge: Wirtschaftskammer Österreich: Lehrlingsstatistik. Wien: 2025. <https://www.wko.at/service/zahlen-daten-fakten/daten-lehrlingsstatistik.html> (abgerufen am 09.10.2025).

Lehrabschlüsse: Wirtschaftskammer Österreich: Lehrlingsstatistik. Wien: 2025. <https://www.wko.at/service/zahlen-daten-fakten/daten-lehrlingsstatistik.html> (abgerufen am 09.10.2025).

Studienabschlüsse: Statistik Austria: Studienabschlüsse. Wien: 2024. <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bildung/studienabschluesse> (abgerufen am 09.10.2025).

Studierende, Studienwahl an Universitäten: Statistik Austria: Studierende, belegte Studien. Wien: 2024. <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bildung/studierende-belegte-studien> (abgerufen am 09.10.2025).

Studienabschlüsse: Statistik Austria: Studienabschlüsse. Wien: 2024. <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bildung/studienabschluesse> (abgerufen am 09.10.2025).

Lehrpersonal an Universitäten: Statistik Austria: Lehrpersonen. Wien: 2024. <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bildung/lehrpersonen> (abgerufen am 09.10.2025).

Rektorinnen und Rektoren: Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung: Gender Monitoring. Frauenpersonal in Kollegialorganen. Wien: 2024. <https://unidata.gv.at/Pages/XLCubedReport.aspx?rep=%40vLb7Qq%2fXv2i2SanjZ16DR%2fJSQeiNvpnnN%2b90EKnBCTptxuyXiasnWDdTCcJf9nIR5e5Juu0q%2fa1jLZ13m5fHqQNC5HxeynORvMBOXlsskFkGutRbjCepytpsyPjлда6lONR%2fT5oe6%2bKLroMUMF1fkoA5M-jnUUu&embedded=SharePoint&toolbar=true> (abgerufen am 09.10.2025).

Fachhochschulen, Studienwahl an Fachhochschulen: Statistik Austria: Studierende, belegte Studien. Wien: 2024. <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bildung/studierende-belegte-studien> (abgerufen am 09.10.2025).

Lehrpersonal an Fachhochschulen: Statistik Austria: Lehrpersonen. Wien: 2024. <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bildung/lehrpersonen> (abgerufen am 09.10.2025).

Kapitel 3: Ökonomische Situation

Erwerbstätigkeit: Statistik Austria: Erwerbstätige – Merkmale. Wien: 2024. <https://www.statistik.at/statistiken/arbeitsmarkt/erwerbstaetigkeit/erwerbstaetige-merkmale> (abgerufen am 18.08.2025).

Betreuungspflichten: Statistik Austria: Familie und Erwerbstätigkeit. Wien: 2024. <https://www.statistik.at/statistiken/arbeitsmarkt/erwerbstaetigkeit/familie-und-erwerbstaetigkeit> (abgerufen am 18.08.2025).

Unselbstständige Erwerbstätigkeit: Statistik Austria: Erwerbstätige – Merkmale. Wien: 2024. <https://www.statistik.at/statistiken/arbeitsmarkt/erwerbstaetigkeit/erwerbstaetige-merkmale> (abgerufen am 18.08.2025).

Vollzeitbeschäftigung: Statistik Austria: Geleistete Arbeitszeit, Arbeitsvolumen, Überstunden. Wien: 2024. <https://www.statistik.at/statistiken/arbeitsmarkt/arbeitszeit/geleistete-arbeitszeit-arbeitsvolumen-ueberstunden> (abgerufen am 18.08.2025).

Atypische Beschäftigung: Statistik Austria: Erwerbstätigkeit. Wien: 2024. <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/gender-statistiken/erwerbstaetigkeit> (abgerufen am 18.08.2025).

Teilzeitbeschäftigung: Statistik Austria: Teilzeitarbeit, Teilzeitquote. Wien: 2024. <https://www.statistik.at/statistiken/arbeitsmarkt/arbeitszeit/teilzeitarbeit-teilzeitquote> (abgerufen am 18.08.2025).

Teilzeitquote: Statistik Austria: Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Wien: 2024. <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/gender-statistiken/vereinbarkeit-von-beruf-und-familie> (abgerufen am 18.08.2025).

Unselbstständiger Erwerb: Statistik Austria: Lehrpersonen. Wien: 2024. <https://www.statistik.at/statistiken/arbeitsmarkt/erwerbstaetigkeit/erwerbstaetige-merkmale> (abgerufen am 18.08.2025).

Selbstständiger Erwerb: Statistik Austria: Erwerbstätige – Merkmale. Wien: 2024. <https://www.statistik.at/statistiken/arbeitsmarkt/erwerbstaetigkeit/erwerbstaetige-merkmale> (abgerufen am 18.08.2025).

Unternehmensneugründungen: Wirtschaftskammer Österreich: Unternehmensneugründungen in Österreich. Wien: 2025. https://www.wko.at/zahlen-daten-fakten/daten-unternehmensneugruendungen?shorturl=wkoat_statistik_ngstatisti (abgerufen am 18.08.2025).

Arbeitslosigkeit: Arbeitsmarktservice: Arbeitsmarktdaten. Wien: 2025. <https://www.ams.at/arbeitsmarktdaten-und-medien/arbeitsmarkt-daten-und-arbeitsmarktforschung/arbeitsmarktdaten> (abgerufen am 18.08.2025).

Arbeitslosigkeit nach internationaler Definition (LFS): Eurostat: Arbeitslosenquote, insgesamt. Brüssel: 2024. <https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/tps00203/default/table?lang=de> (abgerufen am 18.08.2025).

Gender Pay Gap: Statistik Austria: Einkommen. Wien: 2024. <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/gender-statistiken/einkommen> (abgerufen am 18.08.2025).

Analyse zum Gender Pay Gap: Statistik Austria: Internationaler Frauentag 2022: Der Lohnunterschied zwischen Frauen und Männern geht zurück, bleibt mit 18,9% aber auf hohem Niveau. Wien: 2022. <https://www.bundestkanzleramt.gv.at/agenda/frauen-und-gleichstellung/gleichstellung-am-arbeitsmarkt/einkommen-und-der-gender-pay-gap.html> (abgerufen am 18.08.2025).

Bundesdienst: Bundeskanzleramt Österreich: Einkommensbericht gemäß Bundes-Gleichbehandlungsgesetz. Wien, 2025. <https://oeffentlicherdienst.gv.at/ueber-den-bundesdienst/einkommensbericht-gemaess-bundes-gleichbehandlungsgesetz/> (abgerufen am 18.8.2025)

Jahreseinkommen unselbstständig Erwerbstätiger: Statistik Austria: Einkommen. Wien: 2024. <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/gender-statistiken/einkommen> (abgerufen am 18.08.2025).

Jahreseinkommen Selbstständige: Statistik Austria: Allgemeiner Einkommensbericht. Wien: 2024. <https://statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/einkommen-und-soziale-lage/allgemeiner-einkommensbericht> (abgerufen am 18.08.2025).

Lehrlinge: Statistik Austria: Jährliche Personeneinkommen. Wien: 2024. <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/einkommen-und-soziale-lage/jaehrliche-personeneinkommen> (abgerufen am 18.08.2025).

Pensionistinnen und Pensionisten: Statistik Austria: Jährliche Personeneinkommen. Wien: 2024. <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/einkommen-und-soziale-lage/jaehrliche-personeneinkommen> (abgerufen am 18.08.2025).

Private Haushalte: Statistik Austria: Haushaltseinkommen. Wien: 2024. <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/einkommen-und-soziale-lage/haushaltseinkommen> (abgerufen am 18.08.2025).

Bundespflegegeld: Statistik Austria: Pflegegeld. Wien: 2024. <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/sozialleistungen/bundespflegegeld> (abgerufen am 01.08.2025).

Arbeitslosengeld/Notstandshilfe: Statistik Austria: Arbeitslosengeld und Notstandshilfe. Wien: 2024. <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/sozialleistungen/arbeitslosengeld-und-notstandshilfe> (abgerufen am 18.08.2025).

Armuts- und Ausgrenzungsgefährdung: Statistik Austria: Armut. Wien: 2024. <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/einkommen-und-soziale-lage/armut> (abgerufen am 18.08.2025).

Soziale Krisenfolgen: Statistik Austria: COVID-19-Pandemie vergrößert Anteil der Personen in Erwerbslosenhaushalten; Sozialleistungen haben stabilisierenden Effekt auf die Einkommenssituation der Menschen. Wien: 2022. <https://www.>

[statistik.at/fileadmin/announcement/2022/05/20220428EUSILC2021HJ1.pdf](https://www.statistik.at/fileadmin/announcement/2022/05/20220428EUSILC2021HJ1.pdf)
(abgerufen am 18.08.2025).

Erhebliche materielle und soziale Benachteiligung: Statistik Austria: Armut. Wien: 2024. <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/einkommen-und-soziale-lage/armut> (abgerufen am 18.08.2025).

Working Poor: Eurostat: Arbeits-Armutsgefährdungsquote auf Basis des Alters und des Geschlechts. Brüssel: 2024. https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/ilc_iw01/default/table?lang=de (abgerufen am 18.08.2025).

Kapitel 4: Gesundheit

Gesundheitszustand: Eurostat: Selbst wahrgenommene Gesundheit nach Geschlecht, Alter und Erwerbsstatus. Brüssel: 2024. https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/hlth_silc_01/default/table?category=hlth.hlth_state.hlth_sph (abgerufen am 09.10.2025).

Vorsorgeuntersuchungen: Statistik Austria: Krankheitsprävention. Wien: 2024. <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/gesundheit/gesundheitsversorgung-und-ausgaben/krankheitspraevention> (abgerufen am 09.10.2025).

Krankenstandsfälle: Statistik Austria: Krankenstände. Wien: 2024. <https://www.statistik.at/statistiken/arbeitsmarkt/arbeit-und-gesundheit/krankenstaende> (abgerufen am 09.10.2025).

Pflegesettings: Statistik Austria: Betreuungs- und Pflegedienste. Wien: 2024. <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/sozialleistungen/betreuungs-und-pflegedienste> (abgerufen am 09.10.2025).

Ernährung: Statistik Austria: Ernährung. Wien: 2024. <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/gesundheit/gesundheitsverhalten/ernaehrung> (abgerufen am 09.10.2025).

Körperliche Aktivität: Statistik Austria: Körperliche Aktivität. Wien: 2024. <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/gesundheit/gesundheitsverhalten/koerperliche-aktivitaet> (abgerufen am 09.10.2025).

Raucherinnen und Raucher: Statistik Austria: Rauchen. Wien: 2024. <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/gesundheit/gesundheitsverhalten/rauchen> (abgerufen am 09.10.2025).

Übergewicht: Statistik Austria: Übergewicht und Adipositas. Wien: 2024. <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/gesundheit/gesundheitsverhalten/uebergewicht-und-adipositas> (abgerufen am 09.10.2025).

Krebserkrankungen: Statistik Austria: Krebserkrankungen. Wien: 2024. <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/gesundheit/krebserkrankungen> (abgerufen am 09.10.2025).

Gestorbene: Statistik Austria: Gestorbene. Wien: 2024. <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/gestorbene> (abgerufen am 09.10.2025).

Todesursachen: Statistik Austria: Todesursachen. Wien: 2024. <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/gestorbene/todesursachen> (abgerufen am 09.10.2025).

Personal im Gesundheitswesen: Statistik Austria: Einrichtungen und Personal im Gesundheitswesen. Wien: 2024. <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/gesundheit/gesundheitsversorgung-und-ausgaben/einrichtungen-und-personal-im-gesundheitswesen> (abgerufen am 14.10.2025).

Berufsausübende Ärztinnen und Ärzte: Österreichische Ärztekammer: Ärztestatistik für Österreich zum 31.12.2024. Wien: 2025.

Professuren an medizinischen Universitäten: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung: Statistisches Taschenbuch – Hochschulen und Forschung 2024. Wien: 2024.

Apotheken: Österreichische Apothekerkammer: Wenn es um die Gesundheit geht. Auf Nummer sicher. Die österreichischen Apothekerinnen und Apotheker. Jahresbericht 2024. Wien: 2024.

Kapitel 5: Repräsentation und Partizipation

Bundesregierung und Nationalrat: Bundeskanzleramt: Frauen in politischen Entscheidungspositionen in Österreich 2024. Wien, 2025. https://www.bmfwf.gv.at/dam/jcr:d363fc8c-002f-43dc-a5c9-33211c755b0c/frauen_in_polit_entscheidungspositionen_2024.pdf (abgerufen am 01.08.2025).

Bundesrat: European Institute for Gender Equality: Gender Statistics Database. Brüssel, 2025. https://eige.europa.eu/gender-statistics/dgs/indicator/wmidm_pol_parl_wmid_natparl/datatable?sex=W&UNIT=PC&POSITION=MEMB_PARL&EGROUP=PARL_UPPER&col=time&row=geo (abgerufen am 01.08.2025).

Regierungen der EU Mitgliedsstaaten: European Institute for Gender Equality: Gender Statistics Database. Brüssel, 2025. https://eige.europa.eu/gender-statistics/dgs/indicator/wmidm_pol_gov_wmid_natgov_minis/datatable?sex=W&UNIT=PC&POSITION=MEMB_GOV&BEIS=TOT&col=time&row=geo (abgerufen am 01.08.2025).

Landesregierungen: Bundeskanzleramt: Frauen in politischen Entscheidungspositionen in Österreich 2024. Wien, 2025. https://www.bmfwf.gv.at/dam/jcr:d363fc8c-002f-43dc-a5c9-33211c755b0c/frauen_in_polit_entscheidungspositionen_2024.pdf (abgerufen am 01.08.2025).

Bürgermeisterinnen und Bürgermeister: Österreichischer Gemeindebund: Bürgermeister:innen in Österreich. Wien: 2024. <https://gemeindebund.at/>

<website2024/wp-content/uploads/2025/07/anzahl-der-burgermeisterinnen-08072025.jpg> (abgerufen am 01.08.2025).

Städtebund-AK-Gleichstellungsindex: Österreichischer Städtebund, Bundesarbeitskammer: Gleichstellungsindex 2025. Stand der Gleichstellung in Österreichs Städten und Gemeinden. Wien: 2025.

Sozialpartner und Interessensvertretungen: Bundeskanzleramt: Frauen in politischen Entscheidungspositionen in Österreich 2024. Wien, 2025. https://www.bmfwf.gv.at/dam/jcr:d363fc8c-002f-43dc-a5c9-33211c755b0c/frauen_in_polit_entscheidungspositionen_2024.pdf (abgerufen am 01.08.2025).

Bundesdienst: Bundeskanzleramt: Einkommensbericht 2025 gemäß § 6a Bundes-Gleichbehandlungsgesetz. Wien: 2025.

Aufsichtsratsmitglieder staatsnaher Unternehmen: Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung: Frauen in wirtschaftlichen Führungspositionen. Wien: 2025. <https://www.bmfwf.gv.at/frauen-und-gleichstellung/gleichstellung-am-arbeitsmarkt/frauen-in-fuehrungs-und-entscheidungspositionen/frauen-in-wirtschaftlichen-fuehrungspositionen.html> (abgerufen am 09.10.2025).

Führungspositionen: Statistik Austria: Erwerbstätigkeit. Wien: 2024. <https://statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/gender-statistiken/erwerbstaetigkeit> (abgerufen am 09.10.2025).

Leitungspositionen: Frau in der Wirtschaft der Wirtschaftskammer Österreich: Frau in der Wirtschaft 2025. Wien: 2025.

Geschäftsführung: Arbeiterkammer Wien: Frauen.Management.Report.2025. Hürden überwinden, Chancen ergreifen! Wien: 2025.

Aufsichtsräte: Frau in der Wirtschaft der Wirtschaftskammer Österreich: Frau in der Wirtschaft 2025. Wien: 2025.

Aufsichtsräte umsatzstärkster Unternehmen: Arbeiterkammer Wien: Frauen. Management.Report.2025. Hürden überwinden, Chancen ergreifen! Wien: 2025.

Kapitel 6: Gewalt gegen Frauen und Mädchen

Nationale Koordinierungsstelle „Gewalt gegen Frauen“: Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung: Nationale Koordinierungsstelle „Gewalt gegen Frauen“. Wien: 2024. <https://www.coordination-vaw.gv.at/> (abgerufen am 09.10.2025).

Publikationen zum Thema Gewalt: Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung: Publikationen. Wien: 2024. <https://www.coordination-vaw.gv.at/publikationen.html> (abgerufen am 09.10.2025).

- Polizeiliche Kriminalstatistik:** Bundesministerium für Inneres, Bundeskriminalamt: Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS). Wien: 2025. <https://www.bundeskriminalamt.at/501/start.aspx> (abgerufen am 09.10.2025).
- Hilfsangebote bei Gewalt gegen Frauen:** Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung: Hilfe bei Gewalt gegen Frauen. Wien: 2024. <https://www.hilfsangebote-bei-gewalt-gegen-frauen.at/hilfe-gegen-gewalt.html> (abgerufen am 09.10.2025).
- Hilfe bei Gewalt:** Bundesministerium für Justiz: Gewalt bekommt eine Antwort. Wien: 2025. <https://www.hilfe-bei-gewalt.gv.at/home.18.de.html;jsessionid=f2ca7a6070876bdb7b6e5206be07f9a6.s1> (abgerufen am 09.10.2025).
- Gewaltschutzzentren:** Bundesverband der Gewaltschutzzentren: Hilfe & Unterstützung für Opfer von Gewalt. Wien: 2025. <https://www.gewaltschutzzentrum.at/> (abgerufen am 09.10.2025).
- Frauen- und Mädchenberatungsstellen:** Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung: Frauen- und Mädchenberatungsstellen. Wien: 2025. <https://www.frauenberatung.gv.at/beratungsstellen.html#/> (abgerufen am 09.10.2025).
- Frauenhelpline:** Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung: Frauenhelpline. Wien: 2025. <https://www.frauenhelpline.at/> (abgerufen am 09.10.2025).

Tabellenanhang zu den Abbildungen

Kapitel 1: Lebenswelt

Abbildung 1: Bevölkerungsentwicklung 2004–2024 nach Geschlecht

Jahr	Frauen	Männer	Gesamt
2004	4.189.973	3.952.600	8.142.573
2005	4.216.493	3.984.866	8.201.359
2006	4.239.954	4.014.344	8.254.298
2007	4.252.922	4.030.062	8.282.984
2008	4.265.500	4.042.489	8.307.989
2009	4.278.068	4.056.935	8.335.003
2010	4.285.442	4.066.201	8.351.643
2011	4.296.293	4.078.871	8.375.164
2012	4.309.977	4.098.144	8.408.121
2013	4.328.238	4.123.622	8.451.860
2014	4.352.447	4.155.339	8.507.786
2015	4.384.529	4.200.397	8.584.926
2016	4.427.918	4.272.553	8.700.471
2017	4.460.424	4.312.441	8.772.865
2018	4.483.749	4.338.518	8.822.267
2019	4.501.742	4.357.033	8.858.775
2020	4.522.292	4.378.772	8.901.064
2021	4.535.712	4.396.952	8.932.664
2022	4.553.444	4.425.485	8.978.929
2023	4.619.957	4.484.815	9.104.772
2024	4.643.918	4.514.832	9.158.750

Abbildung 2: Alterspyramide 2024

Altersgruppen	Frauen	Männer	Frauenanteil in Prozent	Männeranteil in Prozent
bis 4 Jahre	206.203	217.721	4,4 %	4,8 %
5 bis 9 Jahre	220.286	233.589	4,8 %	5,2 %
10 bis 14 Jahre	212.329	225.693	4,6 %	5,0 %
15 bis 19 Jahre	217.468	232.917	4,7 %	5,2 %
20 bis 24 Jahre	241.672	259.070	5,2 %	5,7 %
25 bis 29 Jahre	283.992	303.392	6,1 %	6,7 %
30 bis 34 Jahre	311.084	327.167	6,7 %	7,3 %
35 bis 39 Jahre	310.390	319.456	6,7 %	7,1 %
40 bis 44 Jahre	309.056	311.542	6,7 %	6,9 %
45 bis 49 Jahre	293.047	289.329	6,3 %	6,4 %
50 bis 54 Jahre	329.411	320.354	7,1 %	7,1 %
55 bis 59 Jahre	357.617	355.386	7,7 %	7,9 %
60 bis 64 Jahre	331.334	322.097	7,1 %	7,1 %
65 bis 69 Jahre	272.182	247.355	5,9 %	5,5 %
70 bis 74 Jahre	223.124	189.728	4,8 %	4,2 %
75 bis 79 Jahre	190.665	149.524	4,1 %	3,3 %
80 bis 84 Jahre	185.238	131.327	4,0 %	2,9 %
85 bis 89 Jahre	90.683	54.644	2,0 %	1,2 %
90 bis 94 Jahre	44.634	20.502	1,0 %	0,5 %
95 Jahre und älter	13.503	4.039	0,3 %	0,1 %

Abbildung 3: Lebenserwartung in Jahren bei Geburt

Jahr	Lebenserwartung in Jahren bei Geburt Frauen	Lebenserwartung in Jahren bei Geburt Männer	Differenz in Jahren
2004	82,11	76,40	5,71
2005	82,20	76,61	5,59
2006	82,64	77,08	5,56
2007	82,83	77,29	5,54
2008	82,96	77,59	5,36
2009	82,84	77,39	5,46
2010	83,13	77,66	5,47
2011	83,43	78,08	5,35
2012	83,29	78,26	5,03
2013	83,56	78,45	5,11
2014	83,74	78,91	4,82
2015	83,59	78,63	4,96
2016	83,95	79,14	4,81
2017	83,89	79,27	4,62
2018	84,01	79,29	4,72
2019	84,21	79,54	4,67
2020	83,74	78,94	4,80
2021	83,80	78,80	5,00
2022	83,78	79,05	4,73
2023	84,23	79,44	4,79
2024	84,32	79,84	4,48

Abbildung 4: Alter bei Geburt eines Kindes und durchschnittliche Kinderzahl pro Frau
2014–2024

Jahr	Alter von Frauen bei Geburt eines Kindes	Durchschnittliche Kinderzahl pro Frau
2014	30,4	1,46
2015	30,6	1,49
2016	30,6	1,53
2017	30,7	1,52
2018	30,9	1,48
2019	31,0	1,46
2020	31,0	1,44
2021	31,2	1,48
2022	31,1	1,41
2023	31,2	1,32
2024	31,2	1,31

Abbildung 5: Eheschließungen, Ehescheidungen und Gesamtscheidungsrate 2004–2024

Jahr	Eheschließungen	Ehescheidungen	Gesamtscheidungsrate (in %)
2004	38.528	19.590	46,1 %
2005	39.153	19.453	46,4 %
2006	36.923	20.336	48,9 %
2007	35.996	20.516	49,5 %
2008	35.223	19.701	47,8 %
2009	35.469	18.806	46,0 %
2010	37.545	17.442	43,0 %
2011	36.426	17.295	43,0 %
2012	38.592	17.006	42,5 %
2013	36.140	15.958	40,1 %
2014	37.458	16.647	42,1 %
2015	44.502	16.351	41,6 %
2016	44.890	15.919	40,5 %
2017	44.981	16.180	41,0 %
2018	46.468	16.304	41,0 %
2019	46.034	16.319	40,7 %
2020	39.662	14.870	36,9 %

Jahr	Eheschließungen	Ehescheidungen	Gesamtscheidungsrate (in %)
2021	41.111	14.510	35,8 %
2022	47.482	13.997	34,5 %
2023	45.855	14.721	36,1 %
2024	45.810	14.963	36,5 %

Abbildung 6: Ein-Eltern-Haushalte nach Geschlecht 2004–2024

Jahr	Mütter in Ein-Eltern-Haushalten (in 1.000)	Väter in Ein-Eltern-Haushalten (in 1.000)
2004	231,4	40,2
2005	236,2	42,7
2006	233,8	42,4
2007	243,7	41,2
2008	233,0	42,9
2009	230,7	39,5
2010	237,5	39,3
2011	233,0	38,9
2012	233,0	40,0
2013	234,7	44,8
2014	230,1	44,1
2015	227,2	44,1
2016	240,1	44,8
2017	233,2	44,3
2018	241,8	46,2
2019	236,5	40,2
2020	226,5	43,6
2021	208,8	45,2
2022	219,2	44,2
2023	235,8	47,6
2024	230,3	48,8

Kapitel 2: Bildung

Abbildung 7: Höchste abgeschlossene Ausbildung 2023 und 2013 in % der weiblichen/männlichen Bevölkerung

Höchste abgeschlossene Ausbildung	2023		2013	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer
Pflichtschule	18,4 %	15,8 %	23,0 %	15,3 %
Lehre	24,9 %	38,1 %	27,3 %	42,9 %
BMS	15,6 %	11,8 %	18,0 %	12,6 %
AHS	17,6 %	15,8 %	14,9 %	14,5 %
Hochschule	23,5 %	18,5 %	16,7 %	14,7 %

Abbildung 8: Kinderbetreuungsquote 2012/24 und 2013/14 in Prozent, nach Alter in Jahren

Alter	2013/14	2023/24
Kinder unter drei Jahren	23,0 %	32,8 %
Dreijährige	82,5 %	89,1 %
Vierjährige	94,2 %	95,3 %
Fünfjährige	95,8 %	97,4 %

Abbildung 9: Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2023/24 nach Schultyp (in %)

Schultyp	Schülerinnen	Schüler	Frauenanteil	Gesamt
Schulen im Gesundheitswesen	15.501	2.980	83,9 %	18.481
Bundessportakademien	874	1.844	32,2 %	2718
Berufsbildende höhere Schulen	74.182	65.270	53,2 %	13.9452
Sonstige berufsbildende (Statut-)Schulen	6.125	2.361	72,2 %	8.486
Berufsbildende mittlere Schulen	19.623	22.752	46,3 %	42.375
Berufsschulen	38.353	79.049	32,7 %	117.402
Sonstige allgemein bildende (Statut-)Schulen	5.740	6.045	48,7 %	11.785
Allgemein bildende höhere Schulen	118.403	98.587	54,6 %	216.990
Allgemein bildende Pflichtschulen	290.505	324.212	47,3 %	614.717

Abbildung 10: Frauenanteil der Lehrpersonen an Schulen nach Schultyp 2023/24 und 2013/14

Schultyp	2023/24			2013/14		
	Frauen	Männer	Frauenanteil	Frauen	Männer	Frauenanteil
Allgemein bildende Pflichtschulen	66.441	13.794	82,8 %	58.584	12.156	82,8 %
AHS	15.659	8.282	65,4 %	14.409	8.024	64,2 %
sonst. Allgemein bild. (Statut)Schulen	1.440	557	72,1 %	948	407	70,0 %
Berufsschulen	1.724	3.111	35,7 %	1.782	3.226	35,6 %
berufsbild. mittl. und höhere Schulen insg.	12.832	10.729	54,5 %	11.815	10.712	52,4 %
sonst. berufsbildende (Statut)Schulen	774	288	72,9 %	794	372	68,1 %

Abbildung 11: Lehrlinge nach Sparten und Geschlecht 2024 (in %)

Sparte	weiblich	männlich	Frauenanteil
Gewerbe und Handwerk	8.778	36.638	19,3 %
Industrie	3.319	13.617	19,6 %
Handel	7.715	6.105	55,8 %
Bank und Versicherung	773	681	53,2 %
Transport und Verkehr	853	2.179	28,1 %
Tourismus und Freizeitwirtschaft	3.872	3.425	53,1 %
Information und Consulting	1.033	1.701	37,8 %
Sonstige Lehrberechtigte	6.252	3.797	62,2 %

Abbildung 12: Studienabschlüsse an öffentlichen Universitäten nach Hauptstudienrichtung 2023/24 und 2013/14

Hauptstudienrichtung	2023/24		2013/14	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer
Geisteswissenschaften	5.388	1.594	6.453	2.011
Veterinärmedizin	170	50	149	30
Bildende und angewandte Kunst	355	176	296	177
Darstellende Kunst	53	34	39	47
Naturwissenschaften	4.728	2.939	3.939	2.255
Theologie	89	97	125	124

Hauptstudienrichtung	2023/24		2013/14	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer
Rechtswissenschaften	1.494	1.088	1.230	985
Musik	476	378	463	310
Medizin	1.131	875	793	717
Sozial- und Wirtschaftswissenschaften	3.479	3.049	3.051	2.771
Bodenkultur	703	590	805	754
Technik	1.802	4.497	1.473	4.199
Montanistik	132	451	95	325

Abbildung 13: Frauenanteil am Personal öffentlicher Universitäten 2023/24 und 2013/14 in %

Schultyp	2023/24			2013/14		
	Frauen	Männer	Frauenanteil	Frauen	Männer	Frauenanteil
Lehrpersonen an öffentlichen Universitäten	20.262	25.326	44,4 %	14.759	22.375	39,7 %
Rektorinnen und Rektoren	7	15	31,8 %	12	17	41,4 %
Professorinnen und Professoren	957	2.183	30,5 %	522	1.834	22,2 %

Abbildung 14: Belegte ordentliche Studien an Fachhochschulen 2023/24 und 2013/14

Schultyp	2023/24			2013/14		
	Frauen	Männer	Frauenanteil	Frauen	Männer	Frauenanteil
Militär- und Sicherheitswissenschaften	43	382	10,1 %	18	270	6,3 %
Technik, Ingenieurwissenschaften	5.886	15.600	27,4 %	3.397	12.845	20,9 %
Naturwissenschaften	505	354	58,8 %	382	319	54,5 %
Wirtschaftswissenschaften	11.713	7.974	59,5 %	10.275	7.483	57,9 %
Gestaltung, Kunst	635	385	62,3 %	457	455	50,1 %
Sozialwissenschaften	3.144	947	76,9 %	2.290	822	73,6 %
Gesundheitswissenschaften	9.346	2.204	80,9 %	3.786	794	82,7 %
Kulturwissenschaften	18	0	100,0 %	0	0	–

Kapitel 3: Ökonomische Situation

Abbildung 15: Vollzeit- und Teilzeitquoten nach Geschlecht (in %)

Jahr	Frauen		Männer	
	Vollzeitquote	Teilzeitquote	Vollzeitquote	Teilzeitquote
2014	53,1 %	46,9 %	89,1 %	10,9 %
2015	52,6 %	47,4 %	88,8 %	11,2 %
2016	52,3 %	47,7 %	88,2 %	11,8 %
2017	52,3 %	47,7 %	88,1 %	11,9 %
2018	52,5 %	47,5 %	88,8 %	11,2 %
2019	52,3 %	47,7 %	89,3 %	10,7 %
2020	52,7 %	47,3 %	89,3 %	10,7 %
2021	50,4 %	49,6 %	88,4 %	11,6 %
2022	49,3 %	50,7 %	87,4 %	12,6 %
2023	49,4 %	50,6 %	86,6 %	13,4 %
2024	48,9 %	51,1 %	86,3 %	13,7 %

Abbildung 16: Teilzeiterwerbstätige nach Grund für Teilzeitarbeit 2014/2024 (in %)

Grund für Teilzeitarbeit	2014		2024	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer
Betreuung von Kindern oder pflegebedürftigen Erwachsenen	39 %	5 %	41 %	8 %
Keine Vollzeittätigkeit gewünscht	19 %	19 %	24 %	24 %
Andere persönliche oder Familiäre Gründe	17 %	15 %	7 %	7 %
Keine Vollzeittätigkeit gefunden	10 %	16 %	6 %	9 %
Aus- oder Weiterbildung	9 %	29 %	9 %	27 %
sonstige Gründe	6 %	16 %	13 %	25 %

Abbildung 17: Paare mit Kindern unter 15 Jahren nach Merkmalen der Erwerbstätigkeit 2024 (in %)

Merkmale der Erwerbstätigkeit	Paare mit Kindern unter 15 Jahren in %
Mann Vollzeit/Frau Teilzeit	48,6 %
Nur Mann erwerbstätig	16,0 %
Beide Vollzeit	13,4 %

Merkmale der Erwerbstätigkeit	Paare mit Kindern unter 15 Jahren in %
Mann oder Frau in Elternkarenz	8,7%
Beide nicht erwerbstätig	4,4%
Nur Frau erwerbstätig	4,0%
Beide Teilzeit	3,5%
Frau Vollzeit/Mann Teilzeit	1,4%

Abbildung 18: Unternehmensneugründungen (Einzelunternehmen) nach Geschlecht (in %)

Jahr	Frauen in %	Frauen absolut	Männer absolut	Gesamt
2014	57,3%	17.907	13.351	31.258
2015	58,3%	19.449	13.907	33.356
2016	60,0%	21.272	14.202	35.474
2017	58,5%	20.264	14.395	34.659
2018	56,9%	19.102	14.459	33.561
2019	54,8%	18.186	15.015	33.201
2020	53,2%	17.462	15.348	32.810
2021	51,9%	17.587	16.320	33.907
2022	51,5%	16.856	15.864	32.720
2023	50,0%	17.089	17.072	34.161
2024	51,3%	17.512	16.613	34.125

Abbildung 19: Arbeitslosenquote 2014–2024 nach Geschlecht (in %)

Jahr	Frauen	Männer
2014	7,6%	9,0%
2015	8,3%	9,8%
2016	8,3%	9,7%
2017	7,9%	9,0%
2018	7,3%	8,0%
2019	7,1%	7,6%
2020	9,7%	10,1%
2021	7,9%	8,1%
2022	6,0%	6,5%
2023	6,0%	6,8%
2024	6,4%	7,5%

Abbildung 20: Arbeitslosenquote nach Geschlecht und Alter 2014–2024 (in %)

Geschlecht	2014			2024		
	15 bis 24 Jahre	25 bis 49 Jahre	50 bis 64 Jahre	15 bis 24 Jahre	25 bis 49 Jahre	50 bis 64 Jahre
Frauen	9,9 %	5,3 %	3,4 %	10,1 %	4,8 %	2,7 %
Männer	10,6 %	5,4 %	4,8 %	10,4 %	5,4 %	4,2 %

Abbildung 21: Gender Pay Gap 2023 im EU-Vergleich

Land	2023
Luxemburg	-0,9 %
Belgien	0,7 %
Italien	2,2 %
Rumänien	3,8 %
Malta	5,1 %
Slowenien	5,4 %
Kroatien	7,4 %
Polen	7,8 %
Irland	8,6 %
Portugal	8,6 %
Spanien	9,2 %
Schweden	11,2 %
Litauen	11,5 %
EU-27	12,0 %
Frankreich	12,2 %
Zypern	12,2 %
Niederlande	12,5 %
Bulgarien	13,5 %
Griechenland	13,6 %
Dänemark	14,0 %
Slowakei	15,7 %
Finnland	16,8 %
Estland	16,9 %
Deutschland	17,6 %
Ungarn	17,8 %
Tschechische Republik	18,0 %
Österreich	18,3 %
Lettland	19,0 %

Abbildung 22: Einkommensunterschiede im Bundesdienst 2013–2023 (in %)

Jahr	Einkommensunterschied in %
2013	12,8%
2014	12,5%
2015	12,8%
2016	11,9%
2017	11,0%
2018	10,3%
2019	9,0%
2020	8,6%
2021	8,5%
2022	8,1%
2023	7,6%

Abbildung 23: Mittlere Bruttojahreseinkommen (Vollzeit) von unselbständig erwerbstätigen Frauen und Männer

Jahr	Frauen	Männer	Differenz (in %)
2013	33.428	40.858	18,2%
2014	34.092	41.556	18,0%
2015	35.023	42.364	17,3%
2016	36.120	42.964	15,9%
2017	36.985	43.838	15,6%
2018	37.959	44.766	15,2%
2019	39.320	45.900	14,3%
2020	40.415	46.292	12,7%
2021	41.617	47.569	12,5%
2022	43.713	49.902	12,4%
2023	47.154	53.694	12,2%

Abbildung 24: Durchschnittliche Höhe aller Alterspensionen von Frauen und Männern
in EUR und Gender Pension Gap in % 2014–2024

Jahr	Frauen	Männer	Gender Pension Gap in %
2014	941	1 550	39,3 %
2015	963	1 579	39,0 %
2016	982	1 609	39,0 %
2017	1 000	1 635	38,8 %
2018	1 028	1 678	38,7 %
2019	1 064	1 727	38,4 %
2020	1 110	1 799	38,3 %
2021	1 150	1 858	38,1 %
2022	1 192	1 917	37,8 %
2023	1 276	2 044	37,6 %
2024	1 412	2 259	37,5 %

Abbildung 25: Arbeitslosengeld: durchschnittlicher Tagsatz und Lücke in %

Jahr	Frauen	Männer und altern. Geschl.	Lücke
2014	26,3	31,6	16,8 %
2015	26,8	32,2	16,8 %
2016	27,7	33,5	17,3 %
2017	28,4	34,3	17,2 %
2018	29,0	34,6	16,2 %
2019	29,7	35,3	15,9 %
2020	30,3	35,7	15,1 %
2021	31,5	38,1	17,3 %
2022	32,3	38,6	16,3 %
2023	34,1	40,5	15,8 %
2024	37,0	44,1	16,1 %

Abbildung 26: Notstandshilfe: durchschnittlicher Tagsatz und Lücke in %

Jahr	Frauen	Männer und altern. Geschl.	Lücke
2014	21,2	25,2	15,9 %
2015	21,6	25,6	15,6 %
2016	22,1	26,1	15,3 %
2017	22,6	26,7	15,4 %
2018	23,9	27,5	13,1 %
2019	25,2	28,4	11,3 %
2020	27,0	30,7	12,1 %
2021	27,8	31,6	12,0 %
2022	27,0	30,6	11,8 %
2023	27,9	31,7	12,0 %
2024	29,4	33,6	12,5 %

Abbildung 27: Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung im Vergleich 2014–2024 (in %)

Bevölkerungsgruppe	2014	2024
Gesamtbevölkerung	19 %	17 %
Frauen ab 18 Jahren (bis 2018: Frauen ab 20 Jahren)	20 %	18 %
Frauen 65 +	18 %	20 %
Haushalte mit weiblicher Hauptverdienerin	27 %	27 %
Alleinlebende Pensionistinnen	29 %	33 %
Alleinlebende Frauen (ohne Pension)	36 %	31 %
Ein-Eltern-Haushalte	48 %	43 %

Kapitel 4: Gesundheit

Abbildung 28: Krankenstände nach Geschlecht 2014–2024

Jahr	Frauen	Männer	Frauen: Durchschnittliche Dauer (in Tagen)	Männer: Durchschnittliche Dauer (in Tagen)
2014	1.810.777	1.959.501	10,2	10,4
2015	1.952.951	2.102.699	9,8	10,0
2016	1.996.841	2.149.765	9,6	9,9
2017	2.043.255	2.222.964	9,6	9,9
2018	2.201.655	2.424.881	9,6	9,7
2019	2.248.195	2.486.402	9,6	9,8
2020	1.768.499	1.927.720	11,7	11,7
2021	1.967.408	2.230.134	10,4	10,1
2022	2.732.028	2.980.714	9,4	9,4
2023	2.944.095	3.114.601	9,2	9,3
2024	2.943.374	3.092.560	9,1	9,3

Abbildung 29: Todesursachen nach Geschlecht 2024

Todesursache	Todesfälle Frauen	Todesfälle Männer
Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems	16.311	14.075
Sonstige Krankheiten	12.001	10.403
Bösartige Krebs-Neubildungen	9.938	11.583
Krankheiten der Atmungsorgane	2.695	2.817
Verletzungen und Vergiftungen	2.041	3.369
Krankheiten der Verdauungsorgane	1.464	1.789
Gesamt	44.450	44.036

Abbildung 30: Personal in Gesundheitsberufen 2024

Fachrichtung	Frauen	Frauen in %	Männer	Männer in %
Berufsausübende Ärztinnen und Ärzte	25.968	49,9%	26.037	50,1%
Sanitäterinnen und Sanitäter, Pflegehilfe und medizinische Assistenzberufe	13.803	70,8%	5.701	29,2%
Gehobene medizinisch-technische Dienste, medizinisch-technische Fachdienste, Masseurinnen und Masseure	14.658	81,9%	3.239	18,1%
Gehobene Dienste für Gesundheits- und Krankenpflege und weitere Gesundheitsberufe	52.550	84,4%	9.704	15,6%
Hebammen in Krankenanstalten	1.795	99,8%	3	0,2%

Kapitel 5: Repräsentation und Partizipation

Abbildung 31: Entwicklung der Frauenanteile in der Politik auf Bundesebene 2014–2024

Jahr	Bundesregierung	Nationalrat	Bundesrat
2014	31,3 %	30,6 %	29,5 %
2015	31,3 %	30,6 %	29,5 %
2016	25,0 %	30,6 %	31,1 %
2017	26,7 %	34,4 %	34,4 %
2018	37,5 %	37,2 %	36,1 %
2019	50,0 %	39,9 %	37,7 %
2020	52,9 %	39,9 %	41,0 %
2021	47,1 %	40,4 %	45,0 %
2022	44,4 %	41,0 %	42,6 %
2023	44,4 %	41,0 %	48,3 %
2024	43,8 %	36,1 %	48,3 %

Abbildung 32: Frauenanteile in den nationalen Regierungen der EU-Mitgliedsstaaten
2014 und 2024

Land	2014	2024
Finnland	53,6 %	60,0 %
Belgien	22,2 %	55,0 %
Estland	42,9 %	50,0 %
Griechenland	42,9 %	50,0 %
Frankreich	47,1 %	50,0 %
Deutschland	42,9 %	49,0 %
Schweden	50,0 %	45,8 %
Lettland	20,4 %	45,3 %
Litauen	20,4 %	45,3 %
Spanien	34,2 %	44,7 %
Österreich	31,3 %	43,8 %
Portugal	14,3 %	40,0 %
Niederlande	40,0 %	39,3 %
Bulgarien	30,9 %	38,4 %
Slowenien	40,5 %	37,5 %
Dänemark	30,0 %	36,0 %
EU27	27,7 %	35,1 %
Luxemburg	27,8 %	33,3 %
Italien	27,1 %	30,2 %
Rumänien	20,0 %	30,0 %
Polen	29,6 %	29,4 %
Irland	20,0 %	28,6 %
Malta	8,7 %	19,2 %
Zypern	8,3 %	16,7 %
Slowakei	5,6 %	12,2 %
Kroatien	19,0 %	10,5 %
Tschechien	17,6 %	5,9 %
Ungarn	0,0 %	0,0 %

Abbildung 33: Frauen und Männer in den Landesregierungen 2014 und 2024 im Vergleich (in %)

Bundesland	2014		2024	
	Frauen in %	Männer in %	Frauen in %	Männer in %
Gesamt	33 %	67 %	37 %	63 %
Burgenland	29 %	71 %	40 %	60 %
Kärnten	29 %	71 %	43 %	57 %
Niederösterreich	44 %	56 %	44 %	56 %
Oberösterreich	22 %	78 %	22 %	78 %
Salzburg	29 %	71 %	29 %	71 %
Steiermark	11 %	89 %	50 %	50 %
Tirol	50 %	50 %	38 %	62 %
Vorarlberg	29 %	71 %	29 %	71 %
Wien	46 %	54 %	39 %	61 %

Abbildung 34: Anzahl der Bürgermeisterinnen nach Bundesländern 2014 und 2024 (in %)

Bundesland	2014		2024	
	Frauen in %	Männer in %	Frauen in %	Männer in %
Gesamt	6 %	94 %	11 %	89 %
Burgenland	4 %	96 %	10 %	90 %
Kärnten	2 %	98 %	8 %	92 %
Niederösterreich	8 %	92 %	14 %	86 %
Oberösterreich	7 %	93 %	11 %	89 %
Salzburg	3 %	97 %	12 %	88 %
Steiermark	5 %	95 %	10 %	90 %
Tirol	4 %	96 %	8 %	92 %
Vorarlberg	6 %	94 %	7 %	93 %
Wien	0 %	100 %	0 %	100 %

Abbildung 35: Frauenanteile in den Präsidien der Sozialpartnerorganisationen und Interessensvertretungen 2024

Organisation	Präsidium/Vorsitz	
Arbeiterkammer Österreich (AK)	1F	4M
Landwirtschaftskammer Österreich (LKÖ)	1M	1F/2M
Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ)	1M	3F/4M
Industriellenvereinigung Österreich (IV)	1M	2F/1M
Seniorenrat Österreich	1F/1M	3F/3M
Bundesjugendvertretung Österreich (BJV)	1F/1M	-
Österreichischer Gewerkschaftsbund (ÖGB)	1M	2F

Kapitel 6: Gewalt gegen Frauen und Mädchen

Abbildung 36: Geschlechterverteilung der beratenen Personen in den Gewaltschutzzentren 2021–2023

Jahr	weiblich	männlich	divers	Fallzahlen	%-Anteil Frauen an gesamt	%-Steigerung Fallzahlen
2021	16.914	3.834	–	20.748	81,52 %	–
2022	17.892	4.341	4	22.237	80,46 %	7,18 %
2023	18.510	4.803	5	23.318	79,38 %	4,86 %

Abbildung 37: Anzahl der Anlassfälle in den Beratungsstellen für Gewaltprävention 2022–2023)

Jahr	Anlassfälle
2022	11.923
2023	12.681

Abbildung 38: Eingezogene Frauen und deren Kinder in Schutzunterkünften 2023

2023	eingezogene Frauen	miteingezogene Kinder	gesamt
... in Frauenhäusern	1.659	1.529	3.188
... in Übergangswohnungen	189	191	380
Plätze gesamt	1.848	1.720	3.568

Impressum

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:

Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung,
Minoritenplatz 3, 1010 Wien

Redaktion und Gesamtumsetzung: Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung,
Abteilung III/1: Strategie, Grundsatzangelegenheiten und Wissensmanagement

Beiträge: Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung, Abteilung III/4,
Abteilung III/5, Abteilung III/6

Grafische Gestaltung: BKA Corporate Identity & Kommunikationsdesign
Wien, 2025 (korrigierte Version vom 17.03.2026)

Copyright und Haftung

Auszugsweiser Abdruck im Sinne eines Zitates ist nur mit Quellenangabe gestattet,
alle sonstigen Rechte sind ohne schriftliche Zustimmung des Medieninhabers unzulässig.

Es wird darauf verwiesen, dass alle Angaben in dieser Publikation trotz sorgfältiger Bearbeitung
ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung des Bundesministeriums für Frauen, Wissenschaft und
Forschung und der Autorin/des Autors ausgeschlossen ist. Rechtausführungen stellen die unver-
bindliche Meinung der Autorin/des Autors dar und können der Rechtsprechung der unabhängi-
gen Gerichte keinesfalls vorgreifen.

Rückmeldungen: Ihre Überlegungen zu vorliegender Publikation übermitteln Sie bitte an
strategie.frauen@bmfwf.gv.at .

